Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

19.3.1929 (No. 78)

Visual Library

Dienstag, 19. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 78

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Hilferding verhandelt über Sparmöglichkeiten.

In aller Kürze.

Der Reichspräsident empfing gestern den in Berlin weilenden deutschen Botschafter in Moskau, Dr. v. Dirksen, zum Vortrag.

*

* Der Reichstag nahm gestern das Baukreditgesetz an und begann die zweite Beratung des Nachtragshaushaltes. Ferner wurde ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister abgelehnt und die deutsch-litauischen Verträge dem Ausschuß überwiesen.

*

Das im Wuppertal bestehende Lohnabkommen in der Metallindustrie ist von den Gewerkschaften mit Wirkung zum 31. März gekündigt worden. Es wird eine 10prozentige Lohnerhöhung gefordert. Die Lohnbewegung wird etwa 75 000 Arbeiter umfassen, da auch in den Bezirken Rade vorm Wald, Remscheid und Velbert die Tarife gekündigt wurden, oder noch gekündigt werden sollen.

*

* Die Berliner Mühlenarbeiter haben wegen Lohndifferenz die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 420 Arbeiter.

*

Der Justizminister der südafrikanischen Union, Tielman-Roos, ist auf der Durchreise nach einem deutschen Kurort in Hamburg eingetroffen. Minister Tielman-Roos ist einer der bekanntesten Führer der Regierungspartei der Union.

*

* Eine Entschließung des Parteiausschusses der Zentrumspartei des Saargebiets wendet sich scharf gegen die in letzter Zeit wieder stärker hervortretenden französischen Auffangungsbestrebungen.

*

Vom irischen Freistaat ist die Zusammensetzung des für die Zeit der Erkrankung des Königs von England eingesetzten Staatsrates angefochten worden. Der Rat müsse entweder nur aus Mitgliedern der königlichen Familie bestehen oder Vertreter des ganzen britischen Reiches umfassen.

*

In Skutari herrscht eine bösartige Grippe-Epidemie, die schon über 1000 Todesopfer gefordert hat. Von Südslawien wird die Sperrung der Grenze in Aussicht genommen.

*

In Clairton bei Pittsburg wurde durch eine Explosion ein Gebäude zerstört. Mehrere andere gerieten in Brand.

* Näheres siehe unten.

Vorbereitungen zur Mittelmeerfahrt.

Umbauten am „Graf Zeppelin".

WTB. Friedrichshafen, 18. März.

Die Ueberholungsarbeiten an dem Luftschiff „Graf Zeppelin" werden in diesen Tagen zu Ende geführt. Für die Erfordernisse des Schiffes bei großer Fahrt, wie die Bedürfnisse der Besatzungsmannschaft bei langen Streckenflügen, sind im Verlaufe dieser Arbeiten verschiedene Umbauten im Innern des Schiffskörpers vorgenommen worden. So sind in der ganzen vorderen Hälfte des Schiffes über der Passagierunterkunft 15 zeltartige Räume zu je zwei Betten, sowie drei kombinierte Hängematten-Frachtrahmen neu eingebaut worden. Die übrigen Frachtrahmen erlauben entweder die Anbringung von Hängematten oder die Unterbringung von Frachtgut. Von der Küche ist ein Speiseaufzug für das Mannschaftsessen zu dem Laufgang durchgebaut worden. Durch eine neue Leitung wird das Spülabwasser der Küche und des Mannschaftsspülraums in einem besonderen Wasserbehälter gesammelt und während der Fahrt abgelassen, oder als Ballast zum Auswiegen des Schiffes benutzt. Auch eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle ist eingebaut worden. Schließlich hat das Luftschiff neben der Mitte des Laufgangs noch eine Werkbank mit Schraubstock und eine kleine Elektrowerkstatt erhalten. Der Aufstieg zur Mittelmeerfahrt soll, wie schon berichtet, am 25. März erfolgen.

Streichungen am Etat geplant.

Besprechungen mit den Etatspezialisten der Fraktionen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 18. März.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat heute die von der „Welt am Montag", einem linksgerichteten Blatte, das seine parlamentarischen Informationen von einem prominenten Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu beziehen pflegt, angekündigten Besprechungen aufgenommen. Der Reichsfinanzminister verhandelte im Laufe des Nachmittags mit den Etatreferenten der verschiedenen Reichstagsfraktionen, um festzustellen, in welcher Richtung sich ihre Forderungen bezüglich der im Reichshaushaltsplan vorzunehmenden Streichungen bewegen. Dr. Hilferding empfing dann nacheinander die Vertreter der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums. Gegen Abend hat dann eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern des Zentrums, den Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, in der ebenfalls die Sparvorschläge der einzelnen Fraktionen erörtert wurden.

Es liegt auf der Hand, daß derartige Besprechungen in der nächsten Zeit fast täglich stattfinden werden. Bemerkenswert an den heutigen Besprechungen dürfte die Tatsache sein, daß der Reichsfinanzminister nunmehr den Fraktionen gegenüber zugegeben hat, daß im Etat noch Streichungen vorgenommen werden könnten. Er hat dabei eigentlich den Reichskanzler Hermann Müller desavouiert, der am Freitag noch einmal für den jetzigen Etatsentwurf das Kabinett stark gemacht hatte. In der Haltung der einzelnen Fraktionen dem Etat gegenüber ist bisher keine Aenderung eingetreten; namentlich die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärten dem Reichsfinanzminister, daß sie nach wie vor jede Steuererhöhung ablehnten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist der Ansicht, daß der Etat auf jeden Fall ohne Steuererhöhungen ausgeglichen werden müßte. Es ist nicht ganz uninteressant, daß, wie wir hören, einzelne Kreise in der Deutschen Volkspartei anscheinend eventuell einem Defizitetat ihre Zustimmung zu geben bereit sind. Ob diese Neigung für die Verabschiedung des Etats mit einem ungedeckten Defizit von der Gesamtheit der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei geteilt wird, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Darüber wird man sich aber auch in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei klar sein, daß diese Entwicklung zu einem Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus der Regierungskoalition und zu einem Kabinett der Weimarer Koalition führen müßte. Ob die Anhänger der Deutschen Volkspartei im Land draußen dieser Entwicklung freudig zustimmen würden, muß füglich bezweifelt werden. Die Reichstagsfraktion sollte durch das indirekte Mißtrauensvotum der badischen Volksparteiler immerhin gewarnt sein.

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 18. März.

Zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften fanden einer Korrespondenz zufolge heute Verhandlungen über die Erhöhung des Lohnes statt. Zu einem positiven Ergebnis ist es jedoch nicht gekommen. Nach einer längeren Begründung der Ablehnung einer Lohnerhöhung machten die Vertreter der Reichsbahnverwaltung den Vorschlag einer neuen Vereinbarung, wonach die bisherigen Lohnsätze unkündbar bis zum 31. März 1930 gelten sollen. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Gewerkschaften als vollständig undiskutabel bezeichnet. Da die Vertreter der Reichsbahn über weitere Vollmachten nicht verfügten, verlangten die Gewerkschaften eine weitere Verhandlung mit dem Generaldirektor.

Hochwasser in Schlesien.

Rasches Ansteigen der Flüsse infolge der Schneeschmelze.

B. Breslau, 18. März.

Die in den letzten Tagen in Schlesien erfolgte starke Schneeschmelze hat ein starkes Anschwellen zahlreicher Flüsse und Bäche verursacht. Die gewaltigen Wassermassen haben bereits zahlreiche Ortschaften überflutet und auch großen Schaden angerichtet. Aus der nächsten Umgebung von Breslau wurden bereits zahlreiche Hochwasserschäden gemeldet. Besonders schwer wird der Ausflugsort Schalkau, 13 Kilometer von Breslau entfernt, bedrängt. Die Weistritz ist hier zu einem kilometerbreiten Strom geworden. Das ganze Land ist von diesem Strom zwei Meter hoch und teilweise noch höher überflutet. In Schalkau dringt das Hochwasser in die Häuser. Ställe und Keller mußten geräumt werden. Viele Ställe sind hier bis zum Dach von den Wassermassen umspült. Das Dorf Rommenau ist ganz vom Hochwasser eingeschlossen. Der Verkehr kann dort nur mit Kähnen aufrecht erhalten werden. An der Lohebrücke bei Opperau, wenige Kilometer von Breslau entfernt, erfolgten gewaltige Eisstauungen. Hier mußte am Sonntag nachmittag die Breslauer Feuerwehr eingreifen, sonst wäre die Brücke verloren gewesen. Es wurden umfangreiche Eissprengungen vorgenommen, worauf die Gefahr für die Brücke und die Ortschaft behoben werden konnte. Zwischen Opperau und Großmochbern hat sich ein gewaltiger Ueberschwemmungssee gebildet.

Weitere Ueberschwemmungen werden aus dem Ingramsdorfer Dreieck berichtet, das vom Striegauer Wasser der Weistritz eingeengt und von der Tarnau durchflossen wird. Hier ist das Straßenpflaster durch die gewaltigen Wassermassen tief aufgerissen worden. Das Wasser ist in zahlreiche Häuser und Ställe eingedrungen und hat auf den Feldern und Fluren gewaltigen Schaden angerichtet. Die sonst so schmale Peile hat hohen Eisgang und hat hinter Schweidnitz zahlreiche Ueberschwemmungen angerichtet. In dem Dorfe Faulbrück bildete sich eine hohe Eisbarriere, worauf sich über 20 000 cbm Wasser über die Dorfstraße ergossen. Die Ueberschwemmung erfolgte so plötzlich, daß die Bewohner fluchtartig ihre Behausungen verlassen mußten.

Auch das Hochwasser der Lohe im Kreise Nimwtsch führte an zahlreichen Stellen zu seeartigen Ausuferungen. Von Poseritz bis Großweseritz breitet sich ein gewaltiger See aus. In zahlreichen Dörfern dieser Gegend mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die das Vieh aus den schwer gefährdeten Ställen retteten. Auch die Neiße hat erhebliche Ueberschwemmungen verursacht. In Leschnitz stehen zahlreiche Häuser unter Wasser.

Das Hochwasser in Alabama.

WTB. Montgomery (Alabama), 17. März.

Die meisten der 2000 Ueberschwemmungsopfer in den Flüchtlingslagern bei Elba sind auf höher gelegenes Gebiet bei Troy gebracht worden. Der übrige Teil und die in Geneva Befindlichen werden verproviantiert. Das Wasser ist in der Zone von Geneva 12 Fuß tief. Nach den bisherigen Feststellungen ist in Geneva nur eine Person ums Leben gekommen. Dringende Forderungen nach Typhus-Serum sind aus Garland eingetroffen, und der Wohlfahrtsbeamte des Staates hat eine angemessene Menge abgesandt. Die Regierung beabsichtigt, an die gesamte Nation einen Appell des Roten Kreuzes zu veröffentlichen, um Fonds zur Unterstützung der 15 000 Obdachlosen zu sammeln.

Wie verlautet, wurde in Elba und Geneva in Alabama das Standrecht ausgerufen, um Plünderungen zu verhüten.

Großadmiral v. Tirpitz.

Zu seinem 80. Geburtstag.

Der Schöpfer und Organisator der deutschen Flotte, Großadmiral Alfred von Tirpitz vollendet am heutigen Dienstag sein 80. Lebensjahr. Großadmiral v. Tirpitz wurde am 19. März 1849 in Cüstrin geboren und stammt aus einer Juristenfamilie, in der es bis dahin noch keine militärische oder seemännische Tradition

Großadmiral Alfred von Tirpitz

gegeben hatte. Am 24. April 1865 trat der junge Seekadett in die preußische Marine ein. Die Kriege, die der Errichtung des Deutschen Reiches vorausgingen, versagten ihm die militärischen Lorbeeren; dafür durfte er bereits seit dem 30. Lebensjahre an leitender Stelle schöpferische Arbeit für den Aufbau der Marine leisten. Schon mit 36 Jahren ist er Konteradmiral, zwei Jahre darauf Staatssekretär des Reichsmarineamtes. 1898 erfolgt die Ernennung zum preußischen Staatsminister, 1908 seine Berufung ins Herrenhaus. 1911 wird Tirpitz Großadmiral, nachdem er bereits um die Jahrhundertwende in den erblichen Adelsstand erhoben war. Seinen ersten Ruhm erwarb Tirpitz auf dem Gebiet der „Schwarzen Waffe". Er legte die Grundlagen für die deutsche Torpedotechnik und Torpedobootstaktik. Aber bereits 1884 war er organisatorisch tätig und arbeitete den von Stosch vorgelegten Flottenbauplan aus. Durch die Flottennovelle von 1897 schuf er die Basis zu dem späteren Ausbau der Flotte. Das Flottengesetz vom 14. Juli 1900 und die Novellen von 1907 und 1912 haben dann diesen Bauplan in der Weise erweitert, daß die deutsche Flotte bis zum Jahre 1917 aus 17 Linienschiffen, 9 Großen und 36 Kleinen Kreuzern bestehen sollte und damit der Gedanke des „Risikos" für einen Angreifer verwirklicht schien.

Angesichts der drohenden Kriegsgefahr bat Tirpitz am 29. Juli 1914 um die Betrauung mit dem Oberbefehl der Seekriegsführung. Diese Bitte wurde abgelehnt, ebenso seine wiederholten dringenden Vorstellungen, die Flotte rechtzeitig zum Einsatz zu bringen. Im Laufe der Zeit wurde Tirpitz immer mehr ausgeschaltet, so daß er — als er bei der vorläufigen Einstellung des U-Boot-Krieges im März 1916 nicht gefragt worden war — am 16. März 1916 von der Leitung des Reichsmarineamtes zurücktrat. Sein Nachfolger wurde Admiral v. Capelle. Ueber die Vorgänge, die zu seinem Rücktritt führten, hat er sich in seinen 1919 erschienenen „Erinnerungen" näher ausgesprochen.

Im Mai 1924 wurde Tirpitz im Wahlkreis Oberbayern für die deutschnationale Partei in den Reichstag gewählt. Er gehörte der Fraktion bis zum Jahre 1928 an, ließ sich dann aber bei den Neuwahlen im Mai nicht wieder aufstellen. Zu seinem damit vollzogenen Abschied aus dem politischen Leben erließ Tirpitz damals eine Art politisches Testament. Sein Nachfolger im Reichstag wurde — seinem Wunsche entsprechend — der General v. Lettow-Vorbeck. Neben seinen „Erinnerungen" hat Tirpitz mehrere Schriften, darunter seinen Dokumentenband „Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkrieg" veröffentlicht, in denen er seine Flottenbaupolitik verteidigt. Das Fazit seines Lebens hat er in seinen „Erinnerungen" mit dem tragischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wort gezogen: „Das deutsche Volk hat die See nicht verstanden!"

Man mag zu Tirpitz stehen wie man will, wenn man seine Erinnerungen liest, wird man sich des Eindrucks einer tiefen Tragik im Leben dieses Mannes nicht erwehren können, der es erleben mußte, daß das gewaltige Werkzeug, an dessen Ausgestaltung er seine Kraft gesetzt hatte, in dem Augenblick, als seine Brauchbarkeit sich erweisen konnte und nach seiner Ansicht auch erwiesen hätte, falsch oder nicht angewendet und schließlich zertrümmert wurde.

*

TU. **Berlin**, 18. März.

Der Reichspräsident hat dem Großadmiral a. D. von Tirpitz zur Vollendung des 80. Lebensjahres in einem persönlichen Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt. Auch der Reichswehrminister hat dem Großadmiral seine Glückwünsche ausgesprochen.

WTB. **München**, 18. März.

Ministerpräsident Dr. Held hat dem Großadmiral z. D. von Tirpitz zum 80. Geburtstage telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche aussprechen lassen.

Keinerlei Ansprüche auf das Saargebiet.

bld. **Saarbrücken**, 18. März.

Am Sonntag tagte hier der Parteiausschuß der Zentrumspartei des Saargebietes und faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt: In der letzten Zeit befaßt man sich in Frankreich auffallend viel mit dem Saargebiet. Die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit wird wiederum stark auf vermeintliche Rechte und Interessen hingelenkt, die Frankreich im Saargebiet zu vertreten habe. Die Erörterungen bezwecken und fordern in der Hauptsache die Wahrung der vermeintlichen Rechte und Interessen Frankreichs bei der Lösung der Saarfrage. Es werden für die endgültige Regelung der Saarfrage verschiedenartige Vorschläge politischer und wirtschaftlicher Natur gemacht, die zum Teil mehr oder weniger verschleierte Aufsaugungsbestrebungen darstellen.

Allen diesen französischen Erörterungen und Vorschlägen gegenüber erklärt die Zentrumspartei des Saargebietes, daß Frankreich keinerlei Ansprüche weder geschichtlich noch wirtschaftlich auf das Saargebiet hat. Die Saarbevölkerung will die baldige und restlose Rückkehr zum Vaterland, die vollkommene Wiederherstellung des politischen und wirtschaftlichen Zustandes, wie er vor der Beendigung des Weltkrieges bestanden hat. Jede andere Lösung der Saarfrage lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Kein einziger Saardeutscher, kein Fußbreit saarländischen Bodens, kein Pfund Saarkohle darf dem Vaterlande entzogen werden.

Vom neuen „Deutschtum im Auslande".

Die alte Hansastadt Danzig hat mit dem angrenzenden Gebiet der Weichselmündung durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges ein besonders hartes Schicksal erfahren. Losgelöst vom alten Staatsverband mit Preußen und dadurch mit dem Deutschen Reich wurde dieses Gebiet gegen den Willen der überwiegend deutschen Bevölkerung zu einem souveränen Staat von Völkerbundsgnaden. Durch die Beschränkung seiner Hilfsmittel ist dieses kleine Staatsgebilde jedoch in einer sehr bedrängten Lage und führt einen beständigen Kampf um seine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit, namentlich aber auch um seinen alten deutschen Kulturbesitz. Wir andern Deutschen, denen wenigstens das alte Vaterland erhalten blieb, haben die Pflicht und Schuldigkeit, das Geschick dieses neuesten „Deutschtums im Auslande" teilnahmsvoll zu verfolgen und dieses im Kampf um seine völkische Existenz wenigstens moralisch zu unterstützen.

Danzig ist durch seine, von Eichendorff poetisch verherrlichte Lage am Fuße eines wundervollen Waldgebirges wie durch seine beherrschende Stellung im Mündungsgebiet der Weichsel, nicht zuletzt aber durch seine unvergleichlichen architektonischen Kunstschätze auf den Fremdenverkehr angewiesen. Dieser hat für Danzig nicht nur eine große wirtschaftliche Bedeutung, sondern er ist vor allen Dingen dadurch wichtig, daß er die wirksamste Kenntnis von der Eigenart der Stadt, von der Schwierigkeit ihrer wirtschaftlichen Lage und von ihrem unbeirrbaren deutschen Kulturleben vermittelt.

Nach einer Zusammenstellung des Danziger Statistischen Landesamtes haben im Jahre 1928 annähernd 90 000 polizeilich angemeldete Fremde die Stadt Danzig einschließlich Zoppot, das sich immer mehr zum internationalen Seeplatz entwickelt, besucht. Dies bedeutet im Vergleich zu den früheren Jahren eine wesentliche Zunahme des Fremdenverkehrs. Die größte Zahl der ausländischen Fremden kam aus Deutschland. Sie betrug 38 450, dann folgt Polen mit 37 177 Besuchern. Unter den 29 192 Fremden in Zoppot waren dagegen 14 450 Polen gegen 12 500 Deutsche. In diesen Zahlen sind die Fremden nicht enthalten, die sich weniger als sieben Tage dort aufhielten. Erfreulich ist, daß Danzig immer mehr als die bevorzugte Kongreßstadt des Ostens angesehen wird. Auch für dieses Jahr ist bereits eine ganze Anzahl von Reichsverbandstagen und Kongressen in Danzig angesetzt.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig laden Rektor und Senat zum 18. bis 20. Juli alle Angehörigen und ihre Freunde, alle früheren Schüler und Lehrer aus aller Welt ein, um damit Gelegenheit zu bieten, ihrer wissenschaftlich und kulturell gleich bedeutenden Wirksamkeit äußere Anerkennung zu zollen.

Ein bedeutungsvoller politischer Besuch war der Freien Stadt Danzig in den letzten Tagen zugedacht. Der polnische Ministerpräsident entschloß sich endlich dazu, dem Präsidenten des Senats der Freien Stadt den schon seit 1921 fälligen Gegenbesuch zu machen. Danach scheinen die bisher bestandenen Hemmungen der polnischen Regierung gegenüber der Anerkennung der Souveränität Danzigs beseitigt zu sein, ohne daß dadurch die Gewähr gegeben ist, daß die zeitweilig unfreundliche Stellungnahme Polens zu dem neuen Freistaat eine dauernd freundlichere werden wird.

Um auch denjenigen, welche nicht in der Lage sind, eine so weite Reise nach dem fernen Weichselstrande zu unternehmen, Gelegenheit zu geben, die Schönheit der Stadt wenigstens im Bilde zu sehen, wurde vor kurzem eine Wanderausstellung „Danzig" eingerichtet. Sie nahm Anfang Dezember ihren Ausgang in Stuttgart, war im Januar in München, vor kurzem in Dresden und wird im März voraussichtlich in Leipzig gezeigt werden, um von dort nach Berlin zu gehen. Mögen alle diese Veranstaltungen den politisch, aber nicht vom deutschen Kulturzusammenhang getrennten neuen „Deutschen im Auslande" zu den alten viele neue Freunde gewinnen! -ck-

Kredite für den Wohnungsbau.

250 Millionen Reichsbürgschaft. — Der Nachtragsetat.

VDZ. **Berlin**, 18. März.

Im Reichstag wurde heute zunächst das Baukreditgesetz für 1929 angenommen, durch das 250 Millionen Mark als Reichsbürgschaft für Zwischenkredite zum Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. In der Aussprache gab es eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen der Wirtschaftspartei und den übrigen Parteien. Die Wirtschaftspartei hatte beantragt, daß das private Baugewerbe zu 50 Prozent, an den Zwischenkrediten beteiligt sein solle. Von den übrigen Parteien und auch vom Reichsarbeitsminister Wissell wurde dem entgegengehalten, daß der Anteil des privataen Baugewerbes höher sei als 50 Proz. An Stelle des wirtschaftparteilichen Antrages wurde ein Antrag der Deutschnationalen angenommen, der eine tunlichst weitgehende Berücksichtigung des privaten Baugewerbes fordert.

Dann kam der Nachtragsetat für 1928 zur zweiten Beratung. Entsprechend einem Antrag der Regierung hat der Ausschuß für die Gewährung von Darlehen an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einen Betrag von 250 Millionen eingesetzt. Im übrigen handelt es sich um Beamtenfragen und zwar um die Auswirkungen der vom Reichstag beschlossenen Besoldungsordnung. Der Ausschuß hat eine erhebliche Anzahl von Streichungen vorgenommen. Er hat ferner zahlreiche Entschließungen angenommen u. a. eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Deutschen Seewarte nachzuprüfen und eine weitere Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, mit der preußischen Regierung über Aufhebung des Reichswasserschutzes in Verhandlungen einzutreten.

In der Aussprache wurde von den Rednern der Sozialdemokraten und der Demokraten in scharfer Weise die Verbreitung des Gerüchtes verurteilt, daß zur Deckung des Reichsdefizits eine Kürzung der Beamtengehälter beabsichtigt sei. Eine solche Absicht werde sich nie verwirklichen lassen. Im Gegenteil sei es notwendig, die Härten und Ungerechtigkeiten der bestehenden Besoldungsordnung auszugleichen im Interesse der unteren und mittleren Beamten. Für einen solchen Ausgleich sprachen auch die Redner der Deutschnationalen und Kommunisten. Vom Zentrum wurde die Verlängerung der Bestimmungen der Personalabbauverordnung über die weiblichen Beamten gefordert, während Sozialdemokraten und Demokraten verlangten, daß die weiblichen Angestellten hinsichtlich der Ueberführung in Beamtenstellen ebenso behandelt würden wie die männlichen Angestellten des Reiches.

Am Dienstag um 3 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

In der heutigen Sitzung wurde auch der bei der Etatberatung für 1929 von den Nationalsozialisten gegen den Reichsinnenminister Severing eingebrachte Mißtrauensantrag zur Abstimmung gebracht. Der Antrag wurde bei Stimmenthaltung der Kommunisten und der Wirtschaftspartei mit 229 gegen 69 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Christlich-Nationalen abgelehnt.

Die deutsch-litauischen Verträge und Abkommen wurden ohne Aussprache dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

VDZ. **Berlin**, 18. März.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm den Bericht seines Unterausschusses über die Beratung des Gesetzes für den endgültigen Reichswirtschaftsrat entgegen. Eine volle Einigung ist im Unterausschuß nicht erzielt worden. Mehrheitsbeschlüsse ergaben folgende Aenderungen des Entwurfes in der Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates: Die Abt. I (Arbeitgeber) soll 7 Vertreter mehr erhalten, von denen 2 auf die Landwirtschaft, 1 auf Industrie, 2 auf Handwerk und je 1 auf Handel und Banken entfallen. Auch die Abt. II (Arbeitnehmer) soll um 7 Vertreter vermehrt werden. Mindestens 9 (nach dem Entwurf nur 8) sollen aus Land- und Forstwirtschaft stammen. In der Abteilung III (verschiedene Verbände, Körperschaften und von der Regierung ernannte Persönlichkeiten) sind vom Unterausschuß teils Streichungen, teils Vermehrungen vorgenommen worden. Vom Deutschen Städtetag sollen nur 4 statt 5 Vertreter benannt werden. Um je 1 vermehren sich die Vertreter der Beamtenschaft und die der freien Berufe.

Die Arbeiten der Reparationskonferenz.

Noch keine Verhandlungen über die Reparationssumme.

WTB. **Paris**, 18. März.

Die Vollsitzung der Reparationskonferenz, die für heute nachmittag 3 Uhr anberaumt war, war nur von kurzer Dauer und wurde auf Mittwoch nachmittag vertagt, weil, wie bereits berichtet, weder der Unterausschuß Revelstoke (Kapitalbeschaffung für die Zentralbank) noch der Unterausschuß Perkins (Sachlieferungen) ihre Berichte haben fertigstellen können. Man hofft, daß diese bis Mittwoch vorliegen werden. An der Mittwochsitzung und auch an den weiteren Sitzungen dieser und der nächsten Woche wird der deutsche Delegierte Kastl teilnehmen, der sich entgegen anderslautenden Meldungen nicht nach Berlin begibt.

In Konferenzkreisen wird erklärt, daß die Struktur der Zentralbank ein etwas anderes Aussehen erhalten wird, als dies ursprünglich geplant war. Man scheint sich auf die Bildung nationaler Konsortien unter Führung der Notenbanken als Beteiligte der Zentralbank hin zu orientieren. In den Statuten der Bank soll jedoch ausdrücklich vorgesehen werden, daß kein finanzielles Uebergewicht anderer Art entstehen könne. Aufgabe der Bank wird weiterhin die Vergrößerung des Volumens des Welthandels sein.

Im Laufe dieser Woche wird, wie gesagt wird, auch über die Zahlen gesprochen werden, aber nur in kleinem Kreise. Deutscherseits wird dementiert, daß, wie die französische Presse berichtete, bereits Verhandlungen über die Reparationssumme geführt würden, die sich nach einer ganz bestimmten Richtung hin orientieren. Die deutsche Delegation vertrete immer noch den Standpunkt, daß Zahlungen über 37 Jahre hinaus nicht in Frage kommen könnten.

Die russischen Fälscher.

Pr. **Berlin**, 18. März.

Die Abteilung I. A. des Berliner Polizeipräsidiums hat in der Angelegenheit der Russenfälschungen heute vormittag eine Reihe von Durchsuchungen außerhalb Berlins vorgenommen, die den Beweis erbringen dürften, daß es sich um eine Gesellschaft handelt, die als Agenten gegen den ausländischen Nachrichtendienst in Deutschland tätig war. Zurzeit befinden sich noch neun Personen in Haft, von denen die meisten ein Geständnis in diesem Sinne abgelegt haben.

Panflavin-PASTILLEN (ACRIDINIUMDERIVAT) ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Vortrag über Portugal.

In der Vortragsreihe der Geographischen Gesellschaft sprach Dr. Lautensach über das verhältnismäßig wenig bekannte Portugal. Es ist ein Saumland am Gestade des Atlantischen Ozeans; darin besteht seine Stärke und Schwäche. Der Randlage hat Portugal es zu danken, daß es zu einem eigenen Staate geworden ist, denn der Ozean führte ihm Freunde und Verbündete zu, die ihm seine Unabhängigkeit erwerben und schützen halfen. In der Saumlage liegt aber auch seine Schwäche; denn das schmale Band am Ozean konnte nur seine Selbständigkeit durch dauernde Anlehnung an fremde Hilfe behaupten, und so wurde es zum Vasallenstaate Englands, seines einstigen Beschützers. Dieses hat es auch in den Weltkrieg hineingezogen. Das kulturelle Eigenleben Portugals dagegen ist nicht nur in seiner geschichtlichen Entwicklung, sondern auch in der geographischen Abgrenzung gegen das spanische Hinterland bedingt. Das geht schon daraus hervor, daß die Flüsse, die beide Länder durchfließen, nur bis zur spanischen Grenze schiffbar sind. Tief eingeschnittene, steilwandige Flußtäler, oft auf lange Strecken hin die Grenze bildend, sind ein schweres Verkehrshindernis, darum ist auch der Landverkehr Portugals so verschwindend gering. Portugal ist in der Hauptsache ein Bauernland, das allerdings noch 43 Prozent Oedland aufweist. Im Norden, wo die Niederschläge stärker fallen, herrscht Maisbau vor. In der Mitte des Landes wird, soweit es die Bewässerungsmöglichkeit zuläßt, Reis gepflanzt. Im Süden wächst Weizen, der geerntet wird, bevor die sommerliche Dürre die Felder austrocknet. Künstliche Düngung kennt der portugiesische Bauer noch kaum. Er läßt in 5—6jähriger Brache den Acker sich erholen. Auf dem trockenen Boden gedeihen nur Bäume, die tief wurzeln oder leicht die sommerliche Dürre ertragen können, wie der Oelbaum, die für das Land so wertvolle Korkeiche und die Steineiche, deren Früchte der Schweinemast dienen. Der Weinbau ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Land, denn der Wein stellt 36 Prozent der gesamten Ausfuhr. Die Bergeshöhen sind vielfach kahl, dagegen pflanzt der portugiesische Bauer in der Niederung um seine Siedlung gerne Wald. Der Bergbau ist, mit Ausnahme der Kohlengewinnung, in den Händen von Ausländern. Die Industrie konzentriert sich auf Lissabon und Porto. Im Norden erinnern Ortsnamen und Bauweise noch an die germanischen Stämme, die sich in der Völkerwanderungszeit hier niedergelassen hatten. — Zahlreiche Lichtbilder unterstützten die Ausführungen. B.

Theater und Musik.

3. Musikalische Morgenfeier.

Georg Friedrich Händel war der schöpferische Spender dieser gemüterfrischenden, gutbesuchten Morgenfeier, die letzte der vom Kammerorchester der Badischen Hochschule für Musik in diesem Konzertwinter veranstalteten. Er vermag uns noch immer ganz zu packen, dieser vielgesichtige Klassiker, der im lebendigsten rhythmischen Wechsel die herrlichsten Melodien aus sich heraussingt. Stolz, vornehm, liebenswürdig, bald obenhin scherzend, bald in mystische Hintergründe lauschend, so gibt er sich in seinen Hauptzügen. Ueppig die Klangpracht, die er aus den wenigen Instrumenten zieht. Leider haben wir uns daran gewöhnt, solch durchsichtigen Kontrapunkt nur linear, nicht farbig aufzunehmen. Wer sich aber die Mühe nimmt, etwa die einzigartige Stimmführung der zweiten Geige zu verfolgen, der wird bald die virtuoskünstlerische Farbensetzung Händels erkennen. Es ist ja auch charakteristisch für ihn, daß er nur die besten Lagen der verwendeten Instrumente benutzt.

Unter der belebenden und hingebungsvollen Leitung Josef Peischers spielte das Kammerorchester die Concerti grosi in E- und H-Moll tonschön und überaus eindrucksreich. Als Solisten taten sich dabei Oskar Schmidt, Valentin Panzer und Paul Trautvetter rühmlich hervor. Großen Genuß bescherte der feinabgestimmte Vortrag der G-Moll Kammersonate für Flöte, Violine, Violoncell und Cembalo durch Karl Spittel, Jos. Peischer, Paul Trautvetter und Georg Mantel. Kammermusikalisch ausgezeichnet spielte Georg Valentin Panzer das Konzert H-Moll für Viola und Orchester. Ergreifend gestaltete er den langsamen Satz, in dem er seiner Bratsche geradezu den Klangtimbre und die Tonfülle des Violoncells zu geben wußte. Ihm und allen übrigen Mitwirkenden wurde herzlicher Dank gezollt. A. R.

*

Die Uraufführung des „Maschinist Hopkins", Oper in einem Vorspiel und drei Akten von Max Brand, einem Schüler Franz Schrekers, findet am 26. März am Duisburger Stadttheater statt. In dieser ersten Oper des Tondichters spielt zum ersten Male die Maschine, zu singendem Leben erweckt, eine wichtige Rolle auf der Opernbühne. Das Werk wurde für das Tonkünstlerfest des Allg. Deutschen Musikvereins — Opernfestwoche in Duisburg vom 2.—7. Juli — angenommen.

Die Heidelberger Festspiele bringen im Jahr 1929 unter Gustav Hartung im Schloßhof Hebbels: „Agnes Bernauer" und den „Sommernachtstraum von Shakespeare", im Bandhaus Goethes „Urfaust". „Florian Geyer" von Hauptmann ist für 1930 zurückgestellt. Der Vorsitzende des Festspiel-Ausschusses, Dr. R. K. Goldschmit, machte bei der beschließenden Sitzung die Mitteilung, daß Reich und Land den Festspielen in Anerkennung ihrer kulturellen Bedeutung Mittel zur Verfügung stellen werden, die es ermöglichen, lebende Dramatiker mit eigens für den Schloßhof und das Bandhaus geschriebene Dramen für die Festspiele zu gewinnen.

Lebensführung unserer werktätigen Jugend, Von Obergewerbelehrer A. Bösinger, Heft 4/5, Reihe VII der „Germania-Bücherei", Lesestoff für Knaben und Mädchen. 30 S. Geh. 50 ₰. (Verlag Emil Roth, Gießen.) Aus seinen reichen Erfahrungen im Umgang mit der werktätigen Jugend hat der in Pforzheim lebende Obergewerbelehrer Bösinger eine kleine Sammlung belehrenden Stoffes zusammengestellt, die in ethischer und gesundheitlicher Hinsicht dem Schüler für eine charaktervolle und vernünftige Lebensführung die Augen öffnen soll. In schlichten Worten wird ihm alles gesagt, was der Aufwärts- und Höherführung des inneren und äußeren Menschen dient. Es wäre dem Heftchen zu wünschen, daß es den vom Verfasser erwünschten Nutzen in recht vielen Fällen auch wirklich stiften kann.

Generalmusikdirektor Eduard Mörike,

der verdienstvolle Dirigent des Dresdener Philharmonischen Orchesters, ist 51jährig gestorben. Er war einige Jahre Kapellmeister des Deutschen Opernhauses in Berlin, hat sodann in Amerika den Ruhm deutscher Musik vermehrt und war auch als Schallplattendirigent beliebt.

Die Arbeit der Eisbrecher.

Der Kreuzer „Berlin" wieder in Kiel.

WTB. **Kiel**, 18. März.

Die russischen Eisbrecher sind heute früh um 6.10 Uhr mit dem ersten Geleitzug, bestehend aus dem Kreuzer „Berlin", dem deutschen Dampfer „Sophie Rickners" und dem schwedischen Dampfer „Yarl" von Brunsbüttelkoog nach Holtenau abgegangen, wo sie im Laufe des Nachmittags eintrafen. Der Kreuzer „Berlin" ging sofort in die Schleuse, um dann die Kieler Förde anzulaufen. Heute nachmittag wird Beschluß gefaßt über die weitere Tätigkeit der Eisbrecher, vor allem darüber, ob sie vorerst noch weitere Geleitzüge durch den Kanal bringen sollen.

Nachdem die Schiffahrt auf dem Elbe-Travekanal seit dem 8. Januar wegen des Eises volle zehn Wochen stillgelegen hatte, gelang es jetzt den beiden Handelsdampfern „Trave" und „Steglitz" das Eis auf dem Kanal von Lübeck bis Lauenburg aufzubrechen.

Der Kreuzer „Berlin" traf damit nach fünfzehnmonatiger Abwesenheit wieder in seinem Heimathafen ein. Zum Empfange hatten sich in der Holtenauer Schleuse der Stationschef Konteradmiral Hansen, eine Kompagnie der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung, sowie zahlreiche Familienangehörige der Besatzung eingefunden. Im Auftrage des Kommandanten von Kiel brachte Kapitän zur See Rochlitz drei Hurrahs auf den Kreuzer aus, die von dem Kommandanten der „Berlin", Kapitän zur See Kolbe mit drei Hurrahs auf die Heimat erwidert wurden. Nach seiner Durchschleusung fuhr der Kreuzer bis zur Blücherbrücke, wo er festmachte.

Leuchtschiff gerammt und gesunken.

TU. **London**, 18. März.

Das Gull-Leuchtschiff, das die westliche Ecke der Goodwin-Sandbänke überwacht, ist in der vergangenen Nacht bei dichtem Nebel von dem Dampfer „City of York" gerammt worden und gesunken. Das Leuchtschiff wurde wie mit dem Messer in zwei Teile zerschnitten. Sechs Mann der Besatzung wurden von der „City of York" gerettet, während der Kapitän und ein Mann der Besatzung ertrunken sind. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Feuer auf dem Sportplatz.

WTB. **Berlin**, 18. März.

In der vergangenen Nacht entstand aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Sportplatz des Fußballclubs Hertha in der Bellermannstraße unter den Publikumstribünen in den Umkleideräumen ein Brand. Als die Feuerwehr um 2.30 Uhr mit drei Zügen eintraf, stand bereits die ganze 40 Meter lange Tribünenfront in hellen Flammen. Nach einstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr durch reichliche Wassergeben, das Feuer abzulöschen. Da die aus Holz erbauten Tribünen und Ankleideräume dem Feuer reiche Nahrung boten und vollständig zerstört sind, ist der Sachschaden sehr erheblich. Für eine an den Sportplatz angrenzende 16 Meter hohe Mauer besteht Einsturzgefahr. Eigenartig ist, daß das Feuer in so kurzer Zeit unbemerkt einen so großen Umfang annehmen konnte. Der Nachtwächter hatte auf seinem Kontrollgang gegen 1 Uhr auf den Tribünen noch nichts bemerkt.

Berlins Mühlen stehen still!

Streik der Arbeiter.

Pr. **Berlin**, 18. März.

In den Berliner Mühlen ist heute vormittag ein Streik ausgebrochen. Die Berliner Mühlenarbeiter haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 420 Arbeiter. Die sechs großen Berliner Mühlen müssen deshalb stillstehen. Der Lohnkampf im Berliner Mühlengewerbe geht bereits seit Januar. Ein vom Schlichtungsausschuß gefällter Schiedsspruch war von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Da die von den Arbeitern beantragte Verbindlichkeitserklärung ebenfalls abgelehnt wurde, traten diese in den Streik.

Wer geht ins Leihhaus?

„Das Pfandhaus ist der Gradmesser des Wohlstandes der Bevölkerung," hat mal irgend jemand gesagt. Wie es um diesen Wohlstand aussieht, beweist ein Blick in eine Anlage zum Geschäftsbericht der Preußischen Staatsbank, die eine Statistik über die Tätigkeit des Staatlichen Leihamtes in Berlin im Jahre 1928 bringt. Nicht weniger als 153 151 Personen haben danach im vergangenen Jahre das Staatliche Leihamt in Anspruch genommen. Diese Zahl bedeutet eine Steigerung von etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre und sie macht ungefähr 4 Prozent der Gesamtbevölkerung Berlins aus. Rechnet man nun, wie man annehmen kann, auch die Frequenz der privaten Leihhäuser noch mit hinzu, so kann man getrost sagen, daß etwa 15—20 Prozent der Bevölkerung die staatlichen und privaten Leihhäuser frequentieren. Im staatlichen Leihhaus betrug die Zahl der Pfänder 1928 296 178, die Gesamtzahl rund 600 000 bis 700 000. Die Aufzählung der Berufe, die in den Listen geführt werden, zeigt fast alle Berufsarten auf. Beinahe jede Bevölkerungsschicht scheint danach gelegentlich gezwungen zu sein, die Hilfe der Leihämter in Anspruch zu nehmen.

Was im einzelnen alles versetzt wird, kann des Raumes wegen hier garnicht alles aufgezählt werden. Vorherrschend ist natürlich Schmuck, jedoch werden auch Gebrauchsgegenstände aller Art versetzt. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Standuhren usw. gehören unter den Gebrauchsgegenständen zu den beliebtesten Versatzobjekten. Kleidungsstücke und besonders Pelze sind kaum in den großen Lägern unterzubringen. Der durchschnittliche Darlehensbetrag, den die Leihämter zur Verfügung stellen, betrug im Berichtsjahr 45,92 Rm. Unter den Darlehensnehmern sind nach Berufsgruppen am stärksten vertreten Gewerbetreibende, Händler, Kaufleute, Handwerker und Landwirte. Bei diesen Berufsgruppen sind auch die Darlehensbeträge relativ am höchsten. Die nächsthöchste Gruppe ist die der Rentner. Der Durchschnittsbetrag, der selbständig Gewerbetreibenden zur Verfügung gestellt wurde, macht 75.70 Rm. aus. Der der Gruppe der kaufmännischen und Büroangestellten 37.44 Rm. Der Durchschnittsdarlehensbetrag für Arbeiter und Angestellte beträgt 16.49 Rm. Was die Einlösung der Pfänder anlangt, so werden rund 80 bis 90 Prozent der beliehenen Gegenstände von den Darlehensnehmern wieder abgeholt. Alles übrige gelangt dann zur Versteigerung, und der Erlös muß bekanntlich wohltätigen Zwecken nach Abzug der Effektivunkosten zugänglich gemacht werden.

Schiffsunglück auf der Donau.

Aus dem Hafen abgetrieben. — Dreizehn Fahrzeuge gesunken.

B. **Belgrad**, 18. März.

Die rasch eintretende Schneeschmelze hat hier der Schiffahrt großen Schaden zugefügt. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind von den aus dem Winterhafen bei der Schneeschmelze in die Donau abgetriebenen Schiffen nicht weniger als 13 Schlepper und ein Dampfschiff untergegangen. Infolge Zerstörung der hölzernen Eisbrecher oberhalb des Winterhafens wurde ein ganzer Schiffspark von 40 Dampfschiffen und Schleppbooten durch den Eisstoß wie Spielzeug vom Ufer losgerissen und stromabwärts getrieben. Das Schiffspersonal bot mit größter Todesverachtung alles auf, um die mit wachsender Geschwindigkeit gegen die Eisenbahnbrücke und gegen die Donaueisdecke zueilenden Schiffe zu verankern. Alle Taue und Ketten rissen jedoch wie leichter Bindfaden, und der Schiffspark prallte mit voller Wucht gegen die Pfeiler der Eisenbahnbrücke an. Da die Pfeiler glücklicherweise den Stoß aushielten, zerteilte sich der Schiffspark in mehrere Gruppen, von denen einzelne an die Ufer getrieben wurden, so daß sie dann verankert werden konnten. Der österreichische Dampfer „Zemun", der durch den Anprall an den Brückenpfeiler leck geworden war, versank an der Einmündung der Save in die Donau. Auch die Mehrzahl der geretteten Schiffe erlitt teils schwerere, teils geringere Beschädigungen.

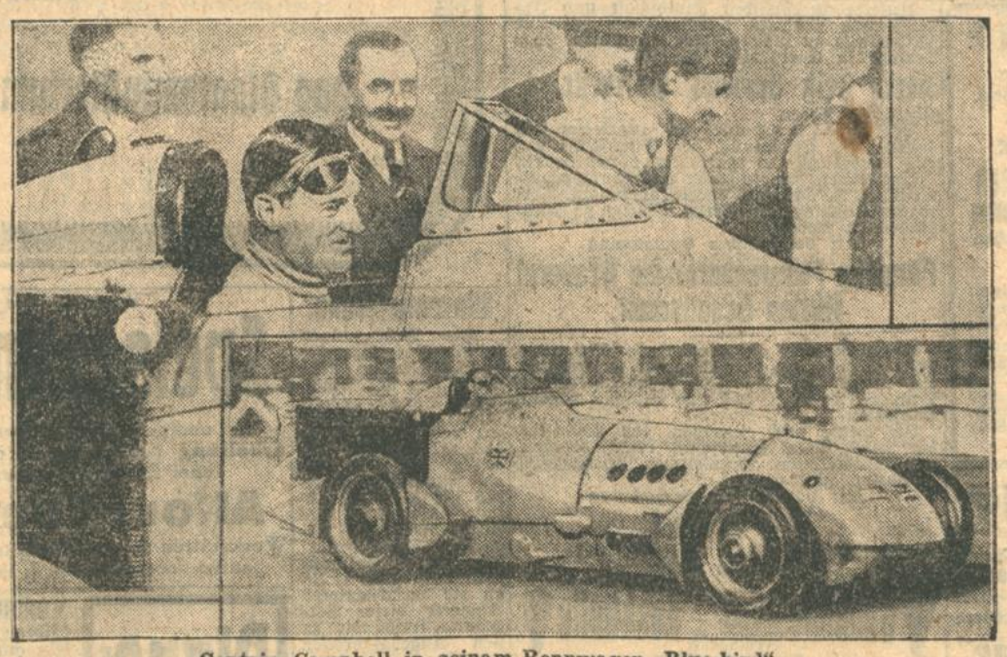
Die Rettungsarbeiten, die auch am Sonntag ununterbrochen durchgeführt wurden, hatten das Ergebnis, daß die nichtgesunkenen Schiffe, die aus der Save in die Donau abgetrieben waren, alle wieder in die eisfreie Save zurückgebracht wurden. Allerdings sind auch die meisten dieser geretteten Schiffe beschädigt. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Dinar geschätzt. Auf dem geretteten bayerischen Dampfer „Ludwig" brach gestern Feuer aus, durch das der mit Benzin beladene Dampfer größter Gefahr ausgesetzt war. Glücklicherweise gelang es, den Brand zu löschen. Auf der Donau hat sich die Eisdecke in Bewegung gesetzt. Im „Eisernen Tor" durchbrach das Wasser die dort vorhandene Eisbarriere.

Die Wettfahrt mit dem Tode.

Weltrekordversuch in der Wüste.

Der englische Autorennfahrer Campbell hat den Major Segrave zu seinem Rekord von 370 Stundenkilometern telegraphisch beglückwünscht, aber gleichzeitig mitgeteilt, daß er sich weder durch Segraves Rekord noch durch Lee Bibles Todesfahrt abhalten lassen werde, seinerseits einen neuen Rekordversuch zu machen. Campbell will die Fahrt auf einer völlig ebenen Sandfläche in Südafrika unternehmen. Die schlechten Erfahrungen, die man in letzter Zeit gemacht hat, veranlaßten Captain Campbell, nach einer neuen Rennstrecke zu suchen. Er reiste in der ganzen Welt umher und entschied sich schließlich für das Hochplateau „Verneuk Pan", das in Südafrika mitten in der Wüste liegt. Phantastisch wie die ganze Rekordjagerei ist die Ausführung dieses Planes. 150 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt befindet sich die Rennstrecke, die Oberfläche des Hochplateaus ist von der Sonne so ausgetrocknet, daß es steinhart und glatt wie Asphalt ist. Keine Winde werden den Rennfahrer beeinflussen und seinen Wagen aus der richtigen Lage bringen. Denn eines der schwerst zu lösenden Probleme ist die Konstruktion des Wagens, die so durchgeführt werden muß, daß trotz der gewaltigen Geschwindigkeiten das Auto nicht seine Lage verändert. Man muß sich vorstellen, daß ein solches Automobil nichts anderes ist als ein Wunderwerk der Technik, nur dazu hergestellt, die größten denkbaren Geschwindigkeiten auf der Erde herauszuholen. Er hat das phantastische Gewicht von über vier Tonnen, aber selbst das reicht nicht aus bei den gewaltigen Geschwindigkeiten, die erzielt werden sollen. Das Automobil wird zum fliegenden Vogel. Und es hängt von der Fahrkunst und der Geistesgegenwart des Rennfahrers ab, ob es ihm gelingt, die Steuerung nicht zu verlieren.

Mitten in der Wüste wird sich das gigantische Schauspiel abspielen. Es darf nie vergessen werden, daß es nicht anders zu werten ist, als eine Sensation. Der Fortschritt der Technik wird dadurch nicht gefördert. Es ist im Grunde genommen nur das ungeheure Rekordfieber, das gewisse Entwicklungen der Technik hervorgerufen hat und die Romantik der Technik selbst. Zu einer solchen Sensation gehört nicht allein die Ausführung durch den einzelnen und durch die Unterstützung zahlreicher Helfer. Vor allem braucht man ein großes Publikum. Aber woher soll dieses in der Wüste kommen? Keine Sorge, alles ist bis aufs kleinste vorbereitet. Sonderzüge von Kapstadt sind in großer Zahl eingelegt, und es ist anzunehmen, daß sich eine gewaltige Zuschauermenge zu diesem einzigartigen Schauspiel einfinden wird. Schon seit Wochen ist eine Reihe von Autobussen zur Bahnstation geschickt worden, die den Transport der Zuschauer zur Rennstrecke übernehmen werden. Ungeheure Mühe hat die Beschaffung des nötigen Wassers gemacht. Hierfür mußten, da bei den Tausenden, die erwartet werden, und bei der ungeheuren Hitze, die herrscht, ein großer Bedarf zu decken ist, besondere Anlagen geschaffen werden. Die wenigen vorhandenen Wasserquellen, die sich noch dazu in erheblicher Entfernung von der Rennstrecke befinden, hätten günstigstenfalls für die Ausrüstung der Expedition selbst ausgereicht.



Captain Campbell in seinem Rennwagen „Blue-bird".

Nach dem augenblicklichen Stand der Technik sind als äußerste Geschwindigkeitsgrenze auf der Erde 400 Kilometer pro Stunde anzusetzen. Denn obwohl die Höchstgeschwindigkeit nur auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke von etwa 2 Kilometer eingehalten wird und vielmehr Kilometer Anlauf und Auslauf genommen werden müssen, erklärt sich die Bereifungsindustrie außerstande, noch eine Gewähr für die Haltbarkeit der Reifen zu übernehmen, die bei Ueberschreitung der Grenze von 400 Kilometer zu Staub zermalmt werden. Es wäre denkbar, daß ein Automobilmotor konstruiert werden kann, der noch höhere Geschwindigkeiten zuläßt. Wurde doch die 400-Kilometer-Grenze durch Flugzeug schon erheblich überschritten. Aber an der Unmöglichkeit der Lösung des Reifenproblems scheitern vorläufig alle weitergehenden Versuche.

Es ist ein Spiel mit dem Tode, das Captain Campbell bei seiner Rekordfahrt eingeht. Eine große Zahl berühmter Rennfahrer haben schon ihr Leben im Kampf mit der Zeit geopfert. Ein nichtiger Anlaß, eine Unebenheit im Gelände, ungünstiger Wind, ein an sich harmloser Defekt wurden ihnen zum Verhängnis. Nur der kann den Weltrekord brechen, der bei seiner Fahrt auch genug Glück hat. Im Vertrauen auf dieses Glück wird der „Blue-Bird" (Blauer Vogel) über das Hochplateau „Verneuk Pan" dahinfliegen. Wird es ein Flug in den Tod werden?

Revolverkampf im Krankenhaus.

WTB. **Warschau**, 18. März.

Im Staatlichen Spital der Warschauer Vorstadt Praga wurde gestern eine alte Fehde zwischen zwei Einbrecherbanden blutig ausgetragen.

Am Nachmittag zur Besuchszeit saß der Warschauer Einbrecher Brzezinski, der Führer einer Diebesbande, in einem Krankensaal der Frauenabteilung am Bett seiner Geliebten. Plötzlich erschien, begleitet von zwei Spießgesellen Brzezinskis Todfeind, der Bandit Dusznikiewicz. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Banditen in Gegenwart der Kranken und der Krankenschwestern riß Brzezinski einen Revolver aus der Tasche und schoß Dusznikiewicz und einen seiner Begleiter nieder. Beide waren auf der Stelle tot, der dritte ergriff die Flucht. Unter den Kranken entstand eine furchtbare Aufregung. Brzezinski aber setzte sich, als ob nichts geschehen wäre, wieder ans Bett seiner Geliebten und ließ sich dann ruhig von der Polizei abführen. Die Streitigkeiten zwischen den beiden Banden hatten in den letzten Monaten schon drei Menschenopfer gefordert.

Wieder Schülertragödien.

Selbstmord eines Schülers. — Ein Schüler verschwunden.

Pr. **Berlin**, 18. März.

Gestern vormittag wurde, wie die „B. Z." berichtet, auf einem Laubengelände in Bernau der 15jährige Schüler Günther Berg aus Wilmersdorf tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Berg sich mit Rattengift vergiftet hatte. Er war ein guter Mittelschüler, hatte aber in den letzten Tagen mehrfach Lebensüberdruß bekundet. In seiner Tasche fand man einen Brief an ein Mädchen, in dem er seinen Entschluß, Selbstmord zu begehen, mitteilte.

Ein anderer Schüler, der 16jährige Untersekundaner Wolfram Sauer aus Tempelhof, ist seit Samstag verschwunden. Man vermutet, daß er aus Furcht, nicht versetzt zu werden, nicht nach Hause zurückgekehrt ist und in der Stadt umherirrt.

Die Flugzeugkatastrophe auf Manhattan.

Die Ursache in Ueberlastung zu suchen.

TU. **London**, 18. März.

Zu dem schweren Flugzeugunglück auf Manhattan wird ergänzend aus Neuyork gemeldet, daß der Zustand der beiden Flugzeugführer sehr kritisch sei. Ueber die Ursache der Katastrophe vermochte der schwerverletzte erste Flugzeugführer bisher nur unzureichende Angaben zu machen, doch nimmt man an, daß sie in der Ueberlastung des Flugzeuges zu suchen ist, das insgesamt 15 Personen an Bord hatte, während seine Tragfähigkeit nur für neun Personen berechnet war. Das Flugzeug wurde beim Zusammenstoß in zwei Teile zerschnitten.

Tödliche Grubenunfälle.

TU. **Weißenburg**, 18. März.

Auf der Rubengrube der Neuroder Kohlen- und Tonwerke in Kohlendorf wurden durch einen zu Bruch gehenden Pfeiler mehrere Bergleute verschüttet. Ein Steiger und ein Bergmann wurden durch die eisernen Träger erschlagen, während die übrigen verschütteten Bergleute noch lebend geborgen werden konnten.

Auf der Fuchsgrube im Weißenburger Revier verunglückte am Montag der Tagesarbeiter Oskar Dehmel aus Waldenburg. Er erlitt auf dem Holzplatz durch herabrollende Stämme schwere Verletzungen, denen er in kurzer Zeit

Acht Bergleute verbrannt.

WTB. **London**, 18. März.

In einem Kohlenbergwerk bei Coombswood (Worchester Shire) brach ein Grubenbrand aus. Acht Bergleute wurden von ihrer Arbeitsstelle abgeschnitten und konnten von einer Rettungsexpedition später nur als Leichen geborgen werden.

Die Kleinbahn stürzt um.

WTB. **Hof**, 18. März.

Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr entgleiste auf der Strecke der Lokalbahn Holenbrunn—Wunsiedel der Lokalbahnzug, der mittags 12 Uhr von Holenbrunn in Richtung Wunsiedel abgeht. Dabei stürzten die Lokomotive und zwei Wagen, nachdem sie etwa 20 Meter außerhalb des Gleises gefahren waren, um, wobei mehrere Reisende und der Zugführer verletzt wurden. Da der erste der beiden umgestürzten Wagen ein Postwagen war, ist die Zahl der verletzten Reisenden verhältnismäßig gering. Die Strecke war während des ganzen gestrigen Tages unbefahrbar, da sich die Aufräumungsarbeiten ziemlich schwierig gestalteten. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts Näheres bekannt.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue haarerweichende Rasierseife **Leosira** in der Tube ermöglicht auch bei prödem Barthaar und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Fabelhafte Schaumkraft, sparsam im Gebrauch, außerdem billig. Preis 1 Mk. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch **Leosira**-Rasierseife in der Tube. Probetube für mehrmaligen Gebrauch gegen Einsendung dieses Inserates kostenlos durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6. gr. 249

Schöne Augen

ein reizender Damenfuß und seine elegante Bekleidung erregen Wohlgefallen; darum schenken Sie **ihrem Schuhwerk die gleiche Aufmerksamkeit** wie der übrigen Bekleidung.

Schönheit, Rasse u. Eleganz

bleiben erhalten, wenn Sie Ihr Schuhwerk der hier verzeichneten **Spezialgeschäften** für das neuzeitliche Agoverfahren anvertrauen. — Feine Maßarbeit für Herren und Damen, Reparaturen in kunstvoller Ausführung durch neuzeitliche, mod. eingerichtete Werkstätten

DEUTSCHER AGO-BUND — AGO — DAB — SCHUTZMARKE

Beachten Sie diesen Stempel, er bürgt für Höchstleistungen

Mitglieder-Verzeichnis der Ortsgruppe Karlsruhe

Buck, Adam, Körnerstr. 31,
Brohammer, Chr., Wilhelmstr. 38,
Blessing, Johann, Lessingstr. 49,
Brunner, Walter, K.-Grünwinkel, Forchheimerstraße 12,
Ebert, Xaver, Hirschstr. 7,
Ernst, Ludwig, Erbprinzenstr. 8,
Frank, Franz, Uhlandstr. 1,
Friedrich, Wilhelm, Sofienstr. 130,
Grüttner, Wilhelm, Hirschstr. 45,
Gruber, Hans, Friedenstr. 23,
Gruneisen, Emil, Marienstr. 83,
Grieser, Stefan, Gluckstr. 4,
Grajewski, Franz, Augustastr. 13,
Karcher, Karl, Herrenstr. 42,
Kehrer, Josef, Nuttstr. 12,
Lehmann, Stefan, Klauprechtstr. 20,
Laible, Adolf, Bachstr. 75,
Lange Karl, Blumenstr. 4,
Matler, Max, Georg-Friedrichstr. 12,
Malmsheimer, Wilhelm, Wilhelmstr. 14,
Müller, Leo, Durlacherstr. 31,
Müller, Wilhelm, Rüppurr, Rosenweg 17,
Maier, Georg, Augartenstr. 23,
Nehler, Hermann, Kronenstr. 2,
Nold, Otto, Welzienstr. 2,
Olpach, Jakob, Gerwigstr. 37,
Ostertag, Leo, Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 16,
Pfau, Karl, Scheffelstr. 35,
Roth, Emil, Waldstr. 42,
Stehle, Eduard, Kronenstr. 22,
Schick, Chr., Scheffelstr. 49,
Sänger, Georg, Durlacher Allee 32,
Schucker, Martin, Gartenstr. 18,
Schmitt, Karl, Gebhardstr. 47,
Schäfer, Heinrich, Lessingstr. 25,
Seeger, Jakob, Ritterstr. 32,
Treutle, Fr., Daxlanden, Vorderstr. 16,
Volk, Emil, sen., Waldstr. 69,
Volk, Emil, jun., Hirschstr. 33,
Wachter, Franz, Schützenstr. 61,
Wenninger, Chr., Scheffelstr. 10,
Wandres, Georg, Marienstr. 37,
Zeyß, Josef, Zähringerstr.,
Hoffmann, Emil, Amalienstr. 4,
Hoffmann, Otto, Kriegsstr. 103,
Zimmermann, Heinrich, Douglasstr. 8.

RESI

DITA PARLO
LARS HANSON
GUSTAV FROEHLICH

in

AB HEUTE HEIMKEHR

Regie: JOE MAY

Ein ergreifendes Bild aus der Wirklichkeit des Lebens. Ein tragischer Konflikt zwischen der unerschütterlichen Freundschaft zweier Männer und der Liebe zur Frau. Von den öden Steinwüsten Sibiriens bis zur deutschen Hafenstadt spannen sich die Fäden dieses Films, der in spannenden Bildern die Lebensschicksale dreier Menschen formt, die ein Zufall zusammengeführt hat und deren Zusammentreffen ihr Leben von Grund auf umgestaltet.

Ferner: **Lustspiel** in 2 Akten * **Resi's aktuelle Wochenberichte**

Klein-Rentnern und Arbeitslosen räumen wir für die erste Vorstellung die bekannten Vergünstigungen ein.

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50.

Verfassungsfeier

aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der badischen Verfassung

Donnerstag, den 21. März 1929, abends 8 Uhr

im großen Festhallesaal

unter Mitwirkung des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung:
Generalmusikdirektor Josef Krips

+

Vortragsfolge:

1. Concerto grosso . . . . . Händel
2. Festansprache:
   Landtagspräsident Dr. Baumgartner
3. Deutschlandlied
4. Leonoren-Ouvertüre (No. 3) . . . . . Beethoven

+

Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt Karlsruhe wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen.

Eintritt unentgeltlich.

Das Staatsministerium. Der Oberbürgermeister.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, 20. März, in der Glashalle d. Stadtgartens
12. Hauptversammlung
Beginn **pünktlich ½4 Uhr**
Nach d. Hauptversammlung musikalische Darbietungen **Luise Müller-Brunnisch** (Sopran), **Franz Rieth** (Tenor), am Klavier Frau **Luise Knierer**
Teegelegenheit. **Nur für Mitglieder!**

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiedervlatz). Telephon 6336.

An die verehrliche Einwohnerschaft!

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., werden die staatlichen und städt. Gebäude aus Anlaß des 10jähr. Bestehens d. badischen Verfassung beflaggt werden! Ich bitte die Einwohnerschaft, diesem Beispiel zu folgen.

Karlsruhe, den 18. März 1929.

Der Oberbürgermeister.

Badisches Landestheater.

Dienstag, 19. März. Volksbühne 3.
Boccaccio
Komische Oper von Suppé.
Dirigent Stern.
Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, Fischbach, Seiberlich, Magda Strack Ziegler, Borodin, Laufkötter, Löser, Nemwig, Oerner, Felgitsch, Gröbinger, Meyer.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise C.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Mi. 20. 3.: Wilhelm Tell. Do. 21. 3.: Geschlossene Vorstellung: Wilhelm Tell. Fr. 22. 3.: Der Wildschütz. Sa. 23. 3.: Zum ersten Male: Das Nachfolge-Christi-Spiel. So. 24. 3. Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim: Nebukadnezar. Mo. 25. 3.: Das Nachfolge-Christi-Spiel.
In der Festhalle: 5. Volks-Sinfonie-Konzert. Die. 26. 3.: Der fliegende Holländer.

Im Konzerthaus:

* Dienstag, 19. März.
Gastspiel des Elsäß. Theaters Karlsruhe.
D' Pariser Reis'.
Schwank von Gustav Stoßkopf.
Regie: Becker.
Mitwirkende: Becker, Büttner, Hohmann, Rothmaier, Rung, Becker, Döring, A. Lamprecht, H. Lamprecht, Möschle Oberle, Rieb, Rung, Schmidt, Schulz.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
I. Parkett 4.10 ℳ.

Colosseum
Monat März tägl. 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr
Schmitz-Weißweiler
die besten Komiker
Die türkischen Gurken

BAD. KUNSTVEREIN E. V.

Badischer Kunstverein Karlsruhe Fernsprecher Waldstr. 3

Freitag, den 22. März abends 8 Uhr, im großen Saale der Eintracht
Lichtbilder-Vortrag
Das unbekannte Spanien
Redner: **Kurt Hielscher** Berlin

Eintritt für Mitglieder: bei Vorzeigen der Mitgliedskarte 1929: unnumerierte Plätze **frei**, numerierte Plätze M. —.50.
Eintritt für Nichtmitglieder: unnumerierte Plätze M. 1.—, numerierte Plätze Mk. 1.50.
Karten erhältlich an der Kasse des **Kunstvereins** (Waldstr. 3), in der Buchhandlung **Müller & Gräff** (Kaiserstr. 80a) und an der Abendkasse.

Bund „Königin Luise"

Ortsgruppe Karlsruhe.

Heute abend 8¼ Uhr, spricht im **„Goldenen Adler"** Karlfriedrichstr., Herr Oberleutnannt a. D. **Mai** aus München über:
„Die Kriegsschuldlüge"
Gäste willkommen.

Die Ortsgruppenführerin:
A. von Kroslak.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr im Handelskammersaal, Karlstr. 10 spricht Frau **Isa Syring** über:
Revolutionäre Lebensführung
Eintritt Mk. 1.00 — Unbemittelte frei

D. H. V.

Heute abend 8½ Uhr im Restaurant „Löwenrachen", Kaiserpassage
Vortrag
über
„Kartelle, Syndikate Interessengemeinschaft Konzern, Trust"
Redner: **Studienrat Dr. J. Schneider,** Karlsruhe. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Unserer verehrlichen Kundschaft und Interessenten gestatten wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir unsere Niederlage in Karlsruhe

Herrn Fritz Schempf, Goethestr. 4,

übergeben haben.
Herr Schempf wird sich angelegen sein lassen, die Bedienung der Kundschaft auf das sorgfältigste u. prompteste vorzunehmen.
Wir bitten, ihn in dieser Bestrebung zu unterstützen u. das uns entgegengebrachte Vertrauen nunmehr auf Herrn Schempf übertragen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Fürstlich Fürstenbergische Brauerei Aktien-Gesellschaft.

Unter Hinweis auf vorstehende Mitteilung halte ich mich zur Lieferung der weltbekannten Biere der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei A.-G. in Faß und Flaschen bestens empfohlen.
Ich werde mich bemühen, den Wünschen der verehrlichen Kundschaft durch prompte und aufmerksame Bedienung bestmöglichst Rechnung zu tragen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Fritz Schempf,
Kaiser-Allee 25 — Telephon 3191.
Büro und Depot.

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Credit-, Geschäfts- **Auskünfte**
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung und Alimentesachen überall
Detektiv-Büro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof
Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554

Werbe-Ausschreiben!

Venedig, Jülich, Essen, Ulm, Nürnberg, Augsburg, Tübingen

Die hier angegebenen Städtenamen sind so untereinander zu setzen, daß die Anfangsbuchstaben das Wort „Juventa" ergeben.
An die Löser dieser Aufgabe verteile ich lediglich zu Werbezwecken bis

100 Sprechapparate

für normale Plattengrößen.
Die Lösung muß sofort eingesandt werden und verpflichtet zu nichts.
Wer die Werbeaufgabe richtig gelöst hat und einen der ausgesetzten Sprechapparate besitzen möchte, schreibe sofort an den
Juventa-Sprechmaschinen-Vertrieb
Münster . Westf. 1395
(Für Auskunft über die Verteilung der Sprechmaschinen sind der Lösung 15 Pfg. in Briefmarken beizufügen.)

Warenlieferung.

Die Bedingungen für die Vergebung der Warenlieferung für das Lager des Städt. Fürsorgeamts und die städt. Fürsorganstalten haben eine Aenderung erfahren. Es erfolgt daher hiermit eine **Neuausschreibung** des für das 1. Halbjahr 1929 (1. 4. bis 30. 9.) benötigten Bedarfs. Der Bedarf für das 2. Halbjahr 1929 wird evtl. s. Zt. an die berücksichtigten Anbieter dieser Vergebung freihändig zu den Angebotspreisen vergeben.
Angebote, die den neu aufgestellten Vergebungsbedingungen entsprechen müssen, sind bis **Donnerstag, 28. März 1929, 12 Uhr,** an das Städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. Nr. 35, Zimmer 63, einzureichen.
Lieferungsbedingungen und Warenverzeichnis können bei der gleichen Stelle eingesehen oder abgeholt werden.
Städt. Fürsorgeamt.

Zu verkaufen

Pianos,
neue und wenig gespielte, unt. Garant. bill bei günst. Teilz. im **Pianolager Scheller,**
Rudolfstraße 1, III.
Kein Laden.

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck,** Gartenstraße 7.

Zu verkaufen:
ein weiß emaillierter u. vernickelter Herd ein 1tür. Eisschrank, ein Küchenspültisch, eine Wäschemange. Zu erfragen Bachstraße 15, II.

Verschiedene
Speisezimmer
poliert und gewichst, **in Form und Verarbeitung** hochwertig, in niedrig gehaltener Preislage zu verkaufen.
Alfons Coenen,
Werkstätten feiner Möbel und Innenausbauten, Lessingstraße 7. — Tel. 5306.

Pianos
vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Bausparvertrag
RM 15 000, der Gem. der Freunde zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 9202 ins Tagblatt.

1 schön., weiß. Herd, 1 Tisch, Bilder, 1 Bügelbrett, Kochgeschirr u. verschied. anderes zu verkaufen.
Schützenstr. 83, II.

Speisezimmer Einzelbüfetts
eiche u. poliert in größt. Ausw.
Gebr. Klein,
Möbelfabrik
Durlacherstr. 97 bis 99, 1.—4. St.
Rüppurrerstr. 14.

Kommunionanzug
dklblau, Gr. VIII a, sehr gut erh., weil zu klein preisw. abzug.
Vorholzstr. 24, IV

Kaufgesuche

Papageikäfig
zu kauf. gesucht. Angebote m. Angabe v. Größe u. Preis unt. Nr. 9204 ins Tagbl.

Empfehlungen

Arme Frau strickt **Herrensocken** mit der Hand an, pro Paar 90 Pfg., ganz neue pro Paar 1.50 ℳ ohne Wollzutaten. Angeb. unter Nr. 9190 ins Tagblattbüro erbeten.

Heiratsgesuche

Heirat.
Kaufmann Mitte d. 30, groß, blond, in sicherer, auskömmlich. Stellg., sucht die Bekanntschaft ein. Dame im Alter bis zu 27 Jahren zwecks später. Heirat. Vermög. bezw. Einheirat erwünscht, aber nicht ausschlaggebend. Gefl. Angebote mit Bild unter Nr. 9154 ins Tagblattbüro erbeten.
Anonym zwecklos.

Fechtunterricht
für Florett, leichte Säbel, Degen erteilt staatlich geprüfter Fechtmeister. Angebote unter Nr. 8985 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Engländerin
ert. Unterricht z. verf. Erl d. engl. Sprache.
Kaiserstraße 134.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. Carl Roth.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei:
Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28, Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65, Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Wals, Jollystr. 17 o. Kaiserstraße 45. In Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister.

Delikates Tafel-
Pflaumen-Mus
gar. rein, dick und mit Zucker eingekocht, halbsüß, gewürzig, wohlschmeckend.
10 Pfund-Posteimer 3.30
10 Pfd.-Emaille-Eim. 3.80
25 Pfd.-Goldbl.-Eim. 7.70
25 Pfd.-Emaille-Eim. 8.80
Fässer 100-300 Pf., Pf. 0.30
Posteim. FF. Marmel. 3.90
Posteim. Kunsthonig 3.70
Vier 2 Pfd.-Dos. Fisch-Marinad.-Feinkost 4.10
120 Harzkäse, speck. 3.60
9 Pfd. Börda-Margar. 5.14
9 Pf. Edelsana-Marg. 7.57
Preise ab hier Nachn.
Ueber 5000 Anerkenn.
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 158

Ia Marken-Fahrräder
mit 3 Jahren schriftl. Garantie
in größter Auswahl, sol. Preisen Teilzahlung.
Alle Reparaturen
P. Bernards
Passage 56.
Ecke Akademiestraße.

Aus der Landeshauptstadt.

Verdis „Nebukadnezar".

Gastspiel der Mannheimer Oper.

Inmitten der zeitgenössischen Strömungen zur Opernreform, die ihren Ausgang nahm in einer Umgestaltung der Opernregie, läßt sich immer deutlicher eine Komponente erkennen, die auf Neubelebung des „dramatischen Oratoriums" hinausläuft. Strawinskis „Oedipus" ist als extrem modernes Beispiel dafür bekannt. Leichter sind jedoch solche Tendenzen dem Publikum an historischen Beispielen ähnlicher Stilgestaltung nahezubringen, zumal wenn es sich um einen so populären Meister der Oper wie Verdi handelt. Wenn die Mannheimer Oper, an der die Verdipflege traditionell ist, in der Wiederentdeckung und -erweckung des „Nebukadnezar" für das deutsche Opernrepertoire vorangegangen ist, so handelt es sich nicht darum, mit diesem Werk, das nun auch in Karlsruhe gezeigt werden soll, irgend eine unbekannte Schöpfung des Meisters der Vergessenheit zu entziehen, sondern die zeitgemäße Besonderheit gerade dieser frühen Komposition Verdis, die einzigartig in seinem Gesamtwerk steht, zu betonen, die aktuelle Strenge ihres Stils, die fast antik anmutende dramatische Wucht der Chöre, die klare und große Architektur ihres Gefüges. Von diesen Gesichtspunkten geht sowohl die musikalische Gestaltung durch Generalmusikdirektor Orthmann wie die szenische durch Oberspielleiter Dr. Rich. Hein und die bühnenbildnerische durch Dr. Ed. Löffler aus. Die Besetzungsmöglichkeiten gestalteten sich für das Mannheimer Nationaltheater außerordentlich günstig, da für den Verdigesang geschaffene Stimmen wie die von Sydney de Vries, dem eben von erfolgreicher Mitwirkung bei den deutschen Festspielen in Genf zurückgekehrten Träger der Titelpartie, von Gerhard Bindernagel und Erna Schlüter in den weiblichen Hauptrollen, von Siegfried Tappolet als Hohepriester in dem Werk zur stärksten Entfaltung kommen. Ihnen treten Valentin Haller, Heinz Berghaus, Fritz Bartling und Margarete Teschemacher in dramatisch konzentrierter Aufgaben an die Seite.

*

Die badische Verfassungsfeier. Aus Anlaß der Feier des zehnjährigen Bestehens der badischen Verfassung werden, wie der Oberbürgermeister im Anzeigenteil bekannt gibt, am Donnerstag, den 21. März die städtischen Gebäude beflaggt werden. Die Einwohnerschaft wird gebeten, diesem Beispiel zu folgen. In der Verfassungsfeier, die Staat und Stadt am Donnerstag abend im großen Festhallesaale veranstalten, wird Landtagspräsident Dr. Baumgartner die Festansprache halten. Daneben ist ein wertvolles künstlerisches Programm vorgesehen. Das Orchester des Landestheaters wird zur Eröffnung unter der Leitung von Generalmusikdirektor Krips das Concerto grosso von Händel spielen, den Schluß der Feier bildet die Leonoren-Ouvertüre von Beethoven.

Die Stadthauptkasse Karlsruhe bleibt am Mittwoch und Donnerstag wegen baulicher Veränderung geschlossen.

Passionsfeier der Evang. Jugendbünde im B.D.J. Am Abend des Sonntags veranstalteten die Evang. Jugendbünde im B.D.J. für ihre Kreise und die Kirchengemeinde eine Passionsfeier. Sie war als Ganzes der schlichte Ausdruck einer tiefinnerlichen Bewegtheit. Das empfand man beim Hören der beiden Sprechchöre, die — wie wir hören — von einem der Mitsprechenden, der hernach beim Spiel die Hauptrolle spielte, verfaßt waren; namentlich der zweite Sprechchor „Ein Weg" machte im Wechsel der Stimmen einen tiefen Eindruck. In ihren Singkreisen hatten die Jugendbünde 3 Chorlieder eingeübt: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir" von J. S. Bach, „Wie durch einen der Tod" aus dem Oratorium von Händel, „Erstanden ist der heilig Christ" von Praetorius. Diese 3 Chorgesänge kamen in geradezu vollendeter Weise zum Vortrag. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Kirchenrat D. Wilhelm Schulz. In ernsten Worten erläuterte er den tiefen Sinn des Christophorusspiels, das ein Lied von Sehnsucht und Erlösung sein will und die wechselnden, sich ablösenden Ideale einer Jugend aufweist, die den mächtigsten Meister sucht und zuletzt vor der Entscheidung zwischen den beiden übernatürlichen Mächten, dem Fürsten dieser Welt und dem Heiland der Welt steht. Otto Bruder hat die alte Sage vom Christusträger zu einem Jugendlaienspiel ausgestaltet, das bei einem Ausschreiben des Preßverbandes für Deutschland mit dem Preis gekrönt worden ist. Das Spiel paßte so ganz für die Passionsfeier und wurde von allen Mitspielenden mit ganzer innerlicher Hingabe aufgeführt. — Die Jugendbünde hatten die große Freude, den Kleinen Festhallesaal gefüllt zu sehen. Als Ehrengäste nahmen Herr Bürgermeister Dr. Kleinschmidt und etliche Geistliche an der schönen, erhebenden Feier teil. Epk.

Primizfeiern. Die katholische Stadtpfarrgemeinde Karlsruhe hatte am Sonntag einen Freudentag: nicht weniger als 4 Söhne unserer Stadt konnten an diesem Tage, nachdem sie die Woche vorher vom Bischof die Priesterweihe erhalten hatten, ihre erste hl. Messe lesen. In der St. Bernharduskirche (Oststadt) war es der Neupriester Paul Bund, der sein Erstlingsopfer darbrachte. Kurz vor halb 10 Uhr wurde er vom Pfarrhaus aus in feierlichem Zuge durch die Pfarrgeistlichkeit, in Begleitung weißgekleideter Mädchen, Fahnendeputationen und der Vorstände der verschiedenen kath. Vereine und Jungmannschaften der Oststadt nach dem Gotteshaus geleitet, woselbst sich die Pfarrgemeinde überaus zahlreich eingefunden hatte. Alsbald begann die feierliche Handlung. An Stelle des nach schwerer Krankheit im Süden zur Rekonvaleszens sich aufhaltenden Stadtpfarrers Dr. Kiefer assistierte Gymnasialprofessor Brecht mit zwei Kaplänen die hl. Handlung. Die tiefempfundene Primizpredigt hielt Konviktsdirektor Dr. Reinhard aus Freiburg, der die Pflichten und Gewalten des Priesters den Andächtigen in tiefdurchdachten Worten zu Gehör brachte. — In der Liebfrauenkirche (Südstadt) konnte Neupriester Hubert Seemann seine Primiz feiern, in der Weststadt (St. Bonifatius) Eugen Walter, in der Peter- und Paulskirche (Mühlburg) Martin Gantner. Auch in diesen Pfarreien erfolgten die Feiern mit Predigt und levitiertem Hochamt, wobei die Kirchenchöre dem Tage angepaßte Festmessen mit Orchesterbegleitung zu Gehör brachten. In den Frühmessen teilten die Neupriester die hl. Kommunion an die Pfarrangehörigen aus, am Schlusse des Hochamts erteilten sie den neupriesterlichen Segen. Einzelne Pfarrgemeinden, so besonders die Südstadt, veranstalteten am Abend weltliche Feiern zu Ehren ihrer priesterlichen Söhne. Die Gottes- und Pfarrhäuser, vielfach auch Privatgebäude der Nachbarschaft, trugen aus Anlaß der kirchlichen Feiern Flaggen- und Blumenschmuck.

Karlsruhe als Fremdenstadt.

Der Fremdenverkehr im Jahre 1928 — 115705 Fremde. — Zuwachs 6422

Bestes Fremdenjahr seit 1921.

Das Jahr 1928 hat bestätigt, daß die Zunahme des Fremdenverkehrs im Jahre 1927 nichts Zufälliges war, daß vielmehr der nicht unerhebliche Rückschlag im Jahre 1926 als überwunden gelten kann. 115 705 Fremde ist das Ergebnis des Jahres 1928; das sind 6422 mehr als im Jahre 1927, fast 9000 mehr als 1926 und sogar fast 2000 mehr als im Jahre 1925, das infolge der vielen hier abgehaltenen Ausstellungen und Kongresse bisher das Rekordjahr seit der Stabilisierung der Währung war.

Das Jahr 1928 ist jetzt das beste Fremdenjahr seit dem Jahre 1921.

Auch wenn man die weniger zahlungsfähigen Fremden (d. h. diejenigen, die in Herbergen und einfachsten Gasthöfen übernachten) außer Betracht läßt, übertrifft 1928 mit seinen 97 762 „Hotelgästen" die Jahre seit der Stabilisierung der Währung, ausgenommen das Jahr 1925, in dem diese Gäste mit rund 1700 Personen stärker vertreten waren, als jetzt. In den letzten 4 Jahren hat Karlsruhe jeweils mehr „Hotelfremde" aufzuweisen, als in der Vorkriegszeit; damals waren die in einfachsten Gasthäusern usw. Uebernachtenden zahlreicher, als jetzt, 1913 z. B. um fast 29 000 Personen. Auch diese Fremden haben im Berichtsjahr eine erhebliche Zunahme (um 3380 Personen) gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen, während sie 1927 gegen 1926 rund 7400 verloren hatten. Trotz dieser durch die Zunahme der „Herbergsfremden" im Jahre 1928 verursachten Verschiebung innerhalb der Besucherschaft machen die Hotelfremden immer noch 84,5 Prozent aller Fremden aus, 1927: 86,7, 1913 aber nur 64 Prozent. Der Hotelfremdenverkehr hat um 3 Prozent zugenommen, der der „Herbergsfremden" um 23 Prozent, und der gesamte Verkehr um 6 Prozent (im Jahre 1927 hatte die gesamte Zunahme nur 2 Prozent betragen).

Der beste Verkehrsmonat

im Berichtsjahr war, wie im Jahre 1927, wieder der Juni; er umfaßt, setzt man die Gesamtzahl aller im Jahre 1928 angekommenen Fremden gleich 100, 10,7 Prozent = 12 346 Fremde. Dann folgt der August mit 9,9 Prozent, der Juli und September mit je 9,7 Prozent, der Oktober mit 9,2 Prozent, der Mai mit 8,9 Prozent und der November mit 8,1 Prozent. Der geringsten Anteil hat der Dezember: 5,4 Prozent gleich 6213 Fremde, etwas mehr der Februar mit 6,5 Prozent (7538); Januar, März, April (7,2, 7,3 und 7,4 Prozent) hatten ungefähr gleichgroßen Besuch. Auf die 5 Monate der Hauptreisezeit Juni bis Oktober entfallen 49,2 Prozent des Gesamtverkehrs (1927: 48,6 Prozent), dagegen auf die 5 Monate Januar bis Mai nur 37,3 Prozent (1927: 38,3). Es hat also im Berichtsjahr eine etwas größere

Konzentration des Verkehrs auf die „Hauptsaison"

stattgefunden. Bemerkenswert erscheint, daß die Monate Januar, Juli, August und Oktober bis Dezember einen höheren Besuch aufweisen, als ihre Parallelmonate in den Jahren zurück bis 1924. Das Plus war am größten im November (896) und Juni (806). 700—800 Fremde hatten mehr die Monate Februar und Juli bis Oktober. Der letztere, der Monat des Lichtfestes, brachte bei einem Plus von rund 750 Fremden insgesamt 10 610 Nachtfremde nach Karlsruhe.

Der reichsdeutsche Verkehr

ist ganz erheblich größer geworden, um fast 5000 Personen. Er umfaßt jetzt rund 104 600 Personen, hat aber trotz seines merklichen Anstiegs auch jetzt wieder etwas geringeren Anteil am Gesamtverkehr. Wie schon im Vorjahr festgestellt, nimmt der Zustrom süddeutscher Besucher nur noch wenig zu, im Berichtsjahre nur um 2145 Personen gleich 3,7 Prozent, so daß der süddeutsche Verkehr nur noch 51,9 Prozent des gesamten Besuches ausmacht. Der Verkehr aus Norddeutschland ist dagegen um 6,5 Prozent gleich 2732 besser geworden; infolgedessen hat sein Anteil, der im Jahre 1927 gesunken war, jetzt wieder die Höhe von 38,5 Prozent erreicht. Wenn auch der Verkehr aus Süddeutschland im Laufe der letzten Jahre erheblichen Schwankungen ausgesetzt war, so zeigt sich doch deutlich, daß er die Ziffer der Vorkriegszeit vorläufig nicht wieder erreichen wird. Im ganzen fehlen gegenüber 1913 rund 13 500 Süddeutsche oder, wenn man die Elsaß-Lothringer im Jahre 1913 wegläßt, rund 8500. Unter den Ausgebliebenen befinden sich leider auch unsere Pfälzer Nachbarn und die Saarländer mit zusammen rund 2000 Mann. Vorläufig sind sie für den Fremdenverkehr und damit für das Wirtschaftsleben Karlsruhes verloren. Mit der

Besserung der Verkehrsbeziehungen zur Pfalz durch die feste Brücke

wird hier eine Besserung eintreten. Voll auswirken kann sich aber die Beseitigung des vorsintflutlichen Verkehrsweges erst, wenn Pfalz und Saar wieder frei sind und völlig ungestört durch fremde Kontrolle und Angriffe, sich wirtschaftlich und kulturell wieder entfalten können.

Der Zuwachs aus Norddeutschland stammt vorwiegend aus dem Gebiet westlich der Elbe. Denn es fehlen gegenüber 1927 aus Ostpreußen (Gesamtverkehr 373) 73 Fremde und 129 aus dem übrigen Gebiet östlich der Elbe (aber ohne Brandenburg), aus dem insgesamt fast 1900 Fremde stammen. Aus Sachsen und Großthüringen suchten rund 3900 bezw. 1300 Personen Karlsruhe auf, d. h. etwa ebensoviel wie 1927; das übrige Mitteldeutschland mit Brandenburg (aber ohne Berlin) war mit fast 4700 Fremden vertreten (mit 510 mehr als 1927).

Den größten Zuwachs brachte jedoch Westdeutschland

(Westfalen, Provinz Hessen-Nassau und das unbesetzte Rheinland): 1900 bei einem Gesamtbesuch von 20 800 Fremden. Aus diesen drei Provinzen stammen also fast 45 Prozent unserer norddeutschen Besucher. Wie lähmend feindliche Besetzung mit all ihren Fesseln und Schikanen wirkt, zeigt auch das Rheinland, dessen besetzter Teil jährlich fast immer weniger Fremde zu uns sendet, jetzt nur noch 2500.

Unter den Großstädten, deren Einwohner besonders häufig Karlsruhe aufsuchen, steht an der Spitze Groß-Berlin mit 7351 Fremden (d. s. soviel wie im Vorjahr, aber über 1100 mehr als im Jahre 1913). Aus Frankfurt a. M. kamen 7000, d. s. über 400 mehr als im Vorjahre, und über 1200 mehr als 1913. Auch Köln war zahlreich vertreten: mit 2337, sodann die Hansastädte mit 2248 und endlich Leipzig mit 1236 Besuchern.

Wie im Vorjahr, so war auch im Jahre 1928 das Ergebnis des Ausländerverkehrs besser als beim deutschen Verkehr. Der Anstieg belief sich auf 16,2 Prozent, beim deutschen Verkehr dagegen nur auf 4,9 Prozent. Im ganzen kamen

11 073 Ausländer nach Karlsruhe;

d. s. nicht nur 1545 mehr als im Vorjahr, sondern auch mehr als in jedem der Jahre zurück bis 1923.

Die meisten Ausländer stammen, wie immer aus der Schweiz: 2578 (d. h. fast 100 mehr als im Vorjahr). Dann folgt Oesterreich mit 1878 Fremden (plus 359), Holland mit 1389 (plus 278) und Frankreich mit 1178 (plus 165), davon 551 aus Elsaß-Lothringen, und davon wieder 344 aus Straßburg. England war vertreten mit 597 (plus 149) Personen und die Tschechoslowakei mit 455 (plus 160). Aus Skandinavien kamen insgesamt 408 (minus 10), und zwar aus Dänemark 203 (minus 36), aus Schweden 133 (minus 4) und Norwegen 72 (plus 30). Aus Polen stammten 135 (plus 34) Fremde, aus Rußland 110 (plus 13), Ungarn 150 (plus 1), den Balkanstaaten 200 (plus 20), Italien 281 (plus 53), Spanien und Portugal 125 (minus 21), Luxemburg 59 (plus 21) und Belgien 163 (plus 52). Insgesamt stammten aus nördlich oder nordwestlich gelegenen Ländern (also aus Skandinavien, England, Holland, Belgien und Luxemburg) 2616 Fremde gleich 27,3 Prozent des europäischen Ausländerverkehrs (gegenüber dem Vorjahr plus 490). Vom Osten, Nord- und Südosten (also aus Rußland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und vom Balkan) kamen 1050 (fast 11 Prozent), vom Westen (das ist aus Frankreich, Spanien und Portugal) 1303 (gleich 13,6 Prozent), aus der Schweiz 24,8 Prozent, und endlich aus Oesterreich 19,6 Prozent des europäischen Ausländerverkehrs.

Insgesamt sah Karlsruhe im Jahre 1928 9592 europäische Ausländer; das sind rund 1356

Millionenschätze im Gasabfall.

Ein Wunderwerk der Rohstoffverwertung.

Von

Dipl.-Ing. A. Lion.

Macht man sich schon kaum einen Begriff, wozu und in welchem Umfange das Leuchtgas im Leben verwandt wird, so dürfte es fast unmöglich sein, all die Werte zusammenzufassen, die von den sogenannten Abfallstoffen des Gases dargestellt werden. Im Laufe der Jahre hat sich mancher Industriezweig daraus entwickelt, der heute mit zu den Spitzen der deutschen Wirtschaft zählt. Aus der Steinkohle gewonnen, hinterläßt das Gas gleichsam als erstes Nebenerzeugnis bei seinem Erzeugungsprozeß den Koks, der durch seine Verwendung in Hochöfen und Eisengießereien beinahe zur Grundlage der Eisenindustrie geworden ist, die wiederum zu den wichtigsten Industrien Deutschlands zählt. Bei der Verkokung bilden sich aber noch andere außerordentlich wertvolle Nebenprodukte, so die weniger bedeutsamen Schwefel- und Cyanverbindungen, die vor allem bei der Weiterverarbeitung anderer Produkte verwandt werden, daneben aber vor allem der Teer, das Ammoniakwasser und das Benzol. Diese drei Stoffe stellen nunmehr die Hauptausgangsprodukte für die großen Industrien, die sich allmählich neben der eigentlichen Gas- und Kokserzeugung herausgebildet haben.

Das Benzol wird dabei am unmittelbarsten im täglichen Leben gebraucht. In Maschinen und Motoren wird es in Kraft und Bewegung umgesetzt, weiter wird es als wichtiges Lösungs- und Reinigungsmittel für viele organische Stoffe, wie Kautschuk und Gummi verwandt, es spielt in der Linoleumindustrie eine Rolle, bei der Lackerzeugung, in vielen chemischen Industrien, auch in Wäschereien und schließlich ist es vor allem das Ausgangsprodukt der Farbstoffindustrie geworden, die gerade für Deutschland von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Der Teer, der noch vor einer Reihe von Jahren als belangloses Abfallprodukt weggeworfen wurde, hat heute beinahe Goldwert erlangt. Man weiß, daß er eine Reihe anderer Stoffe enthält, die durch die sogenannte „fraktionierte Destillation" gewonnen werden, wobei sich der Teer in seine Hauptbestandteile, das Ammoniakwasser, das Leichtöl, das Mittelöl, das Schweröl und das Anthracenöl zersetzt, so daß das Pech nur noch übrig bleibt, das wiederum seinerseits im Laufe der Jahre bei der Herstellung von Asphalt und Dachpappen sowie von Lacken und als Bindemittel für Steinkohlenbriketts ebenfalls zu wirtschaftlicher Bedeutung gelangt ist. Auf der Weiterverarbeitung der verschiedenen Teeröle hat sich im Grunde genommen die große deutsche chemische Industrie aufgebaut. Aus dem Ammoniakwasser werden schwefelsaures Ammoniak, ferner die jeder Hausfrau bekannten Stoffe wie Hirschhornsalz, Salmiak und Salmiakgeist gewonnen, die nebenbei noch in Kältemaschinen und bei der Eiserzeugung eine Rolle spielen. Das Leichtöl bringt in seiner Weiterverarbeitung das Toluol, das Xylol und das Solventnaphtha. Letzteres wird hauptsächlich zur Herstellung von wasserdichten Stoffen verwandt. Von den Stoffen, die dem Mittelöl entzogen werden, ist das Naphthalin das bekannteste und wichtigste, das wiederum seinerseits die Mutter zahlreicher chemischer Farbstoffe ist. Weiter werden dem Mittelöl noch das Karbolöl, das Phenol, Kresole und Xylenole entzogen, Chemikalien, die ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Auch die Salyzilsäure wird aus dem Phenol gewonnen. Damit ist selbstverständlich die Liste der Nebenprodukte des Leuchtgases noch lange nicht erschöpft, die sich noch bei weitem vergrößern läßt, wenn man vor allem auf die technisch gewonnenen Kombinationen zurückgreift. Hierher gehören die ganzen Farbstoffe, das Anilin das Sacharin und die schmerzlindernden Medikamente wie Aspirin, Antipirin Pyramidon usw., wie die ganze Reihe der Riechstoffe, die in ihrem Duft und in ihrer wohltuenden Heilwirkung in geradezu fast unbegreiflichem Gegensatz zu ihrer eigentlichen Ausgangsindustrie stehen. Die Verwertung des Gases und seiner Nebenprodukte stellt also wirklich ein Wunder dar.

Kaufen Sie für Uebergang und Frühjahr einen Aquastrella-Mantel Verlangen Sie bitte kostenlose Zustellung meines Aquastrella-Katalogs. Rud. Hugo Dietrich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

mehr als im Vorjahre. Zu ihnen kommen noch 1481 aus andern Kontinenten.

Die Außereuropäer

waren nicht nur um fast 200 Personen zahlreicher als im Vorjahr, sondern auch um fast 400 zahlreicher als im Jahre 1913. Die Propaganda hat also hier den namhaften Erfolg gezeitigt, daß der Besuch von 1913 übertroffen wurde. Vor allem sind es die Amerikaner, und hier wiederum die aus den Vereinigten Staaten, die Karlsruhe jetzt zahlreicher aufsuchen. Im Jahre 1928 wurden 1100 von letzteren angemeldet (158 mehr als im Vorjahre). Eigentümlich ist diesem Verkehr, daß er sich besonders stark auf die Monate Juni bis August konzentriert, in denen im Jahre 1928 fast 800 Amerikaner hier weilten. Ferner war Australien vertreten mit 16 Fremden, Afrika mit 49 und Asien 122.

Der gesamte Ausländerverkehr

— das darf besonders betont werden — ist mit seinem Anteil am Gesamtverkehr jetzt

genau doppelt so groß

wie im ersten Jahr der Stabilisierung der Währung, im Jahre 1924.

Aus Beruf und Familie.

Direktor Dr. Dr.-Ing. E. h. Robert Haas-Rheinfelden ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden (nicht wie in Nr. 75 berichtet „zum ordentlichen Professor ehrenhalber").

In seltener körperlicher und geistiger Frische begeht heute Herr Kaufmann Joseph Hüber, einer der ältesten Karlsruher Familien entstammend, seinen 70. Geburtstag.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 15. März: Karl Köhler, 17 Jahre alt, ledig, Kaufmann. Beerdigung am 19. März in Dresden. Auguste Braun, 74 Jahre alt, Witwe von Otto Braun, Geh. Rat Ministerialdirektor. — 16. März: Eugen Gerstle, 22 Jahre alt, ledig, Kaufmann. Beerdigung am 20. März in München. Helmut, 1 Monat, 25 Tage alt, Vater Karl Krenzlin, Schlosser. Beerdigung am 19. März, 13.30 Uhr. Johann Gegner, 71 Jahre alt, Ehem., Wagenmeister a. D. Beerdigung am 19. März, 11 Uhr. Karl Immendörfer, 66 Jahre alt, Ehemann, Schriftsetzer. Beerdigung am 19. März, 15.30 Uhr. Anna Berg, 53 Jahre alt, Ehefrau von Frz. Berg, Kaufmann. Beerdigung am 19. März in Mühlburg. — 17. März: Karl Hoblick, 57 Jahre alt, Lagerist. Beerdigung am 19. März, 15 Uhr. Josef Klimmer, 66 Jahre alt, Ehemann, Polizeikommissär a. D. Beerdigung am 19. März, 13.30 Uhr. Christian Constandin, 61 Jahre alt, Ehemann, Verw.-Assistent a. D. Feuerbestattung am 19. März, 14.30 Uhr. Dorothea Schacht, 78 Jahre alt, Witwe von Frdrch. Schacht, Schuhm. Beerdigung am 19. März, 12 Uhr. Friedrich Dietz, 67 Jahre alt, Ehemann, Futtermeister a. D. Beerdigung am 19. März, 14 Uhr. Emilie Kiefer, 46 Jahre alt, ledig, Stütze. Beerdigung am 20. März, 15 Uhr. Barbara Stefel, 78 Jahre alt, Witwe von Ga. Stefel, Schneider. Beerdigung am 19. März, 16 Uhr. Otto Daum, 32 Jahre alt, Ehemann, Schneider (Völkersbach). — 18. März: Theresia Müller, 71 Jahre alt, Witwe von Friedrich Müller, Postexpeditor. Beerdigung am 20. März, 14 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Mittwoch, den 20. März, gelangt Schillers „Wilhelm Tell" im Schülerabonnement zur Wiederholung, wobei Plätze vom 2. Rang ab dem allgemeinen Kartenverkauf vorbehalten bleiben. — Am Samstag, den 23. März, findet die Erstaufführung des „Nachfolge Christi-Spiels" von Max Mell, dem österreichischen Dichter, statt, ein Werk im Stil der mittelalterlichen Legendenspiele, das durch seine zur Zeit der Türkenkriege spielende Handlung Geist und Sinn der Passion Christi verherrlichen will.

Veranstaltungen.

Kurt Hielscher in Karlsruhe. Am Freitag, 22. März, abends 8 Uhr, wird auf Veranlassung des Bad. Kunstvereins im großen Saale der Eintracht Kurt Hielscher-Berlin, der erstklassige und unerreichte Künstler-Photograph, einen Lichtbilder-Vortrag über „Das unbekannte Spanien" halten. Hielschers Prachtwerke über Spanien, Italien, Jugoslawien, mit ihren wundervollen Aufnahmen haben überall begeisterte Zustimmung gefunden und sind in vielen Tausenden verbreitet; sein Deutschlandbuch, von dem Hans Thoma einst schrieb: „Nicht nur die Augen, meine ganze Seele öffnete sich und jubelte: Das ist ja das Bildnis meiner herzlieben, meiner Heimat, über der die deutschen Seelen ihren ewigen Reigen schwingen" — hat eine Auflage von 115 Tausend längst überschritten. Künstler und Dichter, die gesamte Presse sind einig in der uneingeschränkten Anerkennung des Geleisteten. Hielscher ist in der Tat „ein Künstler der Kamera", wie andere mit Stift und Pinsel. So sieht nur ein Künstler. Es gehört zugleich Dichtersprache dazu, den Zauber des Lichts, die Kraft und Weiche der Schatten so zu schildern, die Seele der Landschaft so zu erfassen, wie er es tut. So wird sein Vortrag für Karlsruhe ein Ereignis werden. Es ist zu begrüßen, daß der Kunstverein, um den Vortrag auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, auch für Nichtmitglieder Einlaßkarten in beschränkter Anzahl ausgibt. Es ist zu empfehlen, sich bei Zeiten einen Platz zu sichern. Karten an der Kasse des Kunstvereins (Waldstraße 3), bei Müller & Gräff (Buchhandlung, Kaiserstraße 80 a) und an der Abendkasse. (Siehe Anzeige in dieser Nummer!)

Oeffentl. Vortrag. Revolutionäre Lebensführung! Darüber spricht am Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr, im Handelskammersaal, Karlstraße 10, Frau Isa Spring. Dieses Thema wird die grundlegendsten Fragen der Lebensführung aufwerfen, um den Sinn des Lebens klarer zu erfassen und dann leichter mit dem neuen Zeitgeist den Weg zu unserm eigenen Herzen und eigenem Geiste zu finden. Mögen die Menschen der Tat, besonders aber junge Menschen, bei denen die Umgestaltung der Lebensführung ein ganzes Teil leichter erreicht werden kann, zu diesem hoch interessanten Vortrag zahlreich erscheinen.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hat am 20. März seine 12. Hauptversammlung in der Glashalle des Stadtgartens. Die Hauptversammlung beginnt pünktl. ¼4 Uhr. Um 5 Uhr Konzert. Mitwirkende: Die schon öfter auch bei uns gehörte Sopransängerin Luise Müller-Brunisch, und der Tenor Franz Riehl, beide Schüler der Gesangspädagogin Elisabeth Gutzmann. Die Begleitung hat Frau Luise Knierer übernommen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, 19. März.

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: Boccaccio.

Städt. Konzerthaus: 8—10½: Gastspiel des Elsässischen Theaters: D' Pariser Reis'.

Colosseum: abends 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler: Die türkischen Gurken.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15: Die lachende Grille.

Residenz-Lichtspiele: Heimkehr; Beiprogramm.

Landeskirchl. Gemeinschaft und Jugendbund f. entschied. Christentum: 8 Uhr: im Saal Adlerstr. 23: Lichtbildervortrag über Sommer und Winter in den bayer. Alpen.

D.H.V.: 8½ Uhr (Löwenrachen): Vortrag Dr. Schneider über Kartelle, Syndikate, Konzern, Trust.

Sparerbund: 8¼ Uhr: öffentl. Versammlung im Saal des Hotel Nowack; Redner Oberbürgermeister i. R. Siegrist und Stadtrat Dr. Edwin Müller.

Eintrachtsaal: 3 und 8 Uhr: Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau"; Frühjahrs-Modenschau und künstlerische Darbietungen.

Bund „Königin Luise": 8 Uhr (Gold. Adler): Vortrag Oberleutnant a. D. Mai aus München: Die Kriegsschuldlüge.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Boccaccio. — Operette von Zell und Genée, Musik von Franz von Suppé.

Die frivolen Novellen des jungen Boccaccio haben die braven Ehemänner von Florenz in höchste Unruhe und Entrüstung versetzt. Dem Prinzen Pietro von Palermo vertraut der übermütige Dichter, daß er die erzählten Abenteuer nicht bloß erdichte . . . und der Prinz bittet lernbegierig um Unterricht — im Erleben. Als der Schüler mit der schönen Faßbindersfrau Isabella abenteuert, erlebt er denn auch zunächst mal eine gehörige Tracht Prügel, die eigentlich seinem Lehrer zugedacht war . . . Dieser läßt sich durch seine Liebe zur reizenden Fianetta nicht abhalten, zugleich auch zur Frau Beatrice des Barbiers Scalja in zarte Beziehung zu treten. Der Student Leonetto wandelt dieselben Rosenpfade, wird vom wütenden Barbier überrascht, aber vom nie verlegenen Boccaccio aus der Klemme gezogen. Die drei Freunde, Boccaccio, der Prinz und Leonetto treiben es immer dreister und stellen sogar der alten Petronella des Gewürzkrämers Lambertuccio, die gefährlichsten Fallen. Und wieder setzt es Prügel. Ein Abgesandter des Herzogs holt Fianetta, des Herzogs natürliche Tochter, ins väterliche Schloß. Mittels einer Teufelsmaske bewerkstelligen die drei bedrohten Liebhober sodann einen wohlgelingenden Rückzug. — Am Hof des Herzogs feiert Boccaccio als nunmehr anerkannter Dichter große Triumphe. Boccaccio wird an die Universität berufen um den göttlichen Dante zu interpretieren — und darf sich um Fianettas Hand bewerben.

D'Pariser Reis'. — Schwank von Gustav Stoskopf.

Die Familien Maiküchel und Häfele, blutsverwandt, sind wegen Erbstreitigkeiten seit langem verfeindet. Unermüdlich, aber ohne Erfolg, vermittelt die gute Tante Kathrin zwischen den unzärtlichen Verwandten. Dabei sind Maiküchels Ueschenie und Häfeles Charles einander gut. Es ist ein beklagenswerter Zustand . . . . Tante Kathrin kommt auf den Einfall, der einen Familie eine Reise nach Paris zur Weltausstellung vorzuschlagen. Aber als man im feindlichen Lager davon hört, beschließt man sofort gleichfalls eine Pariser Reis'. Es kommt aber anders. Man hoffte, in Paris bei guten Bekannten wohnen zu können. Da trifft die Nachricht ein, daß diese leider wegen Erkrankung in der Familie keinen Besuch annehmen könnten. Was ist zu tun? Man darf sich den andern gegenüber keine Blöße geben. Also reist man trotz alledem — zwar nicht nach dem teuren Paris, sondern nach Schnokepeterbach in den Vogesen. Aber — wie's halt so geht — die Gegenpartei gerät auf denselben Gedanken . . . Und in Schnokepeterbach trifft man im Wirtshaus des biedern Strohröhrl zusammen. Und Maiküchels wie Häfeles, die einen aus schlauer Ueberlegung, die andern, weil die Reisekoffer zufällig unterwegs abhanden kamen, treten inkognito, d. h. in der Bauerntracht des Orts auf . . . . Ein schlimmerer Zufall will, daß die Behörde auf eine Diebsgesellschaft fahndet, die in Straßburg ihr Unwesen trieb. Durch verschiedene auffällige Umstände geraten Maiküchels und Häfeles in den Verdacht, Mitglieder der Verbrecherbande zu sein. Plötzlich sehen sie sich in Gewahrsam genommen, bis der herbeigerufene Ergänzungsrichter den Irrtum aufklärt . . . Reichlich enttäuscht, scheinbar aber hochbefriedigt, kehrt man nach Hause zurück. Leider kann das dunkle Geheimnis der Pariser Reis' trotz aller Vorsicht nicht gewahrt werden. Tante Kathrin hat ein neues Dienstmädchen, die Mej-Kättel aus — Schnokepeterbach. Die war Zeuge von Maiküchels und Häfeles Malör. Und der Photograph Linse hat obendrein von den Verhaftungsszenen im Wirtshaus wohlgelungene Aufnahmen herstellen können... Die allgemeine Blamage bietet nun aber der guten Tante Kathrin die Möglichkeit, ihre Versöhnungsattacke diesmal mit vollem Gelingen durchzuführen.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Gesichtsausschlag
mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Trinkt **Grenzacher** Wasser,
es ist eine Wunderheilkraft der Natur! Vertrieb **Richard Haas**, Hirschstr. 31 Tel. 5667

Gefütterte Ia Seidenschirme
40 ø 7.- 40 ø 10.- 45 ø 11.- 35 ø 7.50
50 • 9.- 50 • 13.- 55 • 15.- 40 • 9.50
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist Fransen etc. und Neuüberziehen **billig.** „Japana" Lampenschirmbedarf
Chr. Dofenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Baby-Artikel
Sonderposten
Jäckchen, Höschen, Kleidchen, Strümpfchen, Fäustel, Schuhchen, zu ganz bedeutend reduzierten Preisen
zum Aussuchen ausgelegt
Julius Strauß
Kaiserstraße 189.

Billiger Oster-Verkauf
10% Rabatt
Billigste Bezugsquelle in prima **Chaiselongues**, moderne **Diwans** finden Sie nur im Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenstr. 23.

Telefon 4419

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme, insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden sowie allen denen, die unserm lb. verstorbenen Vater das letzte Geleite gaben, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gesangverein Freundschaft für die Kranzniederlegung, den erhebenden Trauergesang, sowie Herrn Otto Bratzler für den dargebrachten Solo. Ebenso danken wir für den Nachruf der Schneiderkrankenkasse Karlsruhe.
Karlsruhe, 18 März 1929.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Friedericke Fütterer, Wwe.

Neue **Frühjahrs-Mäntel**
vom einfachsten bis zum elegantesten Stück sind bereits in reichhaltigster Auswahl eingetroffen
Breitbarth
Gut und preiswert, stets modern — FERTIGKLEIDUNG für den Herrn!
ITE BERLIN W 30

Ein feines Frühstück
dabei gesund und kräftig — ist
MAYA-YOGHURT
das Glas für **nur 22 Pfg.**
in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Milchkuranstalt Mayer - gegr. 1898

Räumungsverkauf
wegen Umzug
Ein Posten moderne **Cosana-Badeanzüge** 20% Rabatt so lange Vorrat
Annoka-Seidenflor- u. Makostrümpfe
nur moderne Farben 20% Rabatt
Corsets und Mieder zum Schnüren 20% Rabatt
Ein Posten zurückgesetzte **Corsets** weit unter Preis
Mk. 1.80 2.20 3.20 4.50
Größe 60—72
Corsethaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

Männer! Neue Kraft!
Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe
30 000 Probepackungen umsonst
ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W. 240 Friedrichstrasse 160.
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. Zu haben in allen Apotheken!

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Freitag, den 15. März, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Auguste Braun

geb. Beck,

Witwe des Geheimen Rats und Ministerialdirektors Otto Braun.

Karlsruhe, den 18. März 1929.
Roggenbachstr. 20. Kriegsstr. 148 Maxaustr. 11.

Dr. Otto Braun.
Anna Bunte, geb. Braun.
Julie v. Gierke, geb. Braun.
Emmy Braun, geb. Heusmann.
Dr. Karl Bunte.
Dr. Edgar v. Gierke
und sieben Enkel.

Die Beisetzung fand nach dem Wunsche der Verstorbenen in aller Stille statt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Adolf Schwab, Rastatt, 78 Jahre. — Elias Beißinger, Gondelsheim, 60 Jahre. — Josef Klimmer, Karlsruhe, 66 Jahre. — Friedrich Dietz, Karlsruhe, 67 Jahre. — Johann Gegner, Karlsruhe, 72 Jahre. — Karl Hoblick, Karlsruhe, 57 Jahre. — Barbara Stefel, Wwe., geb. Stegmüller, Karlsruhe, 78 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 18. März. **(Funkspruch.)** Die Börse bot bei Eröffnung ein freundliches Bild bei lebhafterem Geschäft als in der Vorwoche. Günstigere Beurteilung hinsichtlich des Ergebnisses der Pariser Verhandlungen, deren ergebnislosen Abbruch man nunmehr für ausgeschlossen hält, dagegen mit Bestimmtheit auf ein für Deutschland tragbares Ergebnis rechnet und eine spürbare Erleichterung am hiesigen Geldmarkt beeinflußten die Stimmung anregend. Man rechnet ferner mit einer baldigen Beruhigung am internationalen Geldmarkt und verweist auf die andauernde Festigkeit des englischen Pfundes. Da das Auslandsinteresse sich heute wieder stärker bemerkbar machte und auch die Provinz größeres Kaufinteresse zeigte, war die Spekulation geneigt, ebenfalls Neuengagements einzugehen. Die Meldungen über einen festen Beginn der Londoner Börse stimulierten ferner. Das Hauptinteresse zogen Elektrowerte unter Führung von A.E.G. auf sich, Kaliwerte, Farbenaktien und Montanwerte waren gleichfalls stärker beachtet.

Am Geldmarkt hat die Nachfrage nach Tagesgeld erheblich abgenommen, so daß sich der Satz auf 5,5—7,5 Prozent ermäßigen konnte. Dagegen erforderten Monatsgeld weiterhin 7,5—8,5 Prozent. Der Kontokorrentkredit der Großbanken für das Reich wurde mit Befriedigung aufgenommen, da hiermit die Ultimofinanzierung der Reichskasse gewährleistet sein dürfte.

Am internationalen Devisenmarkt lag London sehr fest. London—Berlin stellte sich auf 20.45¾, London—Kabel auf 4.8542½, Kabel—Berlin auf 4.2149 und London—Madrid auf 32.17½.

Im Verlaufe blieb die Tendenz freundlich bei zunehmender Lebhaftigkeit. Anregend wirkten private Informationen aus Paris, wodurch die günstige Auffassung über den Stand der Schuldenverhandlungen bestätigt sein soll. Aus der allgemeinen Bewegung hob sich die der Elektrowerte, der Kunstseide- und Zellstoffpapiere, der Julius Berger und der Spritaktien hervor. Auch Polyphon besserten sich mehrere Prozent. Desgleichen waren Montanwerte etwas reger und erhöht.

Der Privatdiskont blieb bei weiter nachlassendem Angebot mit 6⅜ Prozent für beide Sichten unverändert. Das Geschäft blieb bis zum Börsenschluß verhältnismäßig lebhaft. Man beobachtete neben Käufen verschiedener Großbanken, die sich, abgesehen von Elektrowerten auch namentlich auf Gelsenkirchen, Hoesch und Köln-Neuessen erstreckten, rege Teilnahme für Frankfurter und Hamburger Arbitrage. Die Kurserhöhungen konnten sich bis zum Schluß behaupten. Sehr fest lagen Kunstseidewerte, Schultheiß und zum Schluß Commerzbank. Nachbörslich blieb die Tendenz freundlich, doch hörte man zum Teil geringfügig niedrigere Kurse.

Frankfurter Abendbörse.

Weiter freundlich.

Frankfurt, 18. März. (Drahtbericht.) Die Abendbörse setzte die leichte Aufwärtsbewegung weiter fort. Im Vordergrunde standen Kupferaktien und vor allem der Elektromarkt. Hier regten angebliche Kombinationen A.E.G.—Bergmann an. Angeblich sollen Siemens u. Halske ihren Besitz an Bergmann-Aktien an die A.E.G. abstoßen wollen. Im übrigen erwartet man große Millionenaufträge der A.E.G. auf das Magdeburger Elektrizitätswerk. Auf weitere Kupferhausse in London Mansfeld um 1 Prozent, Metallbank 2,5, Otavi 0,50 Rm. befestigt. Die Farbenaktie war bei etwas lebhafterem Geschäft 0,25 Prozent höher. Die übrigen Werte blieben gut gehalten. Ausländische Renten ohne Umsatz. Kunstseidenwerte setzten ihre leichte Aufwärtsbewegung langsam fort. Bembera 84,50, Glanzstoff 65, Enka 51. Der weitere Verlauf der Börse blieb gut gehalten. An der Nachbörse nannte man Farben 248, A.E.G. 174, Siemens 377,75. Schuckert 221,5, Metallbank 134, Otavi 70,75.

Anleihen: Altbesitz 54, Neubesitz 12,40, 4 Dt. Schutzgebiete 4,50, 4½ Oest. Schatz v. 1914 37,75, 4 Bagdad Ser. I 10,45, 5 Mexikaner abgest. 13,30, 3 Mexikaner Silber abgest. 8,25, 4½ Anatolier I 19,25, 4½ Anatolier II 20,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139,75, Commerz u. Privatb. 198, Darmst. u. Nationalb. 278,5, Deutsche Bank 172,5, Disconto-Gesellsch. 163,75, Dresdner Bank 168,25, Metallbank 133, Reichsbank 309, Oesterr. Credit 34,40.

Bergwerks-Aktien: Buderus 78,5, Gelsenk. 129,62, Harpen 137,5, Ilse Bergbau 217, Kaliw. Aschersl. 215,5, Westeregeln 220, Klöcknerwerke 105,75, Mannesmannröhren 115,5, Mansfelder Bergbau 127,5, Otavi Minen 70, Phönix Bergbau 95,25, Rhein. Braunk. 293,75, Rhein. Stahl 125,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 65,5, Ver. Stahlwerke 92,25.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 55, A.E.G. Stamm-Akt. 173,75, Bergmann Elektr. 214, Daimler Motor 55, Dt. Gold Scheideanst. 169,5, Dt. Linoleumwerke 330, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Lief. Ges. 167,25, J.-G. Farben 247, Felten u. Guilleaume 144, Frankf. Maschinen 64, Gesfürel 230, Goldschmidt Th. 91, Holzmann 125, Holzverkohlung 93, Lahmeyer 164, Rütgerswerke 92,5, Schuckert El. Nürnb. 221,75, Siemens u. Halske 378, Südd. Zuckerf. 146, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Aschaffenburg 186.

Der Arbeitsmarkt.

Die Rekordzahl der Arbeitslosen hat in der Berichtszeit dank der anhaltenden wärmeren Witterung in den meisten Bezirken eine Abnahme erfahren. Am 13. März standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 96 187 Personen gegen 102 404 am 6. März, in der Krisenunterstützung 7984 gegen 7546 und in der für die berufsüblich Arbeitslosen eingerichteten Sonderfürsorge 49 722 Personen gegen 50 427. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in den drei Unterstützungsarten ist von 160 377 auf 158 873 um 4 Prozent gefallen; davon waren 134 041 Männer (gegen 140 771 in der Vorwoche) und 19 832 Frauen (19 606). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 64 150 Hauptunterstützungsempfänger (69 016) und auf die Arbeitsämter in Baden 89 714 (91 361). Die Entlastung der Unterstützungseinrichtungen betrug in Württemberg 7 Prozent und in Baden nur 1,8 Prozent des Standes der Vorwoche. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 13. März auf 1000 Einwohner 30,6 Hauptunterstützungsempfänger gegen 31,8 am 6. März.

*

Brauerei Beck A.-G., Pforzheim. Die von der G.V. am 28. Februar 1929 bereits genehmigte Bilanz für das Geschäftsjahr 1928, für das eine von 8 auf 10 Prozent erhöhte Dividende verteilt wird, liegt nunmehr vor. Materialverbrauch, allgemeine Unkosten usw. erforderten 1 654 719 Rm. (i. V. 1 278 162 Rm.), Abschreibungen 123 112 (80 450) Rm. Der Erlös für Bier usw. beträgt 1 860 353 (1 411 848) Rm. Der ausgewiesene Reingewinn stellt sich auf 141 146 Rm. In der Bilanz erscheinen Kasse, Bankguthaben, Darleben und Außenstände mit 896 937 (702 469) Rm. und Vorräte mit 298 417 (188 716) Rm. Auf der Gegenseite stehen bei unverändertem Aktienkapital von 1 Mill. Rm. und unverändertem Reservefonds von 100 000 Rm. der Spezialreservefonds mit 77 742 (67 662) Rm., Hypotheken mit 287 023 Rm., Kautionen und Einlagen mit 172 737 (Hypotheken und Kautionen und Einlagen 394 208) Rm., Kreditoren mit 568 394 (320 290) Rm, Delkredere mit 60 000 (50 000) Rm. und Steuerrücklage mit 40 000 (35 000) Rm. zu Buch.

Pfälzische Wirtschaftsbank, Gemeinnützige A.-G., Ludwigshafen. In der G.V. waren 1,82 Mill. Rm. A.K. vertreten. Die Dividende wurde auf 5 Prozent festgesetzt. Wie der Vorstand mitteilen konnte, ist mit einer Genehmigung des im Geschäftsbericht erwähnten Gesuchs um weitere Kreditverlängerung mit Sicherheit zu rechnen. Auf Ersuchen der Bank habe die Aufsichtsbehörde auch genehmigt, daß etwa 0,75 Mill. eigene Mittel der Bank der pfälzischen Wirtschaft in Form von Darlehen wieder zugeführt werden.

Tabak.

Im Einkauf der restlichen 1928er Haupttabake entwickelte sich doch nicht in der Berichtswoche die Geschäftstätigkeit, die man in der vorgeschrittenen Zeit hätte erwarten dürfen und nachdem alle Witterungshindernisse beseitigt sind. Lediglich in der Rheinpfalz wurden einige Restbestände aus Pflanzerhänden genommen, so in Ottersheim zu 38—40, Wörth zu 34, Minfeld zu 38, Neupfotz zu 40—41, Bellheim zu 41 bis 42, Mechtersheim zu 43,10, Berg, Büchelberg und Hatzenbühl zu je 45 und im Speyerer Bezirk zu 53 Rm. pro Zentner nebst einigen Prozenten Zuschlägen. Hatzenbühl verkaufte ferner noch etwas verhagelte Ware zu 28—30 Rm. pro Zentner.

Etwas lebhafter war noch das Verwiegegeschäft, das sich ohne weitere Beanstandungen abwickelte. Einige tausend Zentner wurden verwogen und abgeliefert. Für die Tabake in der Fermentation dürfte die Witterung schon genügend warm sein, um den Rückstand wenigstens etwas einzuholen. Große Mengen wurden neu eingeschlagen. Fertig fermentiert sind jetzt die 1928er Sandblätter und Sandgrumpen, die nun verarbeitet werden können. Die Rauchtabakfabrikanten zeigen weiter großes Interesse dafür. Die Abgeber treten aber noch nicht so stark mit ihren Angeboten hervor; sie sind sich anscheinend über ihre Preisforderungen noch nicht ganz einig und hoffen, höhere als die bisher gezahlten Preise zu erzielen. Bisher kamen Verkäufe zu 95—135 Rm. pro Zentner je nach Qualität zustande, doch wurden für Spitzenqualitäten auch noch höhere Preise bewilligt. Für die neuen Sandgrumpen, die gleichfalls sehr begehrt sind, wurden Preise von 65 bis 75 Rm. pro Zentner bezahlt.

In alten Tabaken kann sich kein lebhafteres Geschäft entwickeln, da es einmal in dem gesuchten Schneidegut an Material fehlt und das angebotene Zigarrengut keine Käufer findet, nachdem sich in der der Zigarrenindustrie die Geschäftslage immer mehr verschlechtert und die Betriebe zu immer stärkeren Einschränkungen und Schließungen übergehen müssen, so daß ihnen das vorhandene Lagermaterial genügt. Auf dem Rippenmarkt kam es zu keinen wesentlichen Umsätzen.

Märkte

Mannheim, 18. März. (Drahtbericht. **Produktenbörse.** An der heutigen Börse herrschte nur schwache Nachfrage. Für Weizen und Mais bröckelten die Forderungen ab. Auch Weizenmehl lag schwächer. Man verlangte für je 100 Kg. ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Weizen, inländ. 23,75—24,50, ausländ. 23,50—23,75; Braugerste, badische und fränkische 24,50 bis 25, pfälzische 25—25,50; Futtergerste 20—20,50, Mais mit Sack 24,75; Weizenmehl, Spezial Null 33,50 bis 34,50; Roggenmehl, je nach Ausmahlung 31—33; Kleie 14 Rm.

Berlin, 18. März. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Im Berliner Getreidegeschäft wirkten sich die entgegenkommenden Preisnotierungen des Auslandes und das warme und sonnige Wetter zu preisdrückenden Faktoren aus. Die geringe Unternehmungslust besteht fort und scheint sich eher infolge der jetzt offen zu Tage getretenen Lohndifferenzen in der Berliner Mühlenindustrie verstärkt zu haben. Die unverändert kleinen Angebote fallen deshalb auch kaum ins Gewicht. Im Lieferungsgeschäft zeigten sich außerdem noch für Weizen manche Realisationen. Roggen war im Anschluß an Weizen ebenfalls abgeschwächt. Futtergetreide ruhig und in der Preislage je nach Qualität schwankend.

Berlin, 18. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 224—227, März 238,50—238, Mai 243,50 bis 242,50, Juli 253—252,25; matt. Roggen: Märk. 206—209, März —, Mai 229,25—229, Juli 234,75 bis 234,25; matter. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 219,50, Mai 226, Juli 235,50 bis 235,25; stetig. Mais: loko Berlin 243—248; stetig. Weizenmehl 26,50—30,50; ruhig. Roggenmehl 27,50—29,75; ruhig. Weizenkleie 15,50—15,75; ruhig. Roggenkleie 14,50—14,85; ruhig. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Magdeburg, 18. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, März 25,40, April 25,55 Rm. Tendenz ruhig.

Chicago, 18. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 124¼—124⅛, Mai 128⅜—128¼, Juli 131⅛—131. Mais: Tendenz willig; März 94⅞, Mai 98¼, Juli 101⅜. Hafer: Tendenz willig; März 46¾, Mai 48½, Juli 48. Roggen: Tendenz willig; März 109, Mai 110½, Juli 110⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 18. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.33 Dollarcents.

Berlin, 18. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 199,25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 76,75—78,50 Rm.

Karlsruhe, 18. März. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 40 Ochsen: a) 48—53, b) 45 bis 48, c) 43—45, d) 42—43; 51 Bullen: a) 48—49, b) 45—46, c) 44—45, d) 42—44; 64 Kühe: a) —, b) 30 bis 40, c) 22—30, d) —; 143 Färsen: a) 53—57, b) 45 bis 51; 110 Kälber: a) —, b) 77—80, c) 74—77, d) 71 bis 74, e) 58—63; 1558 Schweine: a) 80—83, b) 82—85, c) 83—85, d) 83—85, e) 80—83, f) —, g) 76—79 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Mannheim, 18. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 212 Ochsen 32—57, 154 Bullen 38—52, 350 Kühe 20—50, 389 Färsen 40—58, 610 Kälber 56—84, 22 Schafe 52—56, 3458 Schweine 68—84, 14 Ziegen 10—24. Verlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, kleiner Ueberstand; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, Ueberstand.

Köln, 18. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 395 Ochsen, 103 Bullen, 672 Kühe, 60 Färsen 21 Fresser, 1040 Kälber, 63 Schafe, 5504 Schweine. Verlauf: Mit Rindern ruhig, beste Tiere auch noch höher bezahlt, geräumt; mit Kälbern und Schafen ruhig, geräumt; mit Schweinen anfangs lebhaft, geräumt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 59, Bullen 40—55, Kühe 22—53, Färsen 40—57, Fresser 35—42, Kälber 42—105, Schafe 60—70, Schweine 75 bis 85, Sauen 70—80 Rm.

München, 18. März. (Drahtbericht.) **Schweinemarkt.** Zufuhr 1845 Tiere, darunter 1421 aus Norddeutschland. Die Preise waren steigend. Norddeutsche Fett- und Ladenschweine kosteten 78—85 Rm., bayerische Fettschweine 77—81, Ladenschweine 78—83 Rm. Der Markt wurde geräumt.

Devisen.

Berlin, den 18. März 1929

	Geld 18. 3.	Brief 18. 3.	Geld 16. 3.	Brief 16. 3.
Amsterd. 100 G.	168.64	168.98	168.54	168.98
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.44	58.56	58.46	58.58
Oslo 100 Kr.	112.28	112.50	112.28	112.50
Kopenh. 100 Kr.	112.22	112.44	112.22	112.44
Stockh. 100 Kr.	112.47	112.69	112.45	112.67
Helsgfs 100 f. M.	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien 100 Lira	22.070	22.090	22.05	22.090
London 1 Pfd.	20.439	20.479	20.434	20.474
Neuyork 1 Doll	4.215	4.218	4.211	4.219
Paris 100 Frcs.	16.440	16.48	16.45	16.48
Schweiz 100 Fcs.	80.990	81.15	80.99	81.15
Spanien 100 Pes.	63.34	63.46	64.24	64.36
Japan 1 Yen	1.875	1.879	1.875	1.879
Rio de J. 1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
Wien 100 Schill.	59.14	59.26	59.14	59.26
Prag 100 Kr.	12.463	12.483	12.466	12.486
Jugosl. 100 Din.	7.393	7.407	7.395	7.409
Budp. 100000 Kr.	73.36	73.50	73.37	73.51
Bulgar. 100 Leva	3.039	3.045	3.039	3.045
Lissab. 100 Esc.	18.80	18.84	18.80	18.84
Danzig 100 Gl.	81.670	81.830	81.69	81.83
Konstan. 1 t. P.	2.068	2.072	2.071	2.075
Athen 100 Drch	5.44	5.45	5.44	5.45
Canada 1 k. D.	4.183	4.191	4.175	4.183
Uruguay 1 Peso	4.266	4.274	4.266	4.294
Kairo 1 ägy. Pf.	20.97	21.01	20.96	21.00
Island 100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	112.19	112.41	112.17	112.39
Riga	80.89	81.05	80.90	80.90

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 18. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30½, Berlin 123.35, London 25.23½, Mailand 27.21¾, Brüssel 72.18, Holland 208.20, Neuyork: Kabel 5.19.92½, Scheck 5.19⅛, Canada 5.16½, Argentinien 2.18⅛, Madrid und Barcelona 78.50, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.55, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.39, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 18. März

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr

Alles zirka.

Adler Kali		Kali-Industrie	219
Badenia Druck.	120	Kammerkirsch	40
Badenia Maschin.	—	Karlsr Lebensv.	320
Burbach	216	Moninger Brauerei	155
Maschinen Wein	20	Rastatter Waggon	22
Brown Boveri	158	Rodi & Wienenberg	54
Dtsch Lastauto	14	Spinnerei Kollnau	125
Dtsch Petroleum	68	Spinnerei Offenbg	130
Gasolin	62	Karlsr Maschinen	22
Itterskraftwerke	22	Zuckerwaren Speck	*)

*) G. = gesucht.

Mehr werben – wirtschaftlicher werben!

Am 15. März fand im Börsensaal des Münchener Handelsvereins in München eine vom Deutschen Reklame-Verband und der Gesellschaft für Organisation veranstaltete große Kundgebung für rationelle Betriebsführung und rationelle Verkaufsmethoden statt. Darüber wird uns berichtet:

Das Thema „wirtschaftlicher produzieren und wirtschaftlicher werben" hatte eine überaus große Zahl namhafter Industrieller und Kaufleute auf den Plan gerufen. Man sah Vertreter der Industrie- und Handelskammer, des Bayerischen Industriellen-Verbandes, des Verbandes des Großhandels, des Hansa-Bundes und anderer namhafter Organisationen. — Der Leiter der Veranstaltung Hans Dürrmeier-München wies darauf hin, daß die gegenwärtige Epoche der Rationalisierung, der Intensivierung unserer Produktion und des Verkaufs Aufgaben stellte, die schwieriger und komplizierter seien, als je zuvor. Der Erzeuger stellte die Ware her, um sie abzusetzen. Der Umfang der Absatzmöglichkeit sei bestimmend für den Umfang der Produktion, der Verkauf aber erst bringe den Aufschluß über die Einträglichkeit des Betriebes. Daher die Devise „Mehr werben, wirtschaftlicher werben". Die unter der Parole „Organisatorisches Sperrjahr" herausgegebenen Richtlinien des Reichsverbandes der deutschen Industrie führten da und dort infolge Verkennung der Idee zu einer Abdrosselung industrieller Aktivität. Eine derartig rückläufige Bewegung müsse im Interesse der Gesamtwirtschaft als gefährlich bezeichnet werden. Die Gefahr zeige sich vor allen Dingen in der Werbung. Die Verbraucher konzentrierten sich auf die ihnen am stärksten und überzeugendsten vorgeführten Verkaufsargumente. Man erkenne dies besonders aus den großen Erfolgen der Absatzwerbung für Erzeugnisse ausländischer Herkunft. Jede Einschränkung in der aktiven Propaganda der deutschen Industrie werde infolgedessen eine Verminderung des Absatzes und einen Verlust wesentlicher Teile des deutschen Marktes für das heimische Produkt bringen.

Der bekannte Betriebswirtschaftler Dr. Curt Piorkowski-Berlin gab einen Ueberblick über den Stand der industriellen Rationalisierung und kleidete seine Ausführungen in die Forderung nach Fortsetzung vernünftiger Rationalisierungsmaßnahmen. Nur durch die Angleichung der deutschen Produktion an ihre Konkurrenz sei die Verdrängung vom Weltmarkt und von dem Inlandsmarkt in der Zukunft zu verhindern. Es stehe außer jedem Zweifel, daß die Entwicklung dahingehe, alle groben, schweren und einfachen Arbeiten immer mehr dem Menschen abzunehmen, um dafür mehr Arbeiten der Ueberwachung, Kontrolle und Steuerung zu übertragen. Die Maschinisierung lege den Arbeiter nicht an die Kette, sondern fordere Denken, Kopfarbeit vom Arbeiter. Die Rationalisierung habe die Arbeit vom körperlichen auf das geistige Gebiet verschoben, dadurch zwar verantwortungsvoller, aber interessanter gemacht. Die Frage der Gegenwart könne nicht lauten: Sollen wir in der Modernisierung unserer Betriebe einhalten, weil sie Geld kostet und warten bis bessere Zeiten kommen? Sondern sie kann nur lauten: Was müssen wir zwangsläufig tun, um unseren Produktionsapparat in Stand zu setzen, uns wieder besseren Zeiten entgegenzuführen?

Der Organisator der Elida-Reklame H. F. J. Kropff-Berlin, Herausgeber des Werkes „Markt-Analyse", behandelte das Thema „Rationeller Verkaufsmethoden". K. gab einen Ueberblick über den Stand der amerikanischen Wirtschaft und über die hohe Entwicklung der amerikanischen Absatzwerbung. Er wies besonders auf die großen Erfolge amerikanischer Großinserenten, hin, auf die Bedeutung der bekannten Werbemittel, von denen die Zeitungsanzeige an erster Stelle steht, was ja durch die gewaltigen Anzeigen-Etats deutlich zum Ausdruck kommt. Da wir jedoch in Deutschland eingewurzelte, zum Teil als gut erprobte Wirtschaftsformen besitzen, wäre es falsch, amerikanische Methoden kritiklos zu übernehmen. Dagegen könnte das amerikanische Prinzip in der Werbung für uns von großem Nutzen sein. Man müsse nach Ostwald sagen: „Verschwende keine Energie, sondern verwende sie". Zwei typische Eigenschaften des Amerikaners, die sehr oft die tiefste Wurzel des Erfolges bedeuten, sind Optimismus und Offenheit. Angewendet auf die Reklame stehen sie im schärfsten Gegensatz zu unseren Zuständen, in denen Mißtrauen, Pessimismus und verschlossene Türen die größte Rolle spielen. Regierung und Behörden stellen sich in Amerika mit ihren einflußreichsten Männern zur Verbesserung der Reklame und der Verkaufskunst zur Verfügung. Sie senden uns auch zum Weltreklamekongreß im August über 3000 Reklamefachleute nach Berlin, um uns Gelegenheit zu geben, Erfahrungen auszutauschen. Niemals wäre in Amerika das Wort von einem Sperrjahr der Reklame ausgesprochen worden und selbst, wenn man zugibt, daß zwischen einem reichen, prosperierenden Land wie Amerika und einem ausgepreßten Land wie Deutschland große wirtschaftliche Unterschiede bestehen, so kann doch kein noch so großer Unterschied die Tatsache aus der Welt schaffen, daß durch Sperren der Reklame ebensowenig Umsatz gefördert wird, wie irgend jemand auf der Welt durch Sparen reich geworden ist. Amerika gibt nach vorsichtigen Schätzungen eine Billion Dollar jährlich für Reklame aus. Die deutschen Reklame-Ausgaben würden gegenwärtig auf 1,5 Milliarden jährlich geschätzt. Das Sperrjahr soll ja nicht heißen, daß weniger Reklame gemacht wird, sondern es soll davor warnen, zwecklose Reklame zu machen. Man wende sich an die als erfolgreich anerkannten Werbemittel und benütze diese so, wie es die Voraussetzungen einer durchdachten, wirtschaftlichen Werbung erfordern.

Es sei heute nicht mehr das Problem z. B. schnellere Automobile zu erzeugen, sondern zu wissen, wie und daß man sie verkaufe. Der Verkauf sei zum wichtigsten Faktor des Wirtschaftslebens geworden und rangierte vor der Produktion. Die moderne Geschäftsführung müsse heute in erster Linie den Vertrieb und Markt, damit auch die Werbung, kennen. Erst wenn die ganze Kette der Organisation eines Betriebes in allen Teilen gleich stark sei, werde ein absoluter Erfolg bleiben. Die Kette sei aber immer nur so stark, wie ihr schwächstes Glied. Deshalb bedeute die Verstärkung und Verbesserung der Reklame eine Stärkung des Erfolges. Gute Reklame sei der Erfolg ernsten Studiums und wissenschaftlicher Methodik. Um bessere Reklame in Deutschland zu machen, sei das wichtigste, die Grenzen der einzelnen Reklamemittel für jeden besonderen Artikel zu erkennen und so die Verschwendung von Geld, Zeit und Kraft zu verhindern. Die Heranziehung erfahrener Fachleute, die das Gebiet der Reklame in seinen Zweigen genau kennen, sei eine unbedingte Notwendigkeit. Nur der wirkliche Fachmann könne durch mehr werben wirtschaftlicher werben, könne auch mit mäßigen Mitteln große Erfolge erzielen.

Das Schlußwort klang aus in dem Mahnruf: „Werbe umfangreicher, aber werbe vorsichtiger und wirtschaftlicher".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schutz den Weidenkätzchen.

Der Handel ist verboten.

Die Zeit, wo der Winter sich anschickt, an Kraft zu verlieren, ist da. Als Ausgleich erhebt sich im ewigen Wechsel der Zeiten der Frühling, der mit jugendlicher Kraft alle Keime in der Erde geheimnisvoll zu neuem Leben erweckt. Ueberall strecken die Pflanzen ihre Köpfe aus der Erde. An Bäumen und Sträuchern knospet es und die ersten Blüten schmücken bereits die Aeste der Weidenbäume. Man kann wohl sagen, daß es die Vorboten der Pflanzen sind und daher ist es auch verständlich, daß die Menschen, wenn sie diese ersten Blüten sehen, sich nicht versagen können, einen Strauß zu pflücken. Allein nicht nur der Mensch liebt diese Erstlinge der Natur, auch unsere Bienen und Insekten machen Anspruch auf die Weidenkätzchen. Ist es doch die erste Nahrung nach langer Wintergefangenschaft, die diese Tiere finden. Viele Menschen glauben, alles was draußen in der Natur wächst, gehört ihnen, nicht zwar zum Anschauen, sondern zum Abreißen und Mitnehmen. Ob nachkommende Menschen noch etwas von der Schönheit sehen, danach frägt der Egoist nichts. Dadurch nehmen aber die Pflanzen Schaden und gehen zurück oder gar ein, zumal manche Menschen die Pflanzen abreißen und dadurch neben dem schlechten Bild, das sie hinterlassen, die Pflanzen verunstalten. Ein großes Aussterben von gewissen Pflanzen konnte in den letzten Jahren nachgewiesen werden, der Kultur-Mensch ist größtenteils als Mitschuldiger festgestellt. Daher mußte gesetzlicher Schutz für eine Reihe von Pflanzen angeordnet werden. Nicht jeder Natur-Freund hat Verständnis wozu das Planzenschutzgesetz da ist. In den letzten Wochen hat sich die Bergwacht sehr um den Schutz der Kätzchen angenommen. Während sich auf den Wochenmärkten Verkäufer mit den geschützten Kätzchen zeigten, hat sich die B.-W. bemüht daß der verbotene Handel eingestellt wird. Nun versuchen einige Händler im Hausierhandel die Kätzchen abzusetzen. Wir weisen Verkäufer und Käufer darauf hin, daß sich beide strafbar machen und falls die Bergwacht davon Kenntnis erhält, unnachsichtig Anzeige erstattet. Wir erwarten von jedem ehrlichen Wanderer und Naturfreund, auch wenn er die Kätzchen noch so sehr liebt, daß er jeden Verkäufer mit Kätzchen und anderen geschützten Blumen abweist. Sp.

Frühjahrskonzert in Daxlanden.

Mit gutem Erfolg vertritt (neben den übrigen örtlichen Sängerchören) der Arbeitergesangverein „Edelweiß“ in Karlsruhe-Daxlanden die ländliche Musikpflege. Beweis hierfür bot in ausreichendem Maße das Frühjahrskonzert am letzten Sonntag, das im Festhallesaal zu Daxlanden stattfand und einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der Abend stand im Zeichen bestens genossener Stimmung, welche die teilweise mit stärkstem Beifall aufgenommenen musikalischen Darbietungen schufen.

Das Programm verzeichnete ausschließlich den Meisternamen Franz Schuberts. In gemischten und Einzelchören, Klavier- und kammermusikalischen Vorträgen und schließlich in Liedern für Tenor, errangen die Mitwirkenden viel Beifall. Chormeister Weigel, der berufstätig im ländlichen Chorgesangsverein wirkt, dirigiert mit Geschick seine 90 Sänger und 80 Sängerinnen (wobei er lediglich noch einige besondere Aufmerksamkeit dem Zusammenhalt und der tonlichen Disziplin der Frauenstimmen zu widmen haben wird). In Einzeldarbietungen traten hervor: Frl. Hildegard Knopf am Flügel, Frl. Hilde Hornung, Violine, das Specksche Streichquartett mit einem Adagio (sowie Dirigent Weigel mit der Dreingabe einiger Tenorlieder). Auch hier dankte starker Beifall. Die Schlußchöre aus „Lazarus“, die den Konzertabend zum wohlgelungenen Ende führten, wurden unter Orchesterbegleitung (eine Abteilung des Arbeiter-Musikvereins Daxlanden) ausgeführt.

*

Eine Ballonlandung mit Hindernissen. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, war in Stuttgart der Ingenieur Hermann Enting mit drei Passagieren mit dem Freiballon „Stragula“ des württembergischen Luftfahrtverbandes zu einer Ueberlandfahrt gestartet. Als er um 2 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Flugplatze vorzeitig zu landen versuchte, wozu ihn das böige Wetter gezwungen hatte, senkte sich der Korb auf das Dach eines Hauses und rutschte ab. Der Ballon kam unbeschädigt zur Erde und wurde mit einem Lastkraftwagen zum Hauptbahnhof gebracht. Die Beschädigungen an dem Haus im Waldring sind ebenfalls geringfügig.

Ein grober Unfug. In der Albsiedlung wurde von Samstag auf Sonntag einem Arbeitslosen 8 Hasen aus dem Stalle geholt, totgeschlagen und vor dem Stalle liegen gelassen. Der oder die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Da diese Hasendiebstähle seit wenigen Wochen sich mehrmals wiederholt haben, sind die Hasen- und Geflügelzüchter sehr beängstigt.

Unfug. Wegen groben Unfugs gelangte ein verh. 45 Jahre alter Taglöhner aus der Schlachthausstraße zur Anzeige, weil er am Sonntag abend in der Altstadt auf offener Straße eine unbekannte Frauensperson mit Fäusten traktierte und Passanten mit dem Messer bedrohte.

Zimmerbrand. In der Frühe um ½3 Uhr am Sonntag, den 3. März 1929 wurden die Mitbewohner im Kornweg 9, 3. Stock, durch einen Brandgeruch aufmerksam gemacht. Im Wohnzimmer brannte das Chaiselongue und der Fußboden hatte bereits Feuer gefangen. Ein Logieherr hatte vor dem Schlafengehen eine Zigarette geraucht, die er scheinbar in fahrlässiger Weise wegwarf. Die Polizei war gleich zur Stelle und der Brand war von den Mitbewohnern gelöscht, als die Berufsfeuerwehr ankam.

Betrunkener Kraftfahrer. In der Kaiserstraße wurde am Samstag nachmittag ein Radfahrer in dem Augenblick von einem von hinten kommenden Kraftwagen angefahren, als er in die Hirschstraße einbiegen wollte. Der Kraftwagenführer, der unter dem Einfluß des Alkohols stand, hatte die Zeichen des Radfahrers übersehen. Das Fahrrad litt Schaden. Das einer Firma gehörende Kraftfahrzeug wurde mit Beschlag belegt, bis es von einem andern Kraftwagenführer der Firma abgeholt wurde.

Unfall. Ein 21 Jahre alter Schreiner von hier erlitt heute vormittag bei den Grabarbeiten an der neuen Straßenbahnlinie Daxlanden—Rappenwörth dadurch einen Unfall, daß ihm eine Eisenstange, die mit unterhöhlten Erdmassen herunterrutschte, auf den Kopf fiel. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Der D-Zugschaffner. Mit der Ausdehnung des D-, FD- und FFD-Zugverkehrs, der von Fahrplanperiode zu Fahrplanperiode zunimmt, steigen auch die Anforderungen an die Schnellzugschaffner. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat deshalb für die jetzt vorhandenen D-Zugschaffner und die Reservekräfte ein besonderes Anlernverfahren eingeführt, das sich auf Verkehrsgeographie, Kenntnis des Fahrplans und der Zugstrecken, auf Dienstvorschriften und Tarife, sowie auf höfliches, zuvorkommendes Benehmen gegen Reisende erstreckt. Die D-Zugschaffner sollen soweit geschult werden, daß sie sich bei einer einfachen Unterhaltung angemessen ausdrücken und klare sachliche Auskunft geben können. Um festzustellen, wie weit das Anlernverfahren von Erfolg gewesen ist, soll es mit einer formlosen Prüfung abschließen. Aus dem D-Zugdienst zurückzuziehende Schaffner sollen an anderen Stellen des Fahrdienstes, im Personen- oder Eilzug beschäftigt werden.

Ein Karlsruher baut Irlands größtes Kraftwerk. Wir haben in unserer Nummer vom Sonntag, den 17. März d. J. einen Artikel über das zu errichtende Elektrizitätswerk am Shannon in Irland nebst Bildnis des Werks gebracht. Wie wir nunmehr erfahren, ist einem Karlsruher, Dipl.-Ingenieur Willi Dietrich, dem Sohn des Ehrenvorsitzenden der freien Metzgerinnung Karlsruhe, die Leitung über einen Teil der sehr ausgedehnten und schwierigen Bauabteilung übertragen worden. Er befindet sich seit einigen Jahren mit Familie in Irland; vor Kurzem ist er wieder nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem die Bauarbeiten der Vollendung entgegensehen. Derselbe war auch einige Jahre in leitender Stellung bei Erbauung der Schwarzenbachtalsperre tätig.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Ausbreitung des europäischen Hochdruckgebietes nach Osten hat uns am Samstag durchgreifende Aufheiterung gebracht, so daß seit gestern im ganzen Lande wolkenloses Wetter herrscht. Die Temperaturen stiegen gestern mittag in der Ebene bis auf 13 Grad, nachts trat wieder leichter Strahlungsfrost ein.

Da der Einfluß hohen Druckes auf unsere Witterung anhalten wird, steht vorerst keine Aenderung des heiteren, trockenen und zunehmend milderen Wetters in Aussicht.

Wetterausfichten für Dienstag, den 19. März: Fortdauer des heiteren, trockenen und tagsüber milden Wetters mit leichten Nachtfrösten.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat °C: 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind: Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	771.0	1	7	0	O	leicht	wlkls.	—	—
Karlsr.	120	773.0	−1	12	−2	still	—	wlkls.	—	—
Baden	213	770.5	−3	13	−4	O	leicht	wlkls.	—	—
St.Blas.	780	—	−4	12	−5	O	leicht	wlkls.	—	—
Badw	420	770.4	1	8	0	SW	leicht	wlkls.	—	—
Feldb.*	1493	641.8	3	6	1	S.W.	leicht	wlkls.	—	—

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Keine wesentliche Aenderung.

wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kostenlose Back- und Bratkurse. Infolge der lebhaften Nachfrage seitens der hiesigen Hausfrauen, sollen jetzt wieder, wie letztmals im Monat Dezember v. J. durch die Assistentin der Junker & Ruh-Werke, Fräulein Martha Noltenmayer, eine Anzahl kostenloser Kurse über Backen, Braten, Grillen usw. durchgeführt werden. Die Kurse werden in der Lehrküche der Junker- & Ruh-Werke, Siemensstraße 1, laufend stattfinden und dauern jeweils zwei Nachmittage von ½3 bis ½6 Uhr. Der erste Kurs beginnt am Mittwoch, 20. März, nachmittags ½3 Uhr. Alles nähere wolle man aus der Anzeige des Gaswerks in vorliegender Nummer ersehen.

Die moderne Schuhherstellung und seine Reparatur erfordert heute wesentlich andere Methoden als früher. Die Entwicklung nimmt ungehemmt ihren Lauf, dem Fortschritt zu verschließen, bedeutet geschäftlichen Rückgang. Der Schrittmacher des Schuhmacherhandwerks, die Organisation der fortschrittlichen Schuhmachermeister, der Deutsche Agobund hat sich die ideale Aufgabe gestellt, die Fort- und Weiterbildung seiner Mitglieder auf technischem Gebiet in größtem Maße zu fördern. Dank dieser segensreichen Tätigkeit sind die Werkstätten dieser Mitglieder zu höchster Leistungsfähigkeit gesteigert worden. Das Agoverfahren ist Qualitätsarbeit in höchster Vollendung, wenn vom geschulten Fachmann ausgeführt. Wer Wert auf gediegene Ausführung und sorgfältige Behandlung seiner Schuhwaren legt, wende sich an die im heutigen Inserat verzeichneten Ago-Werkstätten, deren Inhaber in neuzeitlicher moderner Arbeitstechnik erfahren und erstklassig zu liefern in der Lage sind.

Berliner Börse

vom 18. März

Deutsche Staatspap.	16. 3.	18. 3.
Anl. Schuld I–III	54.1	54.1
Neubesitz	12.3	12.2
6 Dt. Werth.	93.6	93.6
6 dto. b.1000 $	—	89.5
b dto. 1—5 $	—	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	76.75	76.25
6 Bay. 27	79.50	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.25	84.5
6½ D.Reichsp.	94.5	97.8
Dt. Schutzgeb.	4.5	4.6
5 Rh.M.G.	72.7	73
6% Farben	132	132¼
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.5	30.5
4 Mex. abg.	19.62	20.37
4½ Oest.S.	37.5	—
4 Goldr.	31	31.25
4 Kronenr.	—	2.15
4½ Silber	—	2.95
4 Türk. Ad.	7.5	7.37
4 T.Bagd.I	10.62	10.62
4 T.Bagd.II	10.8	10.7
4 T. Zoll.	11	11
Türk.-Lose	18	18.5
4½ Ung. 13	22.5	22.6
4½ Ung. 14	26.8	—
4 Ung.Goldr.	25	25
4 Kronenr.	2.05	2.05
5 Tehuant.	16	15.75
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	167	165.5
Allg. Lokalb.	172¼	173
Baltimore	—	—

	16. 3.	18. 3.
Canada	69.5	68.5
Dt.Eis.B.Bet.	82.5	83.5
7 Reichsb.	90.37	90.5
Elektr.Hchb.	92	92
dto.Zertifik.	88.12	88.25
Hamb.Paketf.	127¼	128⅛
Hamb.Hochb.	77	—
Hamb.Südam	192	193
Hansa	166¾	168¼
Neptun	127	125
N. Lloyd	124.5	126⅜
Schantung	4.7	4.62
Süd.Eisenb.	122¼	122¼
Ver. Elbe	—	—
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139¼
Bad. Bank	170	170
Bf. el. Werte	150¼	151
Bf. f. Brau	166	167¾
Barm. Bkv.	141	141¼
Bay.Hyp.B.	151.5	152
„ Vereins	161¼	161.5
Berl.Hdlsges.	218.5	220
Commerzbk.	196¼	195¾
Danz.Priv.	123.5	123
Darmst.Bk.	275.5	275.5
D.Asiat.Bk.	48.5	48.5
Deutsche Bk.	171	171⅞
Dt.Hyp.Bk.	159	159
D.Ueb.Bk.	107.5	107.5
Disk.-Ges.	162¼	162¾
Dresdn.Bk.	167.5	168¾
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.37	6.62
Mein.Hyp.	141.5	141.5
Mitt.Bod.C.	241	245
Mitteld.Cbk.	184	184
Ostbank	115	114.5
Oest. Credit	34.37	34.37
Pr.Boden	141¼	141¾
Reichsbank	304.5	309
Rh.Creditbk.	125	125¼

	16. 3.	18. 3.
Südd.Bod.Cr	191	190
Südd. Disk.	134.5	134.5
Vbk. Hamb.	155¾	155⅜
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Industrieaktien		
Accumulat.	159	159
Adlerh. Gl.	120.5	120¼
Adl. Kleyer	55.5	54.25
A. E. G.	168	172.5
dto. Lit. B	83.5	84
Alsen Zem.	200	200
Ammend P.	163	165¼
Aschaff.Bräu	158.5	158.5
Aschaff.Zellst.	184¼	186
Augsb.N.M.	84.75	—
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	128	127
Bamb.Mälz.	117.5	117.5
Barop Walz	93.5	93.5
Basalt	54.12	—
Bayr. Mot.	—	183.5
Bayr.Spieg.	—	70
J.P.Bembg.	360	370
Berger Tfb.	375	384
Bergm. Elek.	208	211
B.Karlsr.J.	67.25	67.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	80	80.5
Berth.Meff.	67.87	67
BrauhNürnb.	168.5	169
Brk. Brik.	162.5	163
Brschw. K.	226	227
Brem.Besigh.	68.25	68.5
Brem.Vulk.	129	129
Brem.Wolle	206	207.5
BrownBoveri	149.5	149.5
Buderus E.	76.75	77
Busch Lüdsch.	93.75	93.75
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	118	117½
Ch. Buckau	99	99
Ch. Heyden	105¾	106
Ch. Gelsenk.	—	—
Ch. Albert	74.5	75
Chade	466	473
Conc. Berg	71	71.25
Conc. Chem.	25.5	25
Conc. Spinn	98	98

	16. 3.	18. 3.
Et. Caoutch.	137.5	137
DaimlerBenz	54	55
Dt. Atl. Tel.	127	127¼
Dt. Asphalt	162.5	162
Dt. Conti-G.	213	215½
Dt. Erdöl	120¼	120⅜
Dt. Gußstahl	84.5	84.5
Dt. Jute	125.5	125.5
Dt. Kabel	63	63
Dt. Linol.Wk.	329	331
Dt. Masch.	50	50.75
Dt. Post	28.5	29
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	101	101¼
Dt. Steinzg.	239	233
Dt. Ton	150	150¾
Dt. Wolle	33.5	32.62
Dt. Eisenh.	78	78.25
Dortm.Aktien	227	224¾
„ Union	268	268¾
Dr.Schnellpr.	113.5	112.5
Düren Metall	218	218
Dürkoppwke.	33	31
Düss.Masch.	35	35
Dyckerhoff	114¼	113
Dyn. Nobel	115.5	115.5
Egest. Salz	—	—
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	147.5	149
Eisenb. Verk.	164	164
Eis.Sprottau	82.5	82
El. Liefer.	161¾	165.5
El.Licht Kraft	—	209.5
Engelh.Bräu	222	222
Enzing.-U.	78.25	78.25
Erdmsd.	102	102.5
Erlang.Bamb	144	143
Eschw.Bg.	204¼	208
Ess.Steink.	124¼	126
Fahlbg.List	101	101
Falkenstein	124.5	125.5
Faradit	41.25	41.25
J.G.Farben	245	246
Feinjute	—	107.5
Feldm. Pap.	226	221¼
FeltenGuill.	—	143
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	80	80

	16. 3.	18. 3.
FreundMsch.	—	10
Friedr Hall	169.5	174
Friedr.Hütte	107	106
Freister	95.5	98
Gaggen.Eis.	6.37	6.25
Ag. Geiling	49.5	94.5
Gels. Bw.	127⅜	128.5
Genschow	90	91
Germania P.	192	194
Gerresh. Gl.	136.5	137
Ges.f.e.Unt.	227.5	231¼
Girmes Co.	—	248
Gladb.Wolle	146.5	147
Glas Schalke	196¼	196
Glockenst.	25.75	—
GlückaufBräu	134	134
Goedhardt	350	348.5
Goldschm.	88.25	89.25
Görl. Wagg.	102	102.5
Grepp. W.	138	138
Gritzner	87.75	87.25
Großh.Webst.	204.5	204.5
Großmann	56.5	57.5
Grün & Bilf.	174	174
Gruschwitz	68.75	68.75
Guanowerke	62	62.5
Gundlach	93.5	94
Haberm. G.	113	112
Hacketh D.	92	92.25
Halle Masch.	111¼	112
Hamb. El.	145.5	145.5
Hammersen	133¾	134.5
Hann.Masch.	46	46
Harburg Eis.	92.5	94
Harb.Gummi	—	77.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	113⅞	136¼
Harim. M.	14.75	15
Hedwigsh.	93	93
Heilm. Littm.	106	107
Hemm. Zem.	272	273
Hilpert M.	92	92
Hindr. Auff.	103	103
Hirsch Kupf.	142¾	143¾
Hirschb. Ld.	101.5	101.5
Hoesch	119⅞	121
Hoffm. St.	78.5	77
Hohenlohe	73.5	74

	16. 3.	18. 3.
Holzm. Ph.	120.5	122
Horchwke.	108.5	108.5
Hotelbetr.	184.5	184.5
C.M.Hutsch.	73.25	73
Lor. Hutsch	105.5	105.5
Ilse Bergb.	212¾	217.5
Industriew.	138	137
Jeserich	118¾	118.5
Jüdel	144¾	144
Junghans	71.5	71
Kahla Porz.	101	100¼
Kali Aschl.	211	215.5
Karstadt	224.5	226
Klöcknerw.	104.5	105.5
Knorr C. H.	160¼	162
Köhlm. St.	90	89
Kolb & Sch.	175¼	175
Kollm.Jourd.	—	70.5
Köln Neuess.	118⅞	120
Kölner Gas	88.25	89
Konti Waff.	37.5	37.5
Kört Gebr.	72	73
Kört El.	103	104
Krauß & Co.	62	61.5
KunzTreibr.	112.5	112⅞
Küppersb.	168	168
Lahmeyer	163.5	164
Laurahütte	65.5	65.12
Leipz.Riebeck	144¼	143.5
Leopoldsgr.	72	71.25
Lindes Eis	174	178.5
Lindström	900	910
Lingel Sch.	47.25	—
Lingnerw.	85.5	86
Ludw. Loewe	—	—
Lorenz Tel.	161.5	164
Lüdenscheid	104⅞	104⅞
Magirus	—	31
Mannesm.R.	112	114
Mansfeld	124⅞	126
M.Buckau-W.	130	129.5
Max-Hütte	186.5	187
M. W. Lind	166	166
„ Sorau	199	199
„ Zittau	74.75	73.75
Merk. Wolle	158	158.5
Metallbank	131	131¼
Mey.-Kauffm	62	62

	16. 3.	18. 3.
Mez Söhne	63.5	63.5
Miag	142.5	142.5
Minimax	125	125¼
Mitteld. St.	122	120.5
Mix & Gen.	109¼	110
Montecatini	62.37	63.62
Mot. Deutz	65.5	66
Mülh. Bg.	103.5	102¼
Nation.Auto	32	32
Neckarsulm	24	23.5
Neckarwke.	133.5	133.5
Ndl. Kohle	150	150
Nordd.Eis	119¾	120
„ Steingut	195	196
Nordd.Trik.	56.5	55.5
„ Wolle	165¾	167¾
Nbg.Herkul.	40	41
Ob.-Bedarf	85.75	86.25
Ob. Koks	102	102.5
dto. Genuß	75.25	76
Orenstein	85.5	85.5
Ostwerke	—	232
Panzer	—	—
Pet. Union	102¼	102¼
Phönix Bg.	94	95.12
Phönix Brk.	78	78.37
Pintsch	176	176
Pittler Wz.	—	—
Poege el.	59.5	58.5
Poege Vorzg.	65	65
Polyphon	352.5	361⅞
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp.	180¼	182
Rasqu.Farb.	—	102
Rathg. Wg.	71.75	72.5
Reichelbräu	257¾	257
Reichelt M.	76.75	78
Reish. Pap.	243	243.5
Rheinfelden	187¼	187¾
Rh. Braunk.	287.5	290¾
„ Elektro	160.5	162.5
„ Möbel	—	148.5
„ Stahlw.	122¾	124
R. W. E.	234.5	236¼
„ Westf.K.	103¼	103
RM.Spreng	90	90
Richter Dav.	175	175
Riebeck-Mont.	139	140

	16. 3.	18. 3.
Rockstroh	112	112
Rodbergr.	825	825
Rosenth.P.	109¼	108¼
Rütgersw.	92	92
Sachsenw.	118	118
Sächs. Guß	99.5	98.5
S.-Th. Ptl.	170	171
„ Webstuhl	112.5	112
Sal. Salz	135	135½
Salzdetfurth	312.5	319.5
Sangerh.M.	117	118
Sarotti	209¾	209.5
Schering ch.	308	309
Schlegelbräu	192¾	195
Schl.Berg-Z.	125¼	126
Schl.B.Beuth	141¼	141¼
Schl. El. B.	204	205
Schl. Portl.	196.5	197
Schl. Text.	35.5	35
Hg. Schneid.	127	128
Schub. Salz	310	312
Sch. Cremer	90	89.25
Schuckert el.	217	220⅛
Schultheiß	275.5	280.5
SchwelmEis	144	140
Segall Str.	—	—
Sieg.-Sol.G.	16	16
SiegersdWerk	123¼	124
Siem. Gl.	144¼	144¼
Siem.Halske	368¾	377
Sinner A.-G.	137¾	137¾
Staßfurt ch.	24.75	24.25
Stett.Cham.	78.5	78.5
Stock & Co.	96	96
Stöhr Kg.	180¾	172.5
Stöwer Nm.	18	18
Stolb.Zink	153¾	154
Stollwerk	147	146.5
Stralf. Sp.	248.5	248.5
Südd. Imb.	92	92.75
Südd. Zuck.	146	146
Svenska	462.5	460
Tel. Berlin	55.5	56.25
Thörl Oel	97.5	99
Thür. Gas	151	151¼
Tietz Köln	266	270
Transradio	152.5	153
Tuch Aach.	107.5	108

	16. 3.	18. 3.
Tüll Flöha	77.12	77.5
Gebr. Unger	80	80
Union chem.	—	—
Un. Diehl	100	100
Union Gieß.	—	12.12
Varz. Pap.	133	133¼
Ver.Böhlerst.	142	142
„ chem.Charl	85.25	85.25
„ Dt. Nickel	170.5	170.5
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	423.5	439
„ Gothania	118.5	120
„ Jute B.	116¾	116¾
„ M. Hall	47.25	47.25
„ Pinsel	54.75	54
„ Portland	228¾	228¾
„ Schuhf.Ver	60.25	—
„ Stahlw.	92	92.25
„ Zypen	196	196
Vikt. Wke.	68	68
Vogel Tel.	77.75	77.87
Vogtl.Masch.	68	68
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	90.5	90.62
Waff.Gelsenk.	131¼	131
Wegelin	111.5	111⅜
Westereg.	213.5	218.5
Wicking	156.5	156
Wiesloch Ton	117.5	116.5
Wißner Met.	131¾	132
WittenerGuß	44.75	45
Witt. Tief	134¾	—
Zeitz Masch.	136	137¾
Zellst.Ver.	116	116
Zellst.Waldh.	254.5	259.5
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	365	365
Mannh.Ver.	165	165
Nordstern	278.5	280
Vikt. Allg.	2600	2700
Vikt. Feuer	545	540
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	120	122
Neu-Guinea	490	481
Otavi	68.87	69.5

Frankfurter Börse

vom 18. März

Deutsche Staatspap.	18. 3.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I–III	54
Neubesitz	12.2
Dt. Werts.	89.75
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	4.55
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	97
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Span. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	19.25
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7% Dresdn.St.A.26 I	82.25
7% Frankf. 26	—

	18. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83.25
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	90.1
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	92.25
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	18
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.2
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6.91
5 Pr. Roggen	9.45
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	0.03

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	16. 3.	18. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		16
6 Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
5 Ver. Stahlwerke 26		82.5
5 Rh.-Main-Donau		71.75
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139¼
Bad. Bank	167.5	168
Bf. f. Brau	165	168
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	152.5	152
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	276	277
Dtsche.Bk.	170	171¼

	16. 3.	18. 3.
Dt.Hyp.Bk.	—	141.5
Dt.Vereinsb.	102	102
Disk.-Ges.	162¾	162¾
Dresdn.Bk.	167¾	167¾
Frankf. Bk.	106	107
Fr.Hyp.Bk.	150.5	150.5
Fr.Pfd.Br.B	156	155
Metallbank	130	131.5
Mitteld.Cbk.	183¾	184¾
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.4	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	163	163
Rh.Creditbk.	124¾	125¼
Rh. Hyp.	209	210
Südd.Bod.Cr.	—	189
Südd. Disk.	135	135
Westb.	101	101.5
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Wtb Ntbk.	181	181¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	56.5	56.5
Lloyd	125	126⅝
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	277	277

	16. 3.	18. 3.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	111	111
„ SchwStorch	164.5	164.5
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	—	160.5
Adl. Kleyer	57	55.5
Adt Gebr.	34	—
A.E.G.St.	168	172.5
Bad. Masch. Durlach	148	148
Bad Uhren	—	9.05
Bamag. Mg.	69.5	70.5
Bayr. Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	207	—
Bergm. Elek.	—	212¾
Brem.Besigh.	67	67
BrownBoveri	148	148.5
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb.	139.5	140.5
DaimlerBenz	—	55
Dt. Eisenh.	—	78.75
Dt Erdöl	—	—
„ G.S.Sch.	168	169¾
Dt.Linol.	329	338
„ Verlag	234	234¼
Dr. Schnellpr.	115	113.[illegible]
Dürkoppwke.	34	33
E. W. Kais.	8.10	8

	16. 3.	18. 3.
El.Licht u.Kr.	207.5	209
El Liefer.	161.5	166
Emag	89	88.5
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	78	78
Eßl. Masch.	44.25	44.5
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	243¾	246
Feinm. Jett	86.5	86.5
Felten Guill.	—	144
Frkf. Gas	138	138.5
„ Hof	81	81
„ Masch.	64	63.75
Geiling u. Co	50	50
Goldschm.	88	88
Gritzner	86.25	88
Grün u. Bilf.	173	174
Guanowerke	—	—
Hafenm. Frkf.	—	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	104	104¼
HesserMasch.	192	192
Hilp. Armat	92	92
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	99.5	99.5
Holzmann	122¾	122¾
Holzverkohl.	93	93

	16. 3.	18. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72.5	—
Kg.Kaisers	229	229
KleinSchanz	88	88
Knorr C. H.	160.5	162
Kolb & Sch.	—	174
Konf.Braun	80	80
Krauß & Co.	60	61
Lahmeyer	—	162.5
Lechwerke	114	114
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	123¼	123.5
Mainkr.	119	120
Metallg.	188	191
Met.Knodt	75	75
Mez Söhne	63.10	63.10
Miag	—	—
Moenus	39.75	—
Mot.Darmst.	55.25	55.25
Deutzmotor	66	66
Oberursel	—	90.5
Neckarsulm	24.5	24.1
Neckarw.Eßl	131	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	102.5	103
Pf.Näh.K.	34	33
Rein.Gebb.	107	107

	16. 3.	18. 3.
Rh.El.Vorz.	—	78
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	116⅜	116⅜
Rütgersw.	91.5	92
Schlink Co.	90.75	90.75
Schnell, Fr.	71	71
SchriftStemp	117	117
Schuckert N.	217	221
Schuh Bern.	60.5	60.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	65
Sichel Co.	0.70	—
Siem.Halske	371¼	377
Sinalco	117	118¼
Südd.Zucker	145⅛	145⅞
Thür. Lief.	111	—
rik.Besigh.	61	64
Ver.Ch.Frkf.	90	90
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	32.5	32.5
Voigt Häffn.	213	213
Volth.Kabel	—	79
WaydFreyt.	126	125⅜
Wolff M. Bl	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	181⅞	185
Zellst.Waldh.	255.5	259
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	16. 3.	18. 3.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	206
Gelsenkirch.	—	128
Harpener	135	137¼
Ilse St. A.	212¾	213¾
KaliAschersl	213	213.5
Kali Wester	215.5	217
Klöckner	103	—
Mannesm.	111	113
Mansfelder	124	125
Oberbed.	—	—
Phönix	—	—
Rheinstahl	—	—
Riebeck	—	141
Salz Heilbr.	233	233
Tellus Berg	117.5	117.5
V.K.Laurah.	65.5	65.75
V Stahlw.	92	92
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf. Allg.	990	990
Ff Rückvers.	960	955
Frankona	16	16
Frank. RNM	—	—
Mannh.Vers.	149	—
Oberrh.Vers.		264

Die Insel der Vulkane. / Naturwunder auf Island.

Von
Professor Dr. Alfred Wille.

In Island, das man als das vulkanreichste Land der östlichen Halbkugel bezeichnen darf, hat in der zweiten Hälfte des Monats Februar wieder ein Vulkanausbruch stattgefunden, und zwar im unbewohnten Innern der Insel. Der Ausbruch, der mehrere Tage lang anhielt, wurde von den nördlichen und südlichen Küstengebieten aus beobachtet, ohne daß allerdings die genaue Stelle festzustellen gewesen wäre. Die Insel, deren Nordküste den nördlichen Polarkreis berührt, ist zweifellos eines der interessantesten Gebiete der Erde, Gletscher, Vulkane, heiße Quellen, Geysire, gewaltige Ströme, wohl über hunderttausend Wasserfälle: all diese Wunder der Natur sind hier zu finden auf dieser Insel, deren Größe etwa dem Flächeninhalt von Süddeutschland entspricht, aber nur etwa die Hälfte des Landes ist bewohnbar. Im Innern, wo riesige Gletschermassen sich ausbreiten, gibt es Gebiete, die noch niemals eines Menschen Fuß betrat. Alle Gletscherfelder Europas (in den Alpen und in Norwegen) zusammengenommen, erreichen nicht im Entferntesten die Ausdehnung jener Eisfelder, die in Island zu finden sind. Und diese Gletscher überlagern Berge, die vulkanischen Ursprunges sind, von denen einige aber von Zeit zu Zeit erneut ihre feuerspeiende Tätigkeit aufnehmen. Dr. Adrian Mohr, einer der bekanntesten deutschen Islandforscher, der vor einigen Jahren sich längere Zeit auf der Insel aufhielt, berichtet, „daß die innere Wärme dieser vergletscherten Berge noch jetzt so groß ist, daß sie die untersten Schichten des aufliegenden Gletschereises auftaut, und das Tauwasser fließt nun den Berg hinab und tritt am Gletscherfuß vielfach als fertiger mächtiger Strom zutage". Von diesen Strömen erzählt Dr. Mohr weiter, daß sie an Breite und Tiefe (freilich nicht an Länge) den größten Wasseradern des europäischen Kontinents gleichkommen. Der längste (Thorsa) hat eine Länge von 250 Kilometern, der kürzeste ist aber nur etwa zwei Kilometer lang. Zuweilen aber ist seine Breite noch größer als seine Länge. Aus dem Gletschereis der Berge brechen diese gewaltigen Ströme hervor und stürzen das ganze Jahr hindurch ihre Wassermassen in die Tiefe, ein Wasserreichtum, der an Urweltiage erinnert. Und von allen Höhen branden in den Fjorden viele Tausende von Wasserfällen ins Meer, schäumend und tosend, eine Musik des ewigen Wassers, die das Lied der Unendlichkeit singt.

Das ist die Landschaft von Island: ein 600 bis 1000 Meter hohes Plateau. Eine Insel, deren Nordküste oft vom Polareis gesperrt wird, deren Küstenklima im allgemeinen aber als mild bezeichnet werden darf. 90 000 Menschen (meist Nachkommen der alten norwegischen Wikinger) leben hier, davon 20 000 in der Hauptstadt Reykjavik (an der Westküste der Insel), und die Geschichte erzählt, daß um das Jahr 900 die Besiedlung der Insel begann, daß um 930 in dieser ersten Republik Europas das erste isländische Parlament, das All-Thing, zusammentrat, das heute noch besteht (das Oberhaus hat 14, das Unterhaus 26 Mitglieder); 1262 kam Island unter norwegische, 1380 zusammen mit Norwegen unter dänische Herrschaft, es machte sich dann von allem Druck wieder frei und ging 1918 als selbständiges Königreich eine Personalunion mit Dänemark ein.

Kein Wunder, daß dieses Land, wo in Vulkanen und Bergströmen die Stimme der Natur drohend zum Menschen spricht, wo lange Winternächte und die Einsamkeit verschneiter Höfe die Seele des Menschen für dunkle Ahnungen öffnen, das Urquellland der nordischen Sagen geworden ist. Und es ist ebenso verständlich, daß es immer wieder die Forscher unwiderstehlich lockt, diese nordische Insel aufzusuchen, diese Lavalandschaft, die blendende Eiswelt der Gletscher, dieses Eiland, wo Feuer und Eis nachbarlich beieinanderwohnen, diese Insel der kristallklaren Ströme und der brausenden Wasserstürze.

Im Sommer 1927 hat der dänische Geologe Dr. Niels Nielsen mit einem isländischen Lehrer und einem Studenten eine längere Forschungsreise durch das innere Hochland der Insel durchgeführt: nach dem großen, bis dahin noch unerforschten Oedgebiet westlich von Vatnajökull und den anstoßenden Fisch-Inseln (Fiskvötn"), ein Gebiet von etwa 3000 Quadratkilometer Ausdehnung, überzogen von zahllosen Kratern und Spalten, ein Zeichen, daß hier einst besonders heftige vulkanische Ausbrüche stattgefunden hatten. So fand man Krater von mehreren Kilometern Länge. Und diese Krater füllten sich aus den Gletschermassen mit Wasser und wurden spielende Bergseen, in denen es heute von Forellen wimmelt. In der Phantasie des Volkes gehen merkwürdige Sagen darüber, wie diese Forellen in die Seen, die in keinerlei Verbindung mit dem Meere stehen, hineingekommen sind. Dr. Nielsen fand auf seiner Wanderung durch die Lavafelder, Kratergebiete und Sandwüsten mehrere heiße Quellen und berührte auch das Vulkangebiet von Hekla, wo im Jahre 1913 ein heftiger Ausbruch stattgefunden hatte. Man stellte weiter fest, daß breite Risse in der Erdrinde sich meilenweit hinzogen, daß die Lavagegend meist flach dalag, zuweilen aber zu haushohen, scharfen Spitzen emporstieg. Ueberall Spuren vulkanischer Tätigkeit, überall die deutlich lesbaren Schriftzeichen gewaltiger Erdkräfte. In den letzten tausend Jahren haben 54 große Vulkanausbrüche und 35 heftige Erdbeben die Insel verheert. Dann wieder haben Hochwasser (wobei zuweilen die Flut in den Tälern 200 Meter über der normalen Wasserfläche stand!) Land und Menschen heimgesucht.

Das Leben ist nicht leicht auf Island. Umrauscht vom Meer, umlodert vom Flammenzauber gigantischer Nordlichter, liegt diese Insel abseits vom Lärm des Kontinents: die Heimat der Wasserfälle und der Vulkane.

Buntes Allerlei.

Militärische Ehren für den Papst. Im italienischen Heere werden gegenwärtig genau die Ehrenbezeugungen festgesetzt, die dem Papste bei seinem Erscheinen in der Oeffentlichkeit erwiesen werden sollen. Wenn der Papst zum erstenmal den Vatikan verläßt, um den Lateran zu besuchen, werden 50 Kanonenschüsse zu seiner Begrüßung abgefeuert werden. Diese Ehrenerweisung steht ihm als einem Souverän zu. Die italienischen Soldaten müssen vor dem Papste Front machen. Die im Marsch befindliche Truppe muß auf zehn Schritte Halt machen und „Augen rechts" nehmen, sobald sie dem Papste begegnet. Ist die Truppe unter Gewehr, so muß sie präsentieren. Den italienischen Soldaten werden diese Vorschriften gegenwärtig eingeschärft. Der Besuch des Laterans ist schon für eine nahe Zeit in Aussicht genommen. Der Papst wird dort als Bischof von Rom die Basilika in Besitz nehmen. Im Juli will der Papst das Kloster Montecassino besuchen. Gelegentlich dieses Besuches sind große militärische Ehrungen für den Papst in Aussicht genommen.

Wer zahlt die meisten Steuern? Zwischen englischen und französischen Finanzgelehrten ist ein Streit über die Frage ausgebrochen, ob der Franzose oder der Engländer die meisten Steuern zahlt. Ein englischer Abgeordneter hat bei einer Tagung der englischen Handelskammer in Paris die Behauptung aufgestellt, der Engländer zahle durchschnittlich im Jahre 400 Mark Steuern, der Franzose dagegen nur 200. Dieses Ergebnis ist erzielt worden durch Zusammenrechnung der gesamten Steuerleistung und Teilung des Betrages durch die Einwohnerzahl. Der Vorsitzende der französischen Handelskammer in Paris weist demgegenüber darauf hin, daß selbstverständlich auch das Durchschnittseinkommen, das in England viel größer sei als in Frankreich, berücksichtigt werden müsse. Tue man dies, so zeige sich, daß der Engländer durchschnittlich 23 Prozent seines Einkommens für Steuerzwecke aufwenden müsse, der Franzose dagegen 39 Prozent. Diese Ziffern sind wahrscheinlich zu hoch gegriffen. Sicher ist jedenfalls, daß wir uns an dem Wettstreit nicht zu beteiligen brauchen. Denn auf dem Gebiet der Steuerzahlung stehen wir außer jeder Konkurrenz.

Die zahme Wildgans. Während der kalten Wochen konnte man auf den ausgedehnten Roggenfeldern der Altmark Tausende von Wildgänsen beobachten, die infolge der bitteren Kälte und der außergewöhnlichen Schneehöhe zutraulicher waren, als wir das sonst von diesen scheuen Wintergästen gewohnt sind. Einem Landwirt aus dem Dorfe Diepholz war es gelungen, eine Wildgans lebend zu fangen. Bei einem Gang durch die Feldmark näherte er sich einer großen Schar Wildgänse, die sich schließlich erhoben und davonflogen. Nur eine Wildgans blieb zurück und erhob sich auch dann noch nicht, als er dicht an sie herangetreten war. Es stellte sich heraus, daß unter dem einen Fuß des Tieres sich ein riesiger Eisklumpen angesetzt hatte, dessen Gewicht die Wildgans am Auffliegen verhinderte. Unser Landwirt, der zugleich auch ein verständiger Weidmann ist, nahm das Tier mit nach Hause und löste mittels kaltem Wasser den Eisklumpen vom Fuße los und sehr bald lief die Wildgans munter in der Bauernstube herum und nahm auch das gereichte Futter gerne an. Der Zufall wollte es, daß am gleichen Tage 5 Gänseküken das Licht der Welt erblickten und mehr aus Scherz, als in bewußter Absicht, legte man der Wildgans die Kinder der zahmen Art-Schwester unter. Das Unerwartete trat ein, die Wildgans breitete ihre Flügel über die Gänseküken und sorgte für diese wie die richtige Mutter. Wollte man sich ihr nähern, dann fing sie das übliche Zischen an und verteidigte ihre Adoptivkinder mit mütterlicher Liebe. Die richtige Mutter wurde von den Küken gar nicht mehr anerkannt, was diese auch gar nicht tragisch nahm. Die Wildgans fühlte sich mit ihren Küken recht wohl, und als man sie eines Tages ins Freie bringen wollte, um ihr die Freiheit wiederzugeben, kehrte sie ins Haus zurück und ist seitdem nicht wieder von den Gänseküken fortzubringen. In der ständigen Umgebung von Menschen ist sie zahm wie eine Hausgans geworden und läßt sich anfassen.

174. Jahrgang. Nr. 78

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 19. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag. Berlin W. 62

(16. Fortsetzung.)

„Aus den harten Augen des Fabrikanten sprach ehrliches Erstaunen. „Das begreife ich nicht. Ich könnte mich mit Mittelmaß nicht begnügen. Es mag höhere Aufgaben geben, als Nervensalz zu verkaufen, sie sind mir versperrt, und ich kenne sie nicht — aber das meiste Salz will ich verkaufen! Wenn mir andere auf den Fersen sind, muß ich meine Kräfte verdoppeln und sie wieder ins Hintertreffen verweisen."

„Ganz meine Ansicht!" stimmte Marlene zu und veränderte ihre Stellung im Sessel so, daß sie jetzt nicht mehr Gerhard, sondern Kwattrack ins Gesicht sah. „Solange es noch Stufen zu ersteigen gibt, muß man höher streben. Sonst hat das Leben keinen Sinn!"

„Es könnte wohl einen anderen haben . . ." meinte Gerhard beklommen.

„Nicht mehr, Herr Schelling!" widersprach Kwattrack entschieden, ohne seinen Blick von Marlene zu wenden. „Unsere harte Zeit verbietet es. Wer beschaulich stillsteht, über den gehen die Räder hinweg. Rekorde und Spitzenleistungen sind die Heldentaten unserer Tage. Man muß seinen Platz ausfüllen, aber diesen Platz nur an der Spitze suchen."

Max Kwattrack bemerkte, daß Marlene unbekümmert, fast selbstvergessen seinen Worten lauschte — vorsichtig und geschickt brach er ab.

„Na, trinken wir noch einen Kognak, Herr Schelling. Alle Tage kann man natürlich keine Rekorde aufstellen."

Marlene wandte ihre Aufmerksamkeit wieder Gerhard zu. Die unbehagliche Spannung in seinen Zügen entging ihr nicht; die Unruhe teilte sich ihr mit, weil ihre Liebe stets versuchte, seine Empfindungen nachzufühlen. Sie schob seinen Mißmut auf die Gesellschaft des Fabrikanten, mit dem er ja wenig Berührungspunkte hatte.

Elastisch erhob sie sich und trat dicht an Gerhard heran.

„Vorläufig möchte ich dich auch bei mir wissen und nicht wieder über dem Ozean. Und was später einmal an dich herantritt, und wie du dann darüber denkst, kann man ja heute noch nicht sagen."

„Nein, gewiß nicht, Lene," antwortete er, seiner bedächtigen Ehrlichkeit folgend. „Für Aufgaben, die Sinn und Zweck hätten, wäre ich natürlich immer zu haben — sie mögen ruhig Heldentaten sein. Ich habe wirklich nichts gegen Heldentaten, würde sie gern vollbringen, wenn ich es könnte."

„Du hast es ja schon getan, Gerhard!" erklärte sie aus innerster Ueberzeugung.

„Ganz Deutschland hat es Ihnen bestätigt, Herr Schelling," schloß sich Kwattrack an. Heimlich beobachtete er Marlene, deren dünnes Seidenkleid sich über die tanzgestählten Glieder spannte. Er sah die rundgeschnittene Linie ihres Kupferhaares sich gegen den blendend weißen Nacken abzeichnen — ein unruhiges Flackern trübte seine grellen Augen, und er tat ein paar tiefe, hastige Züge aus seiner Zigarre . . .

Sobald es die Höflichkeit erlaubte, drängte Gerhard zum Aufbruch. Im stillen nahm er sich vor, neuen Einladungen des Fabrikanten aus dem Wege zu gehen. Wohl versuchte er es hinzunehmen, daß begehrliche Wünsche Marlenes erregende Schönheit überall umlauerten, und seine gerade Natur mißtraute Kwattrack nicht mehr als anderen — doch jedesmal, wenn er sie, die sein junges Blut in Wallung hielt, im Baunkreis fordernder Männeraugen wußte, schlich sich fremdartige Unsicherheit in seine Liebe, die ihn in ungewohntem Ansturm überrumpelt hatte. Es würde ihn keine Ueberwindung kosten, dem Industriellen, zu dem ihn keine Freundschaft trieb, in Zukunft auszuweichen.

Max Kwattrack stand inmitten der schwach beleuchteten, verkehrslosen Vorortstraße, sah das rote Licht von Schellings Limousine schwächer werden und hinter einer Biegung verschwinden.

Die klobige Zigarre im Munde, beide Fäuste tief in die Hosentaschen versenkt, stand er breitbeinig und wuchtig auf dem Damm, und in den Augen unter dünnen, schmalen Brauen funkelte der Glanz stählerner Willenskraft, die ihn in wenigen Jahren aus elenden, gemieteten Räumen in den blauen, hartkantigen Würfelbau getragen hatte.

Das vierzigste Lebensjahr hatte seine ungestüme, zähe Kraft, die nach Spitzenleistungen drängte, noch nicht geschwächt.

„Ich habe immer erreicht, was ich wollte!" murmelte er hart vor sich hin. „Man muß die Wege nur zu gehen wissen — ich glaube, sie auch hier zu sehen, und es wird Zeit für mich, sie zu beschreiten."

Dann stampfte er gemessen dem nüchternen, sorgfältig verputzten Hause zu.

V.

Der Alltag des Berufes — jeder Beruf wird zur Alltäglichkeit, die man ohne Begeisterung oder Abneigung hinnimmt — brachte für Marlene und Gerhard auch das Gleichmaß der Liebe mit sich — und brachte es wohl deshalb so rasch, weil ihre zu plötzlicher Glut emporgefachte Leidenschaft eine traumhaft schnelle Erfüllung empfunden, und beide den hohen Wert einer lang ersehnten Vereinigung nicht kannten, die über schwere Hindernisse hinweg oder durch die Irrungen der Selbstprüfung und des Zweifels am anderen errungen waren.

Die schnell vergessende Oeffentlichkeit wandte sich bald anderen neuen Rekordbrechern zu und hätte Gerhard gestattet, die Frucht seiner Leistung, gleichmäßige, sichere Ruhe im geliebten Beruf ohne Anspannung und Uebersteigerung in der Stetigkeit zu genießen, um derentwillen er den Ozeanflug auf sich genommen. Aber Marlene verlangte von ihm, der Ozeanflieger zu jeder Stunde zu sein.

Sie hatte dem Ozeanflieger Schelling die Hand gereicht, nicht dem guten, treuen, braven Burschen, wie sie viele umworben hatten und stets umwerben würden.

Nicht nur der Ozeanflieger Schelling, auch der Mann hätte sich vorhalten müssen, daß Eifersucht immer ein Ausdruck innerer Unsicherheit ist; und wie sie meist schon nichts mehr retten kann, wenn sie berechtigt ist, so schafft sie grundlos nichts als gefährliche Verbitterung.

Marlene stand im Kreuzfeuer begehrlicher Blicke, wo sie sich zeigte, sie hätte nicht nach der Premiere der glänzendste Star der neuen Revue sein müssen, sie hätte überhaupt nicht zu spielen brauchen, um kraft ihrer eigenartig reizvollen Schönheit Aufsehen zu erregen — doch durfte Gerhard nicht überzeugt sein können, daß er ihr stets und für immer der Einzige war und blieb?!

Die Anstrengungen Kwattracks, die die unerbittliche Zielsicherheit des Fabrikanten bald auffällig werden ließen, hätte er wortlos übergehen müssen — um so mehr, als die brutale Stoßkraft dieses Mannes ihn weit gefährlicher machte, als süßliche Schmeichler von Profession oder schwankende Schwärmer.

Gerhard Schelling brachte diese innere Festigkeit nicht auf. Am Tage nach der Premiere kam er, verbittert durch die übertriebenen, geschmacklosen Huldigungen, mit denen man Marlene

bei einer Feier am Vorabend überschüttet, von neuem zur Vorstellung ins Theater, um ihre Schönheit in sich hineinzutrinken, wenn auch die lärmenden Ovationen fremder Zuschauermassen an seinen Nerven rissen. Kwattrack gesellte sich zu ihm — es war sein gutes Recht, sich die Revue anzusehen, verwunderlicher wäre gewesen, er hätte es nicht getan. Er begleitete Gerhard nach dem letzten Bild in die Garderobe; der Blumenkorb, den er vorher hatte abgeben lassen, war vielleicht etwas überladen — aber mit leeren Händen zu kommen, wäre ungeschliffen gewesen. Auch die Einladung in ein Hotel war ein alltäglicher Höflichkeitsakt, und Marlene erkundigte sich auf der Heimfahrt verwundert, warum Gerhard sie so entschieden, fast schroff ausgeschlagen hätte.

„Bist du nicht noch von dem gestrigen Trubel abgespannt, Lene?" fragte er ausweichend; mit diesem Vorwand hatte er für sie die Absage motiviert.

„Ich bin ja viel lieber heute abend mit dir allein; gestern ging es ja nicht. Aber du hast dich doch mehr von deiner Abneigung gegen Kwattrack bestimmen lassen. Eigentlich hast du ihn fast brüskiert — schließlich ist er dir doch sehr nützlich gewesen."

„Mir, Lene? Seinem Salz, das er absetzen will."

„Sein großes Werk legt ihm Verpflichtungen auf, Gerhard, du kannst ihm das nicht verdenken — aber was hast du eigentlich an ihm auszusetzen?"

„Man hat an Menschen, die aus anderem Holz geschnitzt sind, immer etwas auszusetzen, wenn man noch so gerecht sein will. Ich kenne ihn ja noch zu wenig, Lene, aber ich mag ihn eben nicht — er wird mir immer fremd bleiben."

Gerhard brach plötzlich ab, unschlüssig, ob er noch weitergehen sollte. Der Wagen mußte gerade an einer Straßenkreuzung stoppen — ein eleganter Flaneur, der das Auto fast streifte, sah mit zudringlichem Blick herein und ließ ihn, solange es angängig war, auf Marlenes schimmernden Zügen ruhen. Solche Blicke voll schlecht verhehlter Gier hatte Gerhard auch aus den Nebenlogen aufgefangen — bange, das Selbstgefühl hemmende Bitterkeit quoll in ihm hoch.

„Findest du es nicht eigenartig," fragte er mit merklicher Verstimmung, „daß Kwattrack offensichtlich freundschaftlichen Verkehr mit uns sucht? Schließlich bin ich sein Angestellter."

„Der Form nach ja, Gerhard — aber doch nur in recht gehobenem Sinne. Du willst doch nicht sagen, daß er sich etwas vergäbe?"

„Er tut es deinetwegen, Lene."

Die Empfänglichkeit der Frau für alle Bewunderung hatte ihr das wohl verraten — sie hatte es als selbstverständlich ohne innere Anteilnahme hingenommen.

„Das ist doch nicht zu vermeiden", sagte sie, leicht die Achseln zuckend

„Damit kann ich mich nicht abfinden," erwiderte er gepreßt. „Du kannst dir doch denken, daß es mich quält."

„Aber warum denn nur?" fragte sie erstaunt und unbefangen.

„Ich gönne deine Schönheit diesen begehrlichen Blicken nicht, Marlene . . ."

„Du machst dir unnütze Sorgen, Gerhard. Ich kann mich doch nicht einkapseln," meinte sie ratlos.

„Ich wollte, du könntest es!" stieß er leidenschaftlich hervor.

Sie wandte sich ihm voll zu und zog die Brauen hoch, die dunkler waren als das Haar und nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt wurden.

„Warum beschwerst du dich mit Dingen, die nicht sind und niemals sein sollten?" fragte sie, aus der Lässigkeit erwachend, mit der sie bisher geantwortet hatte. „Du kränkst mich doch, Gerhard."

„Liebe kann nicht kränken, Lene!"

Sie lächelte traurig, das wissende Lächeln der Frau, die dem Manne, mit dem sie den gleichen Weg zurücklegen will, schon voranzueilen beginnt.

„Sie kann mehr als kränken," flüsterte sie verloren vor sich hin. „sie kann . . " Erschrocken brach sie ab.

„Was kann sie denn, Lene?" forschte er beklommen und preßte ihre schlanken Finger.

„Ach nichts, Gerhard," wich sie verlegen aus und zog ihre Hand zurück. „Da — wir sind schon zu Hause. Schade, ich hatte mich auf den Abend mit dir so gefreut . . . aber jetzt fühle ich mich doch abgespannt und möchte schlafen gehen . . ."

*

Als Dr. van Ponten am 15. November zur gewohnten Stunde das zweckmäßige Arbeitszimmer seines Chefs betrat, teilte er Kwattrack in sparsamen Worten mit, daß er am 1. Januar aus seiner Stellung scheiden wollte.

Wenn ich nicht meine Vorkehrungen treffe, kann mir das große Verluste bringen, reagierte das Rechnergehirn des Fabrikanten noch während der letzten Worte des Doktors. Er vermied es jedoch, Ueberraschung zu zeigen; nur seine dünnen, harten Lippen zogen sich noch schmäler auseinander.

„Haben Sie eine bessere Position in Aussicht?"

„Durchaus nicht, Herr Kwattrack."

„Wünschen Sie Gehaltserhöhung . . . sagen wir: auf fünfzigtausend Mark?"

„Meine Kündigung ist ernst gemeint, Herr Kwattrack. Wenn ich mehr Gehalt haben wollte, würde ich es sagen."

„Hm . . . Ich könnte Ihnen auch — unter Umständen, es müßte natürlich auskalkuliert werden — eine Beteiligung am Umsatz bieten."

„Sehr liebenswürdig, Herr Kwattrack. Danke vielmals."

„So, so . . . ich würde natürlich nicht gern sehen, wenn Sie zur Konkurrenz gingen."

„Auch daraus würde ich kein Hehl machen."

„Ja, Herr Doktor — Sie sind natürlich nicht verpflichtet, mir Ihren Kündigungsgrund mitzuteilen. Aber Sie werden verstehen, daß es mich zu erfahren interessiert, warum ein geschätzter Mitarbeiter mich verlassen will."

„Es sind Gründe ganz privater Natur, Herr Kwattrack; ich habe sie nicht zu verbergen. Ich bin ja eigentlich nicht Kaufmann und will mich in Zukunft wissenschaftlichen Studien widmen."

Er hat sich in den Jahren seiner Tätigkeit das Vermögen gesammelt, das er dazu braucht, dachte Kwattrack, diese Kündigung ist für mich ein großer Verlust.

„Dann hätten wohl Versuche, Sie zum Bleiben zu bewegen, keinen Zweck, Herr Doktor?"

„Nein, Herr Kwattrack."

„Sie ziehen Ihr eigentliches Berufsgebiet vor — ich begreife das. Aber Sie haben sich in den Jahren Ihres Wirkens für mein Geschäft so ins Zeug gelegt, daß ich nicht glauben kann, daß Sie es leicht verlassen. Sie haben es nicht gering eingeschätzt, Nervensalz zu verkaufen, nicht wahr?" Die Frage klang fast wie eine Bitte, soweit ein Kwattrack bitten konnte.

„Ohne Anerkennung ihres Wertes hätte ich die Arbeit nicht lange geleistet, Herr Kwattrack; seien Sie versichert, daß diese Antwort ehrlich ist. Aber daß es mir nicht allzu schwer fallen kann, mich von ihr meinem ursprünglichen Beruf wieder zuzuwenden, liegt wohl in der Natur der Sache."

Zwischen den beiden Männern breitete sich gespanntes Schweigen aus; beide fühlten, wie seltsam es war, daß sie sich nach Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit in dieser Distanz haltenden Gelassenheit trennen konnten. Der Fabrikant bedauerte es, ohne den Grund zu wissen; der Doktor kannte die Ursachen, ohne beschwert zu sein.

„Schön!" fand sich Kwattrack ab und ließ nach seiner Gewohnheit die derbe Rechte hart auf die Kante des Schreibtisches fallen. „Dann kann ich Sie nur bitten, mir bei der Umschau nach Ihrem Nachfolger behilflich zu sein. Das wird recht viel Mühe kosten."

„Der einfachste Weg wäre wohl der gleiche, der mich zu Ihnen geführt hat."

„Ein Preisausschreiben? Ja — das ist wohl das beste. Wollen Sie das noch in die Wege leiten?"

„Selbstverständlich, Herr Kwattrack."

Der Fabrikant senkte den mächtigen Schädel und überlegte.

„Schelling käme wohl nicht in Frage?" meinte er dann gedehnt.

„Schelling . . . ? Nein, auf keinen Fall", erwiderte van Ponten verwundert. Wie konnte dieser nüchterne Menschenschätzer nur auf solchen absurden Gedanken kommen?

„Nein, nein — es war nur eine Idee, weil er den bekannten Namen hat."

Das ist doch Unsinn, stellte sich der Doktor vor, ein bekannter Name ist wohl Reklame, aber macht sie noch nicht.

„Uebrigens wird Sie Schelling hier auch vermissen," meinte der Fabrikant. „Sie haben sich doch recht eng angefreundet."

„Wir werden auch weiter in Kontakt bleiben, Herr Kwattrack."

Wieder baute sich lastendes Schweigen zwischen den beiden Männern trennend wie ein körperliches Hindernis auf.

Plötzlich fragte Kwattrack ohne Uebergang: „Halten Sie Schellings Ehe für glücklich?"

Blitzartig überkam van Ponten die Erkenntnis, warum der Fabrikant bedauerte, den Piloten auf dem freigewordenen Posten nicht stärker beschäftigen und schärfer überwachen zu können. Er hatte den allzu interessierten Blick des Industriellen auf dem Flugplatz nicht vergessen. Wie ungeschickt konnte die Brutalität dieses Mannes sein, wenn es sich nicht um „Das berühmte Kwattrack-Salz" handelte. Mußte er sich nicht sagen, daß der Versuch, ihn, van Ponten, auszuhorchen, jetzt vor der Trennung genau so nutzlos war wie vorher?

„Ich halte Schellings Ehe sogar für sehr glücklich!" fühlte er sich verpflichtet, zu entgegnen, wenn auch seine geheimsten Gedanken weniger zuversichtlich waren.

„Ich nicht, Herr Doktor."

Van Ponten kannte nur den zähen Arbeiter Kwattrack. Vom Privatmann wußte man im Werke so gut wie nichts; Abenteuer gab es von ihm nicht zu kolportieren. Doch war es natürlich, daß der Doktor, der Marlenes bannendem Zauber nicht erlegen war, dem Fabrikanten kleine, unehrenhafte Gelüste unterschob. Er konnte nicht ahnen, daß sich mit Kwattracks hartem Urteil ein leidenschaftlich tiefer Wunsch verband, der alle Hindernisse rücksichtslos niederzustampfen bereit war, und daß die erregende Macht dieser Frau auch die nüchterne Resignation des Vierzigers, der das Hemmnis seines Reichtums fühlte, wohl überwinden konnte — soweit er sich nicht der seltenen Schönheit wegen damit abfand.

„Ich nahm an, auch Sie hätten dieselbe Beobachtung gemacht wie ich," versuchte es der Industrielle von neuem. „Sie kommen doch häufig mit Schelling zusammen."

„Ich glaube doch, daß Sie im Irrtum sind, Herr Kwattrack — wenigstens soweit ich es beurteilen kann. Gerade als Freund Schellings sehe ich mich nicht veranlaßt, seine junge Ehe zum Schauplatz von Beobachtungen zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Schatzgräber. / Eine wahre Kleinstadtgeschichte.

Von
Ria Mathes.

Um die Mitte der achtziger Jahre war es, da hörte man in einem kleinen Kreisstädtchen am Rhein allerlei geheimnisvolle Dinge. Ein Bauer hatte Veränderungen in seinem Keller vorgenommen, es wurde gebaut, vergrößert, was zu klein war. Dabei stieß man auf eine unbekannte Tür, von der keiner wußte, wohin sie führte. Ein Schlosser war bald zur Stelle, und mit Brecheisen und Hammer ging er dem eisenbeschlagenen Untier zu Leibe.

Ein dumpfer, schwarzer Gang schreckte zuerst die Tatlustigen ab. Man sprach sich Mut zu und ließ fleißig den Humpen kreisen. Dann ging es mit Fackeln und Laternen hinein in die Finsternis. Es waren Nischen und Gänge da, mit alten Soldatenhelmen, Säbeln, alten Kleidern und leeren Fässern, wohl aus früheren Kriegsjahren. Alles lag bunt durcheinander. Man fing an, in diesen „Katakomben" Ordnung zu schaffen. Ratten, Mäuse, Rost und Staub hatten großen Schaden angerichtet und vieles zerfiel in der Hand. Unter anderem wurde ein feuerverschlossener, irdener Topf an das Tageslicht befördert.

Andächtig starrte die ganze Familie auf das Wunder. Was würde man entdecken? Beim Schütteln ein leises Klingen, wie wenn kleine Metallstücke aneinander schlagen.

Der Deckelrand war mit Erde fest verklebt, und diese war so hart geworden, daß man den Topf beim Oeffnen doch beschädigt hätte. So nahm man kurz entschlossen den Hammer und schlug ein Loch in den Deckel. Münzen kamen zum Vorschein, kleine, längst entwertete, aber auch große Silber- und Goldstücke,

Hei, war das ein Jubel in der Stube, denn der Topf war nahezu voll. Nach der Umrechnung durch Sachverständige bekam der Bauer eine ganz stattliche Summe herausbezahlt. Die Münzen aber wanderten in das nächste Museum.

Von diesen Ereignissen hörten auch drei Geschwister: Fritz, Paul und Anna. Sie fegten, wie alle Mitbewohner des Städtchens, ihre Keller auf das Sorgfältigste. Es wurde aber keine geheimnisvolle Tür, nirgends eine hohle Stelle der Wand gefunden.

Ein Keller freilich blieb unberührt; er war mit Kisten und leeren Fässern angefüllt. Dieser Raum aber war hoch gelegen, so wurde er, da er wohl am wenigsten zu unterirdischen Gängen geeignet, unberührt gelassen. —

Jahre waren darüber vergangen, und ein Teil der Kisten war in den Ofen gewandert. Da, als die eine Wand freigelegt war, fanden sich drei Stufen, die an der Mauer ihr Ende fanden. Wo mochten sie hinführen? Sollte hier ein Weg zum Schatze sein? Tagelang wurde erwägt, geplant und verworfen. Kopfschüttelnd stand der Vater der Geschwister vor den Stufen. Mächtig qualmte die lange Pfeife. Machte aber einer der Söhne den Vorschlag, der Spur nachzugehen, so wurde er abgeblitzt und zornig angefahren.

„Dummheiten, da gibt es nichts zu graben, da ist nichts dahinter."

Da das Haus aber erst bei seiner Verheiratung erworben worden war, so stand auch er vor einem Rätsel, das ihm keine Ruhe ließ. Verstohlen schlich er sich häufig in den Keller, aber oft fand er schon einen stillen Grübler vor der Mauer stehen.

Fritz bat:

„Vater, laß uns graben; denk' nur, wenn hinter der Mauer auch Gold läge, vielleicht noch mehr, als beim Bauer Wolf."

Der Widerstand wurde von Woche zu Woche geringer, und was die Söhne nicht ganz erreichten, schmeichelte Anna dem Vater noch ab. Mit Jubel wurde die Erlaubnis zum Graben in Empfang genommen, nur wurde jede Hilfe einer unbeteiligten Person streng abgelehnt.

Die Brüder gingen mit Spitzhacken, Hammer, Meißel und Spaten ans Werk. Dumpf drang das Hämmern und Poltern durch das ganze Haus. Brummend ging Vater K. von einem Zimmer ins andere, nirgends fand er richtig Ruhe, um seine Pfeife zu schmauchen. Verärgert holte er zuletzt Hut und Stock, ging spazieren und später zum Stammtisch.

In dieser Zeit ging die Arbeit im Keller nur langsam voran. Eine Pechfackel erhellte den Raum zu knapper Not. Staub und wenig frische Luft erschwerten die Arbeit. Steinhart war der Mörtel und wollte den dieser Arbeit auch noch ganz ungewohnten Händen kaum weichen. Die Mauer mußte sicher eine Elle dick sein.

Todmüde sanken Fritz und Paul abends ins Bett. Nicht einen der großen Steine hatten sie herausgebracht. Man vertröstete sich auf den anderen Tag. Schon früh am Morgen hieß es aufstehen. Der Rücken tat entsetzlich weh und die Hände hatten Blasen bekommen. Um den Kaffeetisch versammelte sich die Familie, und die jungen Männer mußten viel Spott und Lachen über sich ergehen lassen. Besonders Anna konnte sich darin gar nicht genug tun, bis zuletzt die Brüder verärgert wieder an die Arbeit gingen. Um keinen Preis gaben sie aber zu, daß sie schon jetzt vom Schatzgraben genug hatten.

So ging denn das Hauen und Klopfen von neuem los. Und siehe da, gegen Mittag konnte der erste Quaderstein herausgehoben werden. Undurchdringliches Dunkel gähnte den Starrenden entgegen. Ein Arm wurde vorsichtig durch die Oeffnung gesteckt, er stieß auf keinen Widerstand. Danach kam die Fackel dran. Ein Gang war allem Anschein nach da, derselbe mußte aber von irgendwo Luftzufuhr bekommen, da Ruß und Flamme zurückschlugen. Man mußte wohl erst ein größeres Loch hauen, so daß einer hindurchschlüpfen konnte. Nun war das Interesse noch größer und mit neuer Kraft griff man zum Werkzeug. Langsam ließ sich Stück für Stück losschlagen.

Anna saß mit dem Vater am Fenster der Stube. Der alte Mann hatte die Zeitung in den Händen und die Tochter häkelte zierliche Spitzen. Von Zeit zu Zeit verließ eines von ihnen das Zimmer, um nach den Fortschritten der Arbeit im Keller zu sehen. Auf den fragenden Blick nur immer ein leises Kopfschütteln. Da unten wußte man nichts von den warmen Frühlingstagen, von Vogelgesang und Blumenduft. Manches frohe Wort wurde Vater und Tochter zugerufen, und oft traten die Leute aus offene Fenster zu den beiden um ein kleines Schwätzchen zu halten.

Da kam die Spitalgasse, denn an dieser lag das Haus, ein Mann herunter, der hatte ein Joch über den Schultern liegen, daran zwei Eimer mit Wasser hingen. Es gab ja damals noch keine Wasserleitungen und man mußte das unentbehrliche Naß mühsam vom Brunnen heimschleppen. Gerade wollte der Mann Anna ein lustiges Wort zurufen, da verschwand er vor den entsetzten Augen von Vater und Tochter, und nur noch Joch und Eimer zeugten davon, daß das Ganze kein Traum war. Schreckensbleich starrten sie auf das Loch in der Straße, aber da kam der verschwundene Wasserträger schon wieder aus seiner Versenkung herausgekrochen. Erschrocken zwar und stark beschmutzt, aber sonst vollkommen heil. Schnell nahm er seine Eimer auf und immerzu vor sich hinmurmelnd: „Ich hab' gemeint, ich käm' in d' Höll'," eilte er, sich oft scheu umblickend, davon. Anna und ihr Vater liefen auf die Straße und trafen dort schon eine Menge Neugieriger, die alle um das Loch standen. Man verging sich in allerlei Vermutungen, denn in matter Beleuchtung sah man tief unten Kisten und Fässer stehen. Die Hoffnung auf einen neuen Goldfund flammte auf, und nun wollte sich jeder daran beteiligen, den Schatz zu heben. Energisch schaffte sich Vater K. Platz und erkannte die Kisten und Fässer aus dem eigenen Keller. Die Angst um die Söhne ließen ihn mit Riesenschritten in den Keller eilen. Wie sah es da aus! Bis zu den Knien standen die Brüder im Mörtel, Sand und Steinen. Kopf und Körper grau gepudert. Außer einigen Schürfwunden hatten sie aber sonst nichts abbekommen. Die ganze Mauer war eingestürzt und die Straße von oder her nachgerutscht.

Und wo führten die drei Stufen hin? In die Keller des Spitals. Die Kellermauer aber ließ quer unter der Spitalgasse durch und diente dieser gewissermaßen als Stütze.

Nicht nur, daß Fritz und Paul die Kosten zur neuen Kellermauer tragen mußten, sie wurden auch zum Teil zur Wiederherstellung der Straße herangezogen.

All das ließ sich natürlich nicht geheim halten, es sprach sich herum, und es wurde viel über die „Schatzgräber" gelacht. Die Familie selbst nahm es von der humorvollen Seite, sie hat oft davon erzählt und waren froh, daß niemand Schaden erlitten hatte.

Anekdote.

WVon 50 Jahren gastierten die gefeierten Bühnengrößen Theodor Döring und Friedrich Haase gemeinsam am Deutschen Theater in Prag. An einem freien Abend besuchten sie aus Kunstinteresse auch das tschechische Theater, wo damals gerade Mosenthals „Deborah", welches Schauspiel sie aus dem Deutschen kannten, gegeben wurde. Sie waren sehr begierig, wie sich das hohe Glaubenslied im Mund der Tschechen ausnehmen würde. — Im dritten Akt schleuderte die Jüdin Deborah ihrem abtrünnigen Geliebten Joseph die wildesten Flüche nach und schließt ihren großen Monolog, indem sie dreimal „Rache" schwört, was auf tschechisch „bumsta" heißt.

Als die tschechische Darstellerin nun zum Schluß des Aktes in höchster Ekstase gellend aufschrie, daß es widerhallte: „Bumsta! Bumsta! Bumsta!" brachen die beiden Mimen in ein schellendes Gelächter aus und mußten fluchtartig den Musentempel verlassen, weil man sie sonst hinausbefördert hätte! „Hier wendet sich der Gast mit Grausen!" raunten sie und zogen flugs von dann.

C. W.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Erleichterter Paßverkehr

über die Westgrenze.

Die Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Einführung von Paßerleichterungen nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit haben, soweit die deutschen Behörden in Betracht kommen, zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Für beliebig häufige Reisen über alle amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen werden die deutschen Sichtvermerksbehörden französischen Staatsangehörigen (gegen eine Gebühr von 8 RM.) regelmäßig Dauersichtvermerke mit zweijähriger Geltungsdauer erteilen, sofern nicht etwa der vorgelegte Paß zu einem früheren Zeitpunkt abläuft.

2. Für einmalige Reisen, bei denen sich der Reisende höchstens zwei Wochen in Deutschland aufhalten will, wird ein Sichtvermerk zur einmaligen Ein- und Wiederausreise über jede amtliche Grenzübergangsstelle mit zweiwöchiger Geltungsdauer erteilt. (Gebühr 1 RM.)

Der Inhaber eines gemäß Ziffer 1 erteilten Sichtvermerks kann sich nach jeder Einreise im allgemeinen bis zu sechs Monaten ohne besondere Genehmigung in Deutschland aufhalten, es sei denn, daß er Arbeit aufnehmen will; in diesem Fall bedarf es ohne Rücksicht auf die Dauer des beabsichtigten Aufenthaltes einer besonderen polizeilichen Aufenthaltsgenehmigung. Die zum Aufenthalt in Deutschland zugelassenen französischen Staatsangehörigen können die erforderlichen deutschen Sichtvermerke zur Wiedereinreise nach erfolgter Ausreise auch bis auf weiteres von den deutschen Sichtvermerksbehörden im Inland erhalten.

Besondere Nachweise für die Notwendigkeit der Reise sollen regelmäßig nicht gefordert werden, unbeschadet des Rechts, den Sichtvermerk im Einzelfall aus Gründen, die in der Person des Antragstellers liegen, zu verweigern. In Fällen, in denen von in Deutschland ansässigen französ. Staatsangehörigen Sichtvermerke zur Aus- und Wiedereinreise nach erfolgter Ausreise mit längerer Geltungsdauer als zwei Wochen beantragt werden, ist die Form der oben unter Ziffer 1 angegebenen Sichtvermerke (unter Berechnung einer Gebühr von 8 RM.) zu wählen. Ausnahmesichtvermerke sind französischen Staatsangehörigen von den Grenzbehörden, die zur Erteilung solcher Sichtvermerke ermächtigt sind, mit der unter Ziffer 2 vorgesehenen Geltungsdauer (Gebühr 1 RM.) zu erteilen.

---

o. **Bruchsal**, 18. März. Der rund 700 Mitglieder zählende Landwirtschaftliche Bezirksverein hielt gestern in Bruchsal seine Jahresversammlung ab, in welcher der Kassenbericht vorgelegt und vom Präsidenten des Bad. Landw. Vereins, Wachs-Karlsruhe, eine Reihe grundlegender Fragen erörtert wurden. Für den so früh verstorbenen Gutsverwalter Hügler wurde Landesökonomierat Rösch einmütig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Hochstetten, 18. März. Am heutigen Tage vollendet Herr Karl Friedrich Nagel Sparkassenrechner und Altgemeinderat, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Nagel hat 27 Jahre hindurch das Amt eines Gemeinderates inne gehabt und war in dieser Zeit lange Jahre Bürgermeisterstellvertreter. Seit 18 Jahren ist Herr Nagel Rechner der Spar- und Kreditkasse. Dem Militär- und Kriegerverein, dessen 2. Vorstand Herr Nagel ist, gehört er seit Gründung des Vereins im Jahre 1885 an.

ot. **Liedolsheim**, 18. März. Der hiesige Reiterverein beschloß, am Ostermontag ein Reitturnier abzuhalten. Die Ausschreibungen sollen sofort den Interessenten zugehen. Da die Leitung dieser Veranstaltung in guten Händen liegt, außerdem immer bestes Pferdematerial hier vertreten ist, dürfte die Veranstaltung mit gutem Gelingen rechnen.

Zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

wegen Kindstötung.

Vor dem Freiburger Schwurgericht hatte sich gestern der 25jährige Fabrikarbeiter Adolf Mayer aus Lörrach, Schweizer Nationalität, zu verantworten, der sein am 13. Januar 1927 geborenes uneheliches Kind in der Nacht zum 9. Februar 1928 in seiner Wohnung in Lörrach-Stetten mit einem Kissen erstickt hatte. Der Angeklagte hatte seit drei Jahren ein Verhältnis mit einer 17jährigen Arbeiterin italienischer Nationalität aus Lörrach. Während der Untersuchungshaft bekam die Arbeiterin ein zweites Kind von ihm. In seinem Plädoyer beantragte der Staatsanwalt Todesstrafe, da der Angeklagte die Erwürgung des Kindes mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt habe.

Das Schwurgericht verurteilte nach zweistündiger Beratung den Angeklagten wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, und 5 Jahren Ehrverlust. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß nicht Mord, sondern Totschlag vorliege.

Wildschweine in den Rheinwäldern.

bld. **Au a. Rhein**, 18. März. Dem 68 Jahre alten Jagdhüter Josef Jung, der 40 Jahre sein Amt als Waldhüter verwaltet, ist es nun gelungen, den letzten Schlag Wildschweine, die schon bereits längere Zeit die hiesige Gegend unsicher machten, zu erlegen. Jung hatte nach vieler Mühe zwei Mutterschweine im Gewicht von 4,2 Zentner erlegt. Sein Sohn Julius und der bekannte Entenjäger W. Kircher aus Illingen brachten zu gleicher Zeit einen Keiler von 1,6 Zentner zur Strecke.

Eine kleine Räubergeschichte.

= **Heddesheim**, 18. März. Ein Mann aus Neckarhausen, der hier eine Radioanlage ausgeführt hatte, gibt an, daß er nachts um 11 Uhr auf dem Heimweg zwischen Heddesheim und Ladenburg von drei Männern überfallen worden sei. Während einer derselben ihn mit einem Revolver bedrohte, habe ein anderer ihn mit Hilfe einer Taschenlampe abgesucht und den Inhalt seines Geldbeutels an sich genommen. Die Gendarmerie hat in dieser etwas sehr dunklen Angelegenheit die Untersuchung aufgenommen.

Auch wieder Schiffahrt auf dem Neckar.

× **Heidelberg**, 18. März. Wie das Neckarbauamt mitteilt, ist die Schiffahrt auf dem Neckar wieder möglich, nachdem die Eisbrecherarbeiten in den Seitenkanälen rasch vorangegangen sind. Auch die Kraftwerke können seit Samstag mittag wieder arbeiten.

Die bekannten Heidelberger Motorboote „Einigkeit", „Lieselotte", „Karl Theodor" und „Undine" sind schon am Freitag aus dem Winterhafen Neckarsteinach nach hierher zurückgekehrt. Das große Passagiermotorboot „Hindenburg" liegt noch oben. Von Jagdstfeld sind zu Tal nach Heidelberg die ersten Steinschiffe hier eingetroffen und vor Anker gegangen, so daß unser Strom nun wieder nach monatelanger Unterbrechung mit Schiffen belebt ist. Auch die ersten Segelboote, mit widrigem Wind kämpfend, waren gestern auf dem Strom zu sehen.

Ein Entwurf für die Maxauer Rheinbrücke.

Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist im Wettbewerb für die Maxauer Rheinbrücke der Entwurf des Baumeisters L. Schmidt in Heidelberg mit einem Ankauf von 500 Mark preisgekrönt worden.

(Es handelt sich hierbei noch nicht um den ersten Entwurfpreis, dem die Ausführung des Brückenprojektes übertragen ist. Schriftl.)

Winzerversammlung in der Ortenau

Am Sonntag hielt in Offenburg der Ortenauer Winzerverein seine 6. jährliche ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht hebt die Einigung in den badischen Winzerorganisationen hervor, kritisiert an der neuen Organisation, daß jede einzelne Ortsgruppe dem Verband direkt unterstehe im Gegensatz zu seitseither. Das Weinjahr 1928 könne zu den guten Weinjahren gerechnet werden. Schuld am schlechten Absatz dieser guten Weine sei die übermäßige Einfuhr von Auslandsweinen und übermäßige Streckung der Weine. Strenge Maßnahmen und strenge Kontrolle seien am Platze. Die Lese müßte unter allen Umständen möglichst weit hinausgeschoben werden. Der Ruf einer Weinbaugemeinde stehe und falle mit dem Beginn der Lese und dem Anbau der Amerikanerreben. Von der Anpflanzung letzterer sollte abgesehen werden.

Weinbauoberinspektor Dümmler-Freiburg sprach über die Frostschäden an den Reben. Er legte die praktischen Erfahrungen und Beobachtungen dar und kam zu dem Schlusse, daß ganz Bestimmtes sich nicht sagen lasse. Der Schaden werde nicht so schwerwiegend sein, wie er anfänglich hingestellt wurde. Im allgemeinen könne wohl zum großen Teil durch entsprechenden Schnitt der Schaden korrigiert werden.

Freiherr v. Göler-Freiburg verbreitete sich über die neue Organisation des Badischen Weinbauverbandes und seine Aufgaben und Ziele. Die vornehmste Aufgabe sei die Propaganda für den badischen Wein. In der sehr lebhaften Debatte spielte die Amerikanerrebenfrage eine große Rolle. An Stelle des seitherigen Vorsitzenden (der abgelehnt hatte) wurde Freiherr von Neveu-Durbach gewählt.

= **Obergrombach**, 18. März. Heute früh starb im selten hohen Alter von 94 Jahren die älteste Bewohnerin unserer Gemeinde, Frau Philippine Kirchhöfer geb. Röderer. Die Verstorbene wurde am vergangenen Donnerstag von einem Schlaganfall getroffen, von dem sie sich nicht wieder erholte.

bz. **Lahr**, 16. März. Nach längerer Krankheit ist im Alter von 60 Jahren der Bezirkstierarzt für den Bezirk Lahr-Ettenheim, Veterinärrat Dr. Himpel, verstorben. Er war längere Zeit in Wertheim und eine Reihe von Jahren in Ettenheim tätig. Bei der hiesigen Bevölkerung erfreute er sich großer Beliebtheit.

Ein Besatzungszwischenfall?

dz. **Landau** (Pfalz), 18. März. In den späten Abendstunden des 9. März sollen — nach einem jetzt erst bekannt gewordenen Bericht der französischen Behörde an die deutsche Polizei — in einer Straße in Landau fünf Französinnen von einer Gruppe junger Deutscher „umzingelt" und belästigt worden sein. Eine der Französinnen wurde nach Angaben der Franzosen zu Fall gebracht und zog sich dabei einen Schienbeinbruch zu. Die deutschen Behörden sind mit der Untersuchung des Vorfalles beschäftigt. Ob Deutsche als Täter in Frage kommen, ist noch ungewiß, da gerade an Samstagen auch einem Teil der Besatzungsangehörigen das Tragen von Zivilkleidung erlaubt ist und der Vorfall sich in unmittelbarer Nähe eines französischen Restaurants abspielte.

Chronik der Unglücksfälle.

Ein glühendes Stück Eisen als Todesursache.

bld. **Malsch** (bei Ettlingen), 18. März. Dieser Tage ist der in der Mitte der 30er Jahre stehende Schmied Florian Bechler in Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt. Ein glühendes Stück Eisen spritzte dem Schmied, als er es mit einem Hammer bearbeiten wollte, an den Kopf, oberhalb des Auges. Dieses mußte herausgenommen werden. Es stellten sich aber Anschwellungen wie bei einer Blutvergiftung und Lähmungserscheinungen ein, die den Tod herbeiführten.

Das gefährliche Aufspringen.

dz. **Pforzheim**, 18. März. Der 25jährige Bäckergehilfe Georg Kalmbacher von Igelsloch wurde bei dem Versuch, auf die Straßenbahn aufzuspringen, gegen einen Anhängewagen geworfen und eine Strecke weit geschleift. Er hat schwere Wunden an Kopf und Beinen und vermutlich auch Knochenbrüche davongetragen.

Kraftfahrer ohne Gewissen.

d. **Söllingen**, 18. März. Gestern nachmittag wurde beim Hammerwerk ein 6 Jahre altes Kind von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Der Fahrer ergriff die Flucht, seine Personalien wurden jedoch von einem andern Motorradfahrer, der ihm folgte, festgestellt. Das Kind, bei dem der Arzt Schädelbruch feststellte, liegt schwerverletzt danieder.

Im Rausch ertrunken.

dz. **Geisingen**, 18. März. Aus der Kreispflegeanstalt Geisingen entfernte sich am Samstag der dort untergebrachte frühere Müller Andreas Holzer aus Ottoschwanden. Er hatte von seiner von ihm getrennt lebenden Frau 50 Mark erhalten. Diese wollte er, wie er der Anstalt gegenüber angab, dazu benutzen, sich in Möhringen nach einer Arbeitsstelle umzusehen. Mit Erlaubnis der Anstaltsverwaltung fuhr er dorthin und kehrte Samstag nacht in total betrunkenem Zustande wieder in die Anstalt zurück. Durch Klingeln begehrte er Einlaß, als aber eine Schwester öffnete, fand sie niemand mehr vor. Holzer scheint sich, statt das Oeffnen abzuwarten, in seiner Trunkenheit wieder entfernt zu haben und stürzte in einen Wassergraben, der nur wenig Wasser enthielt. Dort fand man ihn tot auf.

*

= **Mannheim**, 18. März. Gestern nachmittag wurde vom Stephanienufer aus beobachtet, wie ein Mann im Rhein auf dem Wasser dahintrieb. Zwei beherzten Männer gelang es, den völlig erschöpften Mann ans Ufer zu bringen. Mit dem Sanitätswagen wurde der Gerettete nach dem Krankenhaus verbracht, ist aber unterwegs gestorben.

dz. **Heidelberg**, 18. März. Gestern vormittag hat sich im Stadtwald der Besitzer der Wirtschaft „Zu den vier Jahreszeiten" erschossen. Der Unglückliche scheint die Tat begangen zu haben in einem Anfall von Schwermut. Seine Wirtschaft mußte am vergangenen Mittwoch geschlossen werden. Er suchte vergebens, sich eine neue Lebensstellung zu verschaffen.

Wer kennt die Leiche?

dz. **Kappel** a. Rh., 18. März. In der Nähe der Rheinbrücke wurde auf einer Kiesbank eine weibliche Leiche angeschwemmt. Es handelt sich um eine in den 50er Jahren stehende Frau, 140 cm groß, langes blondes Haar, gespaltene Lippe und völlig zahnlosen Mund. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, denn die Kleider waren schon vom Leib abgefallen.

Ein ganzes Anwesen abgebrannt.

ä. **Wilferdingen**, 18. März. In vergangener Nacht, ½12 Uhr, geriet das Anwesen des Landwirts Chr. Wilh. Kröner in Brand. Wohnhaus und Scheuer sowie der Schopf wurden vom Feuer vernichtet. Die Bewohner mußten unbekleidet das brennende Haus verlassen. Vieh und einige Möbelstücke konnten gerettet werden. Nur durch das tüchtige Eingreifen der Feuerwehr blieben die Nachbargebäude verschont. Es wird Kurzschluß vermutet.

*

dz. **Zinken** (Amt Müllheim), 18. März. Heute früh war im Oekonomiegebäude des Landwirts Eduard Stein Feuer ausgebrochen. Man konnte das Vieh mit Mühe noch retten. Inventar sowie 30 Hühner und Gänse wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren von Müllheim und Hügelheim konnten im Verein mit der Ortsfeuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken.

Obstbaumplantage durch Bubenhand zerstört.

wl. **Stollhofen**, 18. März. In der Nacht auf Sonntag wurde einem hiesigen Landwirt seine Obstbaumanlage mit 20 Bäumen, für die er erst kürzlich vom Kreise Baden ausgezeichnet wurde, durch Bubenhand vollständig zerstört. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Aus der pfälzischen Landwirtschaft.

Landwirtschaftsschule Kandel.

Schlußprüfung.

x **Kandel**, 18. März. Zu Ende vergangener Woche fand die Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule statt. Der Schulvorstand, Landwirtschaftsrat Hain, begrüßte u. a. Regierungskommissär Oberregierungsrat Heintz, Bezirksvorstand Oberregierungsrat Keiler, ferner Vertreter des Bezirkstages, der Bürgermeisterämter, der Bezirksbauernkammer, der Körperschaften und Vereine, besonders aber die zahlreich erschienenen Eltern und auch viele ehemalige Schüler. Er wies auf den seltenen Schulwinter hin, der hohe Anforderungen an die Ausdauer besonders entfernt wohnender Schüler stellte, und gedachte des Fortschritts, den die Schule mit dem Uebergang des Gebäudes in den Besitz des Bezirkes und des weiteren Ausbaues der Bezirkshauswirtschaftsschule mit Unterstützung der Behörden machen konnte.

Nach der Prüfung sprach der Regierungskommissär Lehrern und Schülern volle Anerkennung aus. Sieben Schülern des zweiten Kurses konnten Ausbildungsbeihilfen aus Bezirksmitteln, zwei weiteren solche aus Kreismitteln überreicht werden. Ist schon der starke Besuch aus entfernten Ortschaften bemerkenswert, so darf die offenkundige Wertschätzung der Jugendausbildung allgemein als Vorbild dienen.

Am Nachmittag folgte eine Schlußfeier. Viele Gäste, besonders auch Schülerinnen der Hauswirtschaftskurse, füllten den Saal. Es war ein beredter Beitrag zur Wirkung schulischer Arbeit auf dem Lande, als nach einem Vortrag seines Sohnes der Vorstand des Vereins ehemaliger Kandeler Landwirtschaftsschüler, Herr Adam Weigel-Hayna, das Wort nahm. Von Goethes Satz ausgehend, der über der Festfolge stand: „Die Tätigkeit ist's, was den Menschen glücklich macht", wußte er dem jungen Nachwuchs der Dörfer recht beredt ans Herz zu legen, trotz der üblen Zeiten den Lockungen anderer Erwerbsarten zu widerstehen und den Beruf des Bauern hochzuhalten. Bezirksamtsvorstand Oberregierungsrat Keiler gab seiner Freude Ausdruck, daß Schlußprüfung und Schlußfeier sehr gut gezeigt hätten, daß die Mittel für die Ausbildung des ländlichen Nachwuchses wohlangewendet seien.

Gemüse in der Südpfalz.

Landau, 14. März. Seit Monaten sind in den südpfälzischen Gemüseproduktionsgebieten Bestrebungen im Gang, um den Anbau von Gemüse auf wirtschaftlich besserer Grundlage zu ermöglichen. Die Vielseitigkeit des gegenwärtigen Anbaues ließ eine Qualitätssteigerung und Vereinheitlichung in dem Sortenanbau nicht zu.

Nun ist die Gemeinde Offenbach an der Queich als erste dazu übergegangen, mit Unterstützung der Raiffeisenorganisation eine Gemüsebaugenossenschaft zu gründen, die einen Anbau nach gemeinschaftlich geltenden Vorschriften vornehmen wird und ihre Produkte durch ihre Genossenschaft verwerten läßt. Man will sich im Gemüsebau an das holländische Vorbild halten und nur hochwertige Produkte durch Anbau einheitlicher Sorten und in genauester Sortierung auf den Markt bringen. Die Gründung weiterer Genossenschaften in der Südpfalz steht bevor.

Frostschaden unterm Obstbaumbestand.

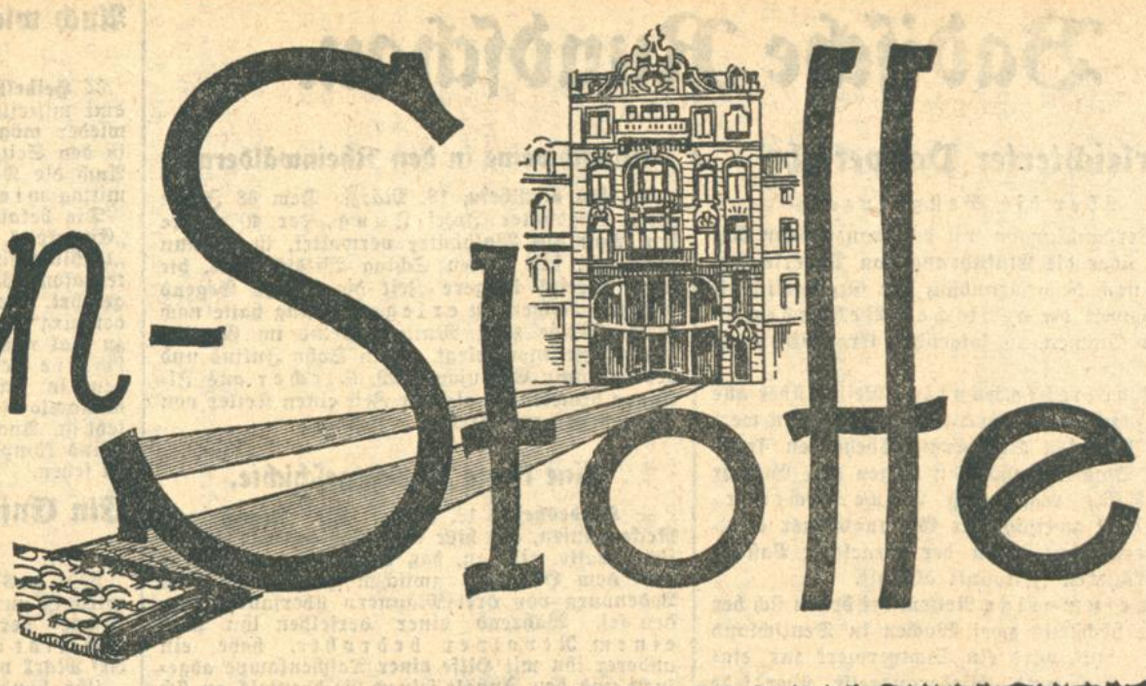
lb. **Jockgrim**, 18. März. Der strenge Winter hat zahlreiche Obstbäume geschädigt. Sogen. „Frostrisse" pflegen in kalten Wintern öfter zu entstehen und bringen in der Regel keinen allzu großen Schaden. Sie schließen sich bei Eintritt wärmerer Witterung; es bilden sich zu beiden Seiten der Risse der ganzen Länge nach Ueberwallungswülste, die ein Zuwachsen der Spalten herbeiführen. Ob aber auch die Wurzeln gelitten haben, was den schlimmsten Schaden, eine starke Schwächung oder gar den Tod der Bäume herbeiführen könnte, läßt sich noch nicht feststellen. Doch ist zu hoffen, daß schlimme Folgen nicht in dem Grade eintreten werden, wie in dem berüchtigt kalten Winter 1879/80, dem über die Hälfte der Obstbäume zum Opfer fielen. Damals hatten wir wiederholt starke Kälte nach jeweiligem Auftauen. Boden und Pflanzen waren naß, als sie von der Kälte überrascht wurden. Dies war in diesem Winter glücklicherweise nicht der Fall. Wir dürfen also hoffen, daß dementsprechend auch die Schäden geringer sein werden.

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA
ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist.
BiOX-ULTRA wird von vielen Zahnärzten als die beste Zahnpasta bezeichnet. Gegen lockere Zähne: BiOX-Mundwasser

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co.
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

Die neuen Herren-Stoffe

Leipheimer & Mende



Amtliche Anzeigen

Höhere Handelsschulen Karlsruhe für Knaben und Mädchen.

Zweck: Vorbereitung für die nach kaufmännischen Grundsätzen eingestellten Berufe.

Aufnahme: Der Eintritt in die **Abteilung mit einjährigem Lehrgang** erfolgt auf Grund der Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt.

Schüler und Schülerinnen, die die vorgenannte Bedingung nicht erfüllen, können bei entsprechendem Alter aufgenommen werden, sofern sie durch eine Aufnahmeprüfung nachweisen, daß sie eine Allgemeinbildung besitzen, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der sechsten Klasse einer höheren Lehranstalt erworben wird.

In die **Abteilungen mit zweijährigem Lehrgang** werden nach bestandener Aufnahmeprüfung Knaben und Mädchen aus der **Volksschule und den höheren Lehranstalten** aufgenommen.

Von der Aufnahmeprüfung befreit sind Schüler und Schülerinnen, welche die vierte Klasse einer höheren Lehranstalt erfolgreich besucht haben.

Die mittlere Reife nach erfolgreichem Besuch der zweijährigen höheren Handelsschule erhalten:

1. Schüler und Schülerinnen, die vor ihrem Eintritt die vierte Klasse einer höheren Lehranstalt erfolgreich besucht haben, oder
2. Schüler und Schülerinnen, die bei ihrem Eintritt durch eine Aufnahmeprüfung mit ähnlichen Anforderungen die Kenntnisse nachweisen, wie sie für die Aufnahme in die Obertertia einer höheren Lehranstalt verlangt werden.

Der Besuch aller Abteilungen der höheren Handelsschule befreit von jedem weiteren Schulbesuch.

Für die Absolventen der einjährigen höheren Handelsschule bestehen erleichterte Zulassungsbedingungen zu den Diplomprüfungen an der Handelshochschule.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden statt am

Dienstag, den 9 April 1929, vormittags 8 Uhr

im Schulgebäude, Zirkel 22.

Auskunft im Sekretariat, Zirkel 22, II., Zimmer 8.

Anmeldungen daselbst bis 9. April 1929.

Stadthauptkasse Karlsruhe

nächsten Mittwoch und Donnerstag wegen baulicher Veränderung

geschlossen.

Stadthauptkasse.

Kostenlose Back- und Bratkurse

erteilt von Fräulein Martha Noltemayer hier, in der Lehrküche der Firma Junker & Ruh, Siemensstraße 1, Haltestelle der Straßenbahn: Kühler Krug. Ein Kurs dauert jeweils zwei Nachmittage von ½3 bis ½6 Uhr. Die Kurse finden vorläufig fortlaufend statt. Der erste Kurs beginnt am **Mittwoch, d. 20. März.**

Neben der Anleitung und praktischen Handhabung eines Gasherdes zum Backen, Braten, Grillen usw. werden auch die erforderlichen Einregulierungen u. Instandhaltungsarbeiten an den Gasgeräten vorgeführt.

Die Teilnehmerinnen — Höchstzahl jeweils 20 — werden gebeten, für den ersten Tag Fleisch, Geflügel, Fische usw. und für den zweiten Tag den ofenfertigen Teig zur Fertigstellung mitzubringen. Die fertige Speise verbleibt jeweils der Kursteilnehmerin.

Anmeldungen an das Städt. Gaswerk — Gaswerbeabteilung — Amalienstraße 81, II. Stock, Fernsprecher 5350—5356, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Versteigerungen

Versteigerungs-Ankündigung

Am **Mittwoch, den 20. März 1929,** nachmittags 3 Uhr, wird in **Karlsruhe,** auf dem Geschäftszimmer des Notariats II, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer 14,

das Haus Zirkel 5, 3 a 9 qm Hofreite mit zweistöckigem Wohnhaus,

Balkenkeller und Dachzimmer, mit Wohnungsanbau rechts und links, Hinterhaus, Abortanbau und eingerichtete **Metzgerei mit Laden** versteigert. Schätzungswert mit Zubehör RM 38 025.—.

Anfragen an **Postschließfach Nr. 212 in Karlsruhe.**

Stammholzversteigerung.

Die **Gemeinde Röttingen** versteigert am **Samstag, den 23. März,** aus ihrem Gemeindewald nachstehende Hölzer:

140 Eichen	2. bis 6. Kl.
41 Buchen	2. bis 5. Kl.
7 Elsbeer	5. bis 6. Kl.
18 H.-Buchen	4. bis 5. Kl.
9 Birken	5. bis 6. Kl.
14 Forlen-Abschn.	1. bis 5. Kl.

Zusammenkunft vormittags 9.30 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat.

8—10 moderne schöne Büroräume

mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstr. 31), zusammen oder geteilt, auf sofort zu vermieten Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Telephon 87

2 Büro- u. 3 Lagerräume

evtl. geteilt

Waldstraße 48

per 1. April **zu vermieten.**

Näheres im Laden.

Lokal als Fechtboden

geeignet, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8986 ins Tagblattbüro erbeten.

Geräumiger Laden

in der Kaiserstraße oder anstoßend zwischen Marktplatz—Karlstraße auf sofort oder 1 Juli für besser Modewaren-Geschäft von solidem hiesigen Kaufmann gesucht. Angeb. mit Größe und Preis unt 9189 ins Tagblattbüro

Zu vermieten

2 Zimmerwohn. geg. Abfind. abzug. Für Nichtwohnungsberecht. günst. Gelegh. **Haug,** Augartenstraße 47.

2 gr., freundl. möbl. Zimmer mit Küche b. gut Familie ab 15. März zu verm.: Karl-Friedrichstr. 12, III.

Wohn- u. Schlafzimmer, schön möbliert (Weststadtlage), an älteren, soliden Herrn zu vermieten. Wo? sagt d. Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimm. mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Schillerstr. 2, III. r.

In gutem Hause **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Klavier zu verm. Moltkestraße 11, I.

Zu verm. **1 möbl. sonnig. Zimm.** an berufst. Herrn o. Dame auf sof. od. 1. April. Amalienst. 25a, III. r.

Möbl. Schlaf- mit kl. Wohnzimm. sofort od. spät. zu verm. bei **Jos. Weiser,** Waldstr. 61, II, Ludwigspl.

Möbl. Zimmer an solides **Fräulein** zu verm. Rüppurrerstraße 48, III. lks.

Möbl. Zimmer zu verm. **Herrmann,** Bockshstraße 22, II.

Mietgesuche

Gesucht von kinderl. Ehepaar eine **2 Zimmerwohng.** mit Küche, mögl. mit Zubeh. Angeb. u. Nr. 9201 ins Tagblattb.

Größer, **leeres Zimmer u. Küche** für sofort od. 1. April für alleinsteh. Person zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9205 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Haushälterin

die kleinen Haushalt führen und die Verständnis für Garten hat und Lust u. Liebe, dort zu arbeiten, gesucht. Hilfskräfte für Garten vorhanden. Die Stelle ist bei ein. älter. besseren Herrn (Kaufmann) und bei Fleiß und Ehrlichkeit eine angenehme Vertrauensstellung. Eventuell könnte Betreff. im Winter i. Geschäft helfen. Solche, die nicht im Garten arbeiten möchten, wollen sich nicht melden. Angebote mit Angabe des Alters und Bild an

W. Rudolph, Saarbrücken, Bahnhofstraße 27.

In kleinen Villenhaushalt (2 Personen) wird zuverläss., selbständiges, ehrliches

Alleinmädchen,

nicht über 30 Jahre alt, perfekt in Küche u. Haushalt, per 1. April gesucht. Lohn 55 RM. Gute Zeugnisse aus besten Häusern Bedingung. Vorzustellen zwisch. 4 u. 7 Uhr bei **Weber,** Rieffstahlstraße 5.

Weg. Erkrankung d. jetz. Mädch. sof. ges. **Alleinmädchen,** auch **Aushilfe,** d. selbst. kocht. Zeugn. erf. Guter Lohn. Adr. im Tagblattb. zu erfr.

Laufjunge (Radfahrer) in dauernde Stelle gesucht. Angebote m. Lohnansprüchen unter Nr. 8976 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellengesuche

— Mädchen — sucht Halbtagsstellung für Küche u. Hausarbeit in gut. Fam. auf 1. April. Gefl. Angeb. unt. Nr. 8990 ins Tagblattb. erbet.

Aelt. Mädchen sucht Stellung in kl. Haushalt z. 1. April. Angeb. unt. Nr. 9203 ins Tagblattbüro erb.

Hausfrauen!

Wir veranstalten am kommenden Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. März, jeweils ½3 Uhr nachm., in unserer Lehrküche, Siemensstraße 1, wieder unsere so beliebten kostenlosen

Back- u. Bratkurse (Braten auf dem Rost)

unter besonderer Berücksichtigung der Küche für das Osterfest. Nähere Auskunft und Anmeldung beim Städt. Gaswerk, Werbeabteilung, Kaiserallee Nr. 11, Verwaltungsgebäude Nr. 4.

Wir bitten die Teilnehmerinnen, Fleisch und Zutaten für die Kuchen selbst mitzubringen, damit sie die gewohnten Fleischstücke und Kuchen auch in dem Kurs herstellen und mit nach Hause nehmen können. Am Mittwoch wird gebraten, am Donnerstag gebacken.

Alle Arten von Braten, Kuchen und Gebäck gelingen im

JUNKER & RUH-GASHERD

bei absolut geringstem Gasverbrauch auf das Feinste, dank der neuen Backofen-Konstruktion mit drehbaren, tropfenförmigen Schwenkbrennern, die es ermöglicht, Back- und Brathitze genau einzustellen

Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe i. B.

und zum **Frühjahrs-Putz** finden Sie in unseren Filialen:

Kernseife
Schmierseife
Seifenpulver
Seifenflocken
Seifensand
Putztücher
Stahlspäne
Scheuerbürsten
Bodenwachs
Bodenöl
Bodenbeize
Bodenlack

in großer Auswahl mit

5% Rabatt

Rabatt-Karten **täglich einlösbar**

Pfankuch

Gebildete bessere Dame sucht passenden Wirkungskreis.

Gefl. Angebote unter Nr. 9163 ins Tagblattbüro erbeten.

Große, leistungsfähige **Baumwollweberei**

sucht

für den Platz Karlsruhe und Baden

einen tüchtigen gut eingeführten Vertreter.

Angebote unter Nr. 9188 ins Tagblattbüro erbeten.